

Besucherbefragung der
Bayerischen Landesausstellung

BAYERN-ITALIEN

in Augsburg und Füssen 2010



Auftrag:

Haus der Bayerischen Geschichte

Ergebnisbericht:

Dipl.-Geogr. Peter Schürholz

Sozial- / Regionalforschung
und Standortentwicklung



Sozial- / Regionalforschung und Standortentwicklung
Dipl.-Geogr. Peter Schürholz
St. Wolfgang Str. 19
89358 Kammeltal/Unterrohr

Telefon: 0170 55 55 062
Email: peter.schuerholz@phil.uni-augsburg.de

Bei weiteren Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1 Einleitung	4
2 Allgemeines zur Erhebung.....	6
3 Ergebnisse	8
3.1 Sozialstruktur der Besucher und regionalökonomische Effekte	8
3.2 Die Besucher vor der Ausstellung.....	23
3.3 Die Besucher in der Ausstellung.....	31
3.3.1 Serviceleistungen und Infrastruktur	34
3.3.2 Ausstellungstexte.....	45
3.3.3 Objektbeschriftungen	52
3.3.4 Führungen, Audio-Guide und Multimediationen	58
3.3.5 Zeit in der Ausstellung	65
3.3.6 Bayerischer Rundfunk	67
3.4 Negative und positive Aspekte der Ausstellung aus Sicht der Besucher.....	70
3.4.1 Negative Dimensionen der Beurteilung	71
3.4.2 Positive Dimensionen der Beurteilung.....	77
3.5 Zusammenfassung und Empfehlungen (Verbesserungsvorschläge).....	84
3.5.1 Die Ausstellung „Bayern-Italien“.....	84
3.5.2 Zum Erhebungsinstrument	86
Anhang 1: Fragebogen	90
Anhang 2: Präsentationsfolien	95

1 Einleitung

Vom 21. Mai bis zum 10. Oktober 2010 waren die Länder Bayern und Italien Thema der diesjährigen Landesausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte. Veranstaltungsorte waren in Augsburg das Staatliche Textil- und Industriemuseum (tim) und das Maximilianmuseum (Max) sowie in Füssen das Kloster St. Mang (St. Mang).¹ Die Ausstellungen hatten jeweils einen unterschiedlichen Schwerpunkt: im Textil- und Industriemuseum ging es um „Sehnsucht, Strand und Dolce Vita“, im Maximilianmuseum trug die Ausstellung den Beinamen „künstlich auf welsch und deutsch“ und in St. Mang sahen die Besucher Exponate zum Thema „Kaiser, Kult und Casanova“. Präsentiert wurden Facetten der historischen Zusammenhänge bzw. markante Ereignisse in und zwischen beiden Ländern.

Wie schon in den vergangenen Jahren fand parallel zur Ausstellung eine Besucherbefragung statt, die mittels eines teilstandardisierten Fragebogens² Meinungen, Anregungen und Wünsche der Besucher erfasste. Die Historiker des Hauses der Bayerischen Geschichte stellten zahlreiche Exponate in Verbindung mit visuellen und akustischen Informationen (Filme, Hör- und Computerstationen) aus. Neben diesen eher für die Augen und Ohren gedachten Exponaten gab es auch eine Reihe von Ausstellungsstücken, die haptisch wahrgenommen werden konnten und Gegenstände, die speziell für die jüngeren Besucher gedacht waren, weiter noch eine ganze Reihe von interaktiven Elementen und die Einrichtung von Musikstationen des Bayerischen Hörfunks.

Die Gäste hatten nach dem Besuch der Ausstellung die Möglichkeit, den im Anhang dieses Berichtes einzusehenden Fragebogen auszufüllen. Da von manchen die Ausstellung mehrmals besucht wurde, nutzten einige die Möglichkeit, den Fragebogen zu Hause bzw. in der jeweiligen Unterkunft zu beantworten und ihn bei ihrem nächsten Besuch abzugeben. Von Interesse waren zum Beispiel das gewählte Verkehrsmittel für das Erreichen der Ausstellung, der etwaige sonstige Aufenthalt in Augsburg bzw. Füssen und Umgebung, sowie die regionalökonomischen Effekte

¹ Für die nachfolgenden Ausführungen speziell in den Abbildungen gelten folgende Abkürzungen: **St. Mang** steht für die Ausstellung „Bayern-Italien – Kaiser, Kult und Casanova“ (Füssen) in den Räumlichkeiten des Klosters St. Mang, **Max** steht für die Ausstellung „Bayern-Italien – künstlich auf welsch und deutsch“ (Augsburg) in den Räumlichkeiten des Maximilianmuseums und **tim** steht für die Ausstellung „Bayern-Italien – Sehnsucht, Strand und Dolce Vita“ (Augsburg) in den Räumlichkeiten des Textil- und Industriemuseums.

² Der Fragebogen wurde in einer Langfassung von Mitarbeitern des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Universität München erstellt. Die letztendlich in der Feldforschung verwendete Version wurde von Vertretern des Hauses der Bayerischen Geschichte überarbeitet und gekürzt. Im Vergleich zu den Erhebungen 2007 (Zwiesel), 2008 (Rosenheim/Aschau) und 2009 (Würzburg) wurden leichte Modifikationen vorgenommen, auf die an betreffender Stelle hingewiesen wird.

einer solchen Ausstellung, weiter auch die Meinungen und Bewertungen der Besucher speziell über die Ausstellung „Bayern - Italien“ und die Bereitschaft die jeweils anderen Ausstellungsorte zu besuchen.

Zum Vergleich werden wir im Folgenden auf die Ergebnisse der Besucherumfrage aus den Jahren 2007 (Landesausstellung in Zwiesel), 2008 (Landesausstellung in Rosenheim und Aschau) und 2009 (Landesausstellung in Würzburg) zurückgreifen.

2 Allgemeines zur Erhebung

Da es sich bei der Stichprobengestaltung dieser Besucherumfrage um eine sogenannte *willkürliche Stichprobe* und somit um keine (echte) Zufallsstichprobe handelt, weiterhin die Grundgesamtheit nicht bekannt ist, lassen sich die Aussagen nicht auf eine mögliche Grundgesamtheit übertragen. Die Ergebnisse sind rein deskriptiver Natur und geben im weitesten Sinne explorative Aussagen wieder. Darüber hinaus lassen jedoch die Vergleiche mit den Ergebnissen der Besucherumfragen in den Jahren 2007, 2008 und 2009 – natürlich unter Berücksichtigung der verschiedenartigen Zusammensetzung der Stichprobe bzw. den unterschiedlichen lokalen Voraussetzungen – mit unter verallgemeinerbare Tendenzen erkennen.

Die Besucherbefragung wurde an allen drei Ausstellungsorten mit dem nahezu identischen Instrument durchgeführt. Auf die Unterschiede wird im Folgenden kurz eingegangen. Lediglich eine differierende Ortsbezeichnung findet sich in Frage 4 und 6, die Fragen 5 und 7 beziehen sich direkt auf die jeweilige Ausstellung. Im Maximilianmuseum und in St. Mang wurde in den Fragen 19 und 20 nach der „Hörbar“ des Bayerischen Rundfunks bzw. ihrer Nutzung gefragt. Die Besucher des Textil- und Industriemuseum wurden an dieser Stelle nach einer „Podcast-Tankstelle“ und deren Nutzung gefragt.

Insgesamt gingen 2.793 Fragebögen in die Auswertung ein. Die Verteilung auf die einzelnen Standorte zeigt Abbildung 1.

Abbildung 1: Befragte Besucher nach den drei Standorten der Ausstellung

	Anzahl	in %
St. Mang	1089	39,0
Max	467	16,7
tim	1237	44,3

Von der Analyse ausgeschlossen wurden diejenigen Fragebögen, welche offensichtlich nur aus Spaß und mit wahrlich unglaublichen Angaben ausgefüllt wurden. Durch diese Selektion und das Auftreten nur weniger ausgelassenen Fragen kann die Qualität der ausgefüllten Bögen als sehr gut bezeichnet werden, was bedeutet, dass sehr wenige missings, also nicht beantwortete Fragen, aufgetreten sind.

Neben einem soziodemographischen Teil (Fragen 28 bis 31) befinden sich in dieser Besucherumfrage drei Fragen über die individuelle Organisation des Ausstellungsbesuches (Fragen 1 bis 3), sowie eine Frage zum allgemeinen (Frage 26) und zum speziellen Besucherverhalten, bezogen zum Beispiel auf den Besuch der anderen Ausstellungsorte der Landesausstellung (Frage 5). Der weitere Verbleib in der Gegend, inklusive den regionalökonomischen Effekten, wird in den Fragen 4 und 6 behandelt. Den Hauptteil der Fragen (7 bis 20, 23 bis 25 und 27) machen Stellungnahmen zur Einschätzung und zur Nutzung der Ausstellung bzw. zur Meinung über die Ausstellung aus. Hier liegt also der Fokus auf der direkten Teilnahme an der Ausstellung. Abgerundet werden diese Fragenkomplexe durch zwei Fragen (21 und 22) zur Bekanntheit und Nutzung des Bayerischen Rundfunks (Bayern 2) und einer Frage zum Bekanntheitsgrad des Hauses der Bayerischen Geschichte (Frage 32).

3 Ergebnisse

3.1 Sozialstruktur der Besucher und regionalökonomische Effekte

Im Folgenden wird die Besucherschaft der Ausstellungen anhand einiger bestimmter Merkmale aus dem soziodemographischen Teil beschrieben. Diese Fragen sind auch von Bedeutung, da sie es bei weitergehenden Analysen erlauben, gruppenspezifische Aussagen zu treffen, spezielle Fragestellungen weiter zu verfolgen und somit tiefere Zusammenhänge und Differenzierungen zu leisten.

Betrachten wir die Besucher³ nach Geschlecht (Frage 29), so finden sich 58,4% weibliche und 41,6% männliche Probanden wieder. In etwa ist diese Verteilung mit der Verteilung der Würzburger Ausstellung 2009 vergleichbar und sie weist doch deutliche Unterschiede zu den Jahren 2007 und 2008 auf, bei denen das Geschlechterverhältnis als ausgeglichen zu bezeichnen ist. Unterscheiden wir nach den drei Standorten der Befragung im Jahr 2010 ergeben sich keine nennenswerten Abweichungen (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Geschlecht der Besucher der Ausstellungen (Frage 29, in % und nach den drei Standorten)

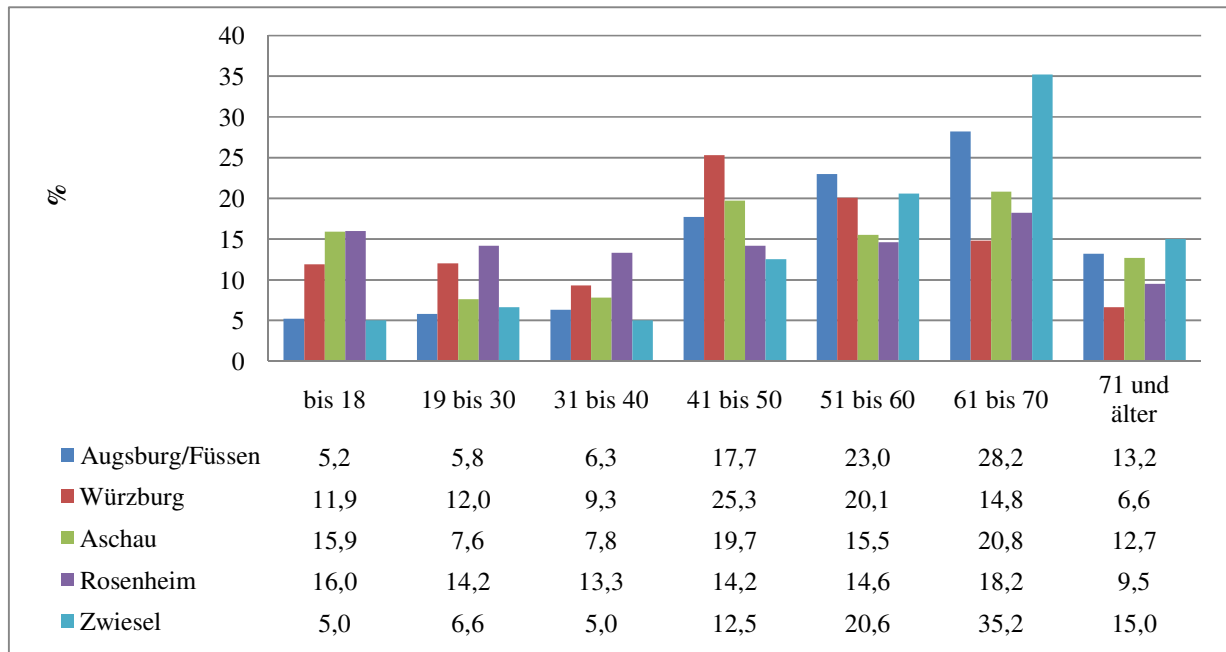
	weiblich	männlich
St. Mang	58,4	41,6
Max	56,5	43,5
tim	59,0	41,0

Neben dem Geschlecht gelten „Alter“ und „Bildung“ als die wichtigsten beiden Indikatoren, anhand derer sich bestimmte Einstellungen und Meinungen interpretieren lassen. Abbildung 3 zeigt die Verteilung der Variable „Alter“ hinsichtlich der Gesamtbefragung der Ausstellung „Bayern-Italien“ im Vergleich zu den Ausstellungen der Vorjahre. Es fällt auf, dass die Verteilung der Ausstellung aus dem Jahr 2010 Parallelen zu der Verteilung aus dem Jahr 2007 (Zwiesel) aufweist. Beiden gemein ist das hohe Durchschnittsalter, auch bezogen auf die drei Standorte im

³ Wenn im Folgenden von „den Besuchern“ die Rede ist, ist dies zum Einen, wenn nicht anders gekennzeichnet, geschlechtsneutral gemeint, zum anderen bezieht sich diese Formulierung auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragung.

Jahr 2010. Im Mittel haben die Besucher in Augsburg und Füssen ein Alter von 54 Jahren (bei einer Standardabweichung von 16,6 Jahren) (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 3: Die Altersverteilung der Besucher (Frage 30, in % und Jahren)



In Abbildung 3 ist auch zu erkennen, dass im Vergleich zu den anderen Landesausstellungen die Ausstellung im Jahr 2010 mehr Personen im Alter zwischen 51 und 60 Jahren (höchster Wert: 23,0%) und im Alter zwischen 61 und 70 Jahren (zweithöchster Wert nach „Zwiesel“: 28,2%) Interessen zeigten. Auch ist der Anteil der über 70 Jährigen der zweithöchste nach Zwiesel.

Abbildung 4: Die Altersverteilung der Besucher der Landesausstellung 2010 nach Standorten (Frage 30, in % und Jahren)

	bis 18	19-30	31-40	41-50	51-60	61-70	70 und älter
St. Mang	7,6	5,0	7,0	16,3	21,2	29,4	13,5
Max	1,8	5,3	6,7	15,5	23,7	29,7	17,3
tim	4,4	7,1	5,6	19,8	24,2	26,6	12,3

Die Umverteilung geht im Vergleich zu den Jahren 2008 und 2009 zu „Lasten“ der jüngeren Personen und ist zu 2007 (Zwiesel) doch recht ähnlich. In Abbildung 5 stehen nachfolgend die Werte für alle seit 2007 erhobenen Daten.

Abbildung 5: Das Alter (arithmetisches Mittel, Standardabweichung und der Median) der Besucher im Vergleich zu Würzburg, Aschau, Rosenheim und Zwiesel (in Jahren)

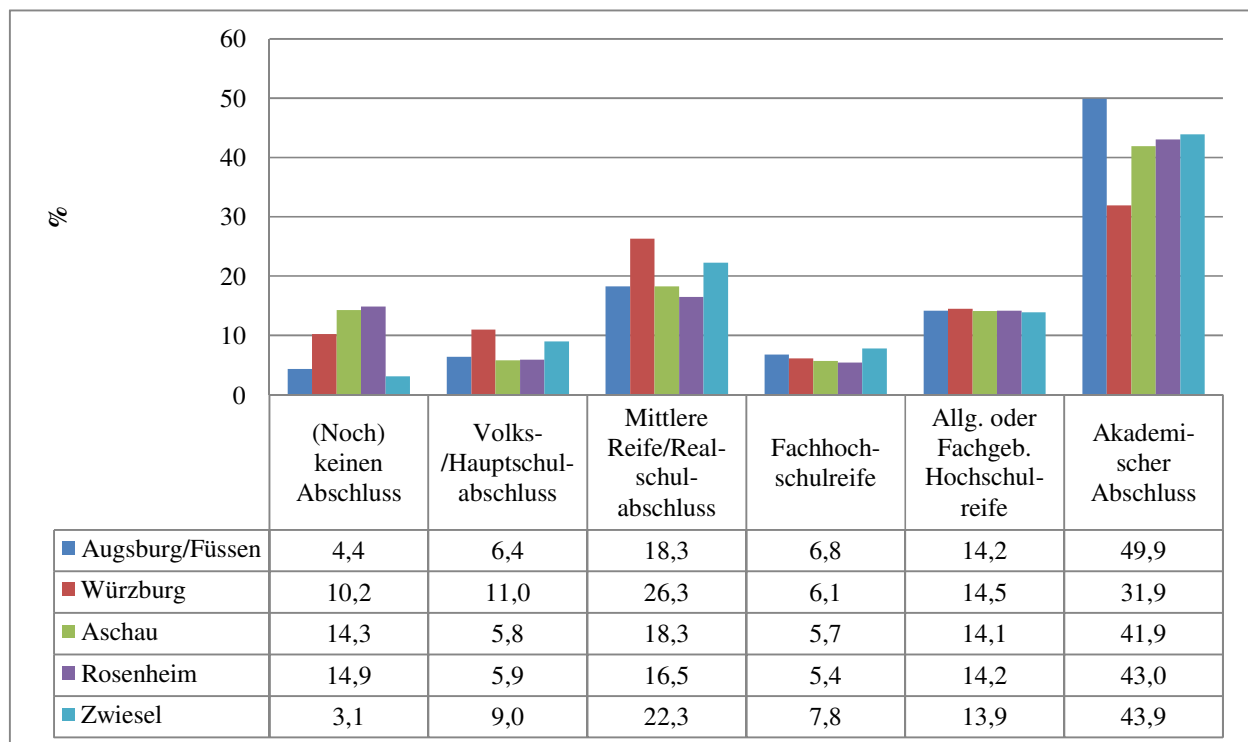
	Augsburg/Füssen tim / Max / St. Mang	Würzburg	Aschau	Rosenheim	Zwiesel
Durchschnittsalter	54 / 57 / 54	45	48	44	56
Standardabweichung	16,1 / 14,9 / 17,7	18,2	20,5	21,4	16,8
Median	56 / 59 / 57	48	50	45	61

Eine Unterscheidung zwischen den drei Standorten der Ausstellung im Jahr 2010 bringt keinen weiteren Erkenntnisgewinn (vgl. Abbildung 5 und auch 4): An allen drei Standorten schwankt das arithmetische Mittel unwesentlich.

In der Frage 24 konnten die Besucher angeben, ob sie mit (Enkel-)Kindern in die Ausstellung gekommen sind. Rund 90% der Besucher gaben an ohne Kinder bzw. ohne Enkelkinder die Ausstellung zu besuchen. Knapp 10% waren im Beisein von Kindern bzw. Enkelkindern in „Bayern-Italien“. Diese Ergebnisse lassen sich mit dem im Vergleich zu den anderen Ausstellungen (2008 und 2009) hohen Durchschnittsalter erklären.

In Augsburg und Füssen zeigen sich zum Teil doch erhebliche Unterschiede innerhalb der Bildungsstruktur im Vergleich zu den anderen Besucherumfragen (vgl. Abbildung 6). Knapp jeder zweite Besucher (49,9%) weist einen „Akademischen Abschluss“ auf. Dies ist mit Abstand der höchste Wert im Vergleich zu Zwiesel, Rosenheim/Aschau und Würzburg. Mit Blick auf die Abbildung 7 sehen wir, dass die Besucher des Maximilianmuseums diesen hohen Mittelwert generieren (58,3% mit „Akademischen Abschluss“). Insgesamt wird wiederum (vgl. Abbildung 5 und 6) die Parallelität zu der Landesausstellung in Zwiesel deutlich.

Abbildung 6: „Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?“ (Frage 28, in % und im Vergleich zu den Landesausstellungen 2007 bis 2009)



Nach einem deutlichen Hoch im Jahr 2009 sind die Abschlüsse „Volks-/Hauptschulabschluss“ und „Mittlere Reife/Realschulabschluss“ wieder auf das Niveau aus den Jahren 2007 und 2008 gesunken. Die befragten Personen, welche „(noch) keinen Abschluss“ angegeben haben, sind zu knapp 94% unter 18 Jahren, also den Schülern zuzuordnen. Aufgrund des hohen Altersschnitts ist es nicht weiter verwunderlich, dass sich dann rund zwei Drittel der Befragten in den Merkmalsausprägungen „Hauptschulabschluss“, „Mittlere Reife/Realschulabschluss“ und „Akademischer Abschluss“ befinden. Vergleichsweise hoch ist der Anteil 19-30 Jährigen mit einem hochschulberechtigenden Abschluss (rund 20%), dies sind unter Umständen die Studierenden.

Dass sich ein Thema einer Ausstellung auf die Zusammensetzung der Besucherschaft auswirkt ist nicht weiter verwunderlich und schon aus den vergangenen Besucherbefragungen bekannt, dennoch kann als Erklärung angeführt werden, dass vor allem die Breite des thematischen Spektrums (gemeint sind hier die drei Standorte mit den unterschiedlichen Themenschwerpunkten) und der Facettenreichtum des Angebotes das Interesse der akademischen Bevölkerungsschicht getroffen

haben (vgl. Kapitel 3.4.2). Verglichen mit dem bundesdeutschen Durchschnitt ist diese Bevölkerungsgruppe, wie auch in den vergangenen Jahren, nicht nur absolut in der Mehrheit, sondern unter den Teilnehmern an dieser Befragung deutlich überrepräsentiert.

Abbildung 7: „Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?“ (Frage 28, in % und nach den drei Standorten)

	(Noch) keinen Abschluss	Volks-/Hauptschulabschluss	Mittlere Reife/Realschulabschluss	Fachhochschulreife	Allg. oder Fachgeb. Hochschulreife	Akademischer Abschluss
St. Mang	6,5	6,0	17,4	6,1	13,1	50,9
Max	1,8	4,9	14,8	6,4	13,9	58,3
tim	3,5	7,4	20,5	7,5	15,2	45,9

In der Frage 31 wurde nach der Postleitzahl des Hauptwohnsitzes und nach der Herkunft aus dem Ausland gefragt. Knapp 2% kommen aus dem Ausland. Die „Inländer“ gaben zu 89,0% an (zum Vergleich der Würzburger Wert: 80,5%), aus den Postleitzonen 8 und 9 (vgl. auch Abbildung 8) zu kommen. Diese beiden Zonen erstrecken sich über die gesamte Fläche Bayerns und haben weiter Anteil an den Ländern Baden-Württemberg und Thüringen.

Differenziert nach Postleitregionen erhält der Leser einen tieferen Einblick über die Herkunft der Besucher aus den Postleitzonen 8 und 9. Zunächst zum besseren räumlichen Verständnis Abbildung 8, in der die Postleitregionen mit Ortsbezeichnungen und die prozentualen Anteile abgebildet sind.

Nicht allzu überraschend ist die Tatsache, dass sich im Vergleich zur Würzburger Landesausstellung die Herkunftsverhältnisse umgedreht haben: Waren 2009 noch 68,5% aus der Postleitzone 9 und 12% aus der Postleitzone 8, so konzentriert sich die Herkunft der Besucher im Jahre 2010 deutlich auf die Postleitzone 8 (79,8%) und die Postleitzone 9 ist mit 9,2% vertreten (vgl. Abbildung 8). Die Zunahme um gut zehn Prozentpunkte lässt wiederum auf einen regionalen Charakter der Ausstellungen schließen bzw. auch durch die Standorte der Ausstellung erklären.

Innerhalb der Leitregionen liegt ein Schwerpunkt auf der Leitregion „Donau-Lech“ (mit der Stadt Augsburg); damit lässt sich auch erklären, warum knapp die Hälfte der Besucher des Textil- und

Industriemuseums und ein Drittel der Besucher des Maximilianmuseums angaben, aus dieser Leitregion zu stammen. In der Ausstellung in Füssen gaben 18,5% an, aus „Donau-Lech“ zu stammen, knapp 20% aus der Leitregion „Allgäu“, in der Füssen und St. Mang liegt.

Abbildung 8: Die Herkunft der Besucher (aller drei Standorte) der Postleitzonen 8 und 9 nach Postleitregionen und deren prozentualer Anteil

Postleitzone 8: 79,8	Postleitzone 9: 9,2
80/81 München-Stadt: 12,1	90/91 Nürnberg: 3,4
82 München-Süd: 9,8	92 Oberpfalz: 0,4
83 Oberbayern: 2,0	93 Bayerischer Wald West: 1,4
84 Niederbayern: 1,3	94 Bayerischer Wald Ost: 0,8
85 München-Nord: 4,8	95 Fichtelgebirge: 0,6
86 Donau-Lech: 33,4	96 Nordfranken: 1,1
87 Allgäu: 12,3	97 Mainfranken: 1,3
88 Bodensee: 1,6	98 Thüringen Wald: -
89 Schwäbische Alb Ost: 2,6	99 Nordthüringen: -

Weiter erkennbar bleibt die Tatsache, dass mit zunehmender Entfernung die Anzahl der Besucher im Sinken begriffen ist. Erwähnenswert sind die Besucher aus der Landeshauptstadt München. Rund 11% machten sich auf den Weg nach Augsburg und knapp 14% nach Füssen (vgl. Abbildung 8 und 9). Die Ausstellungen in Augsburg und in Füssen lassen sich demnach – wie auch die Ausstellungen der vergangenen Jahre – durchaus als regionale Ausstellungen bezeichnen. Das noch der Würzburger Ausstellung vergebene Label „lokal“ gilt für die beiden Augsburger Standorte sowie – in einem höheren Maße – für den Füssener Standort nicht und dass, obwohl vergleichsweise weniger Touristen die Ausstellungen besucht haben (vgl. Abbildung 10). Mit Blick auf die Residualkategorie „Restliche Gebiete“ erkennen wir die 17,7%, die in St. Mang nicht aus

den Postleitzonen 8 und 9 kommen. Wieder ein Indiz für die eher die touristische Zusammensetzung der Besucher in Füssen.

Abbildung 9: Die Herkunft der Besucher der Postleitzonen 8 und 9 nach Postleitregionen und deren prozentualer Anteil im Vergleich der drei Standorte

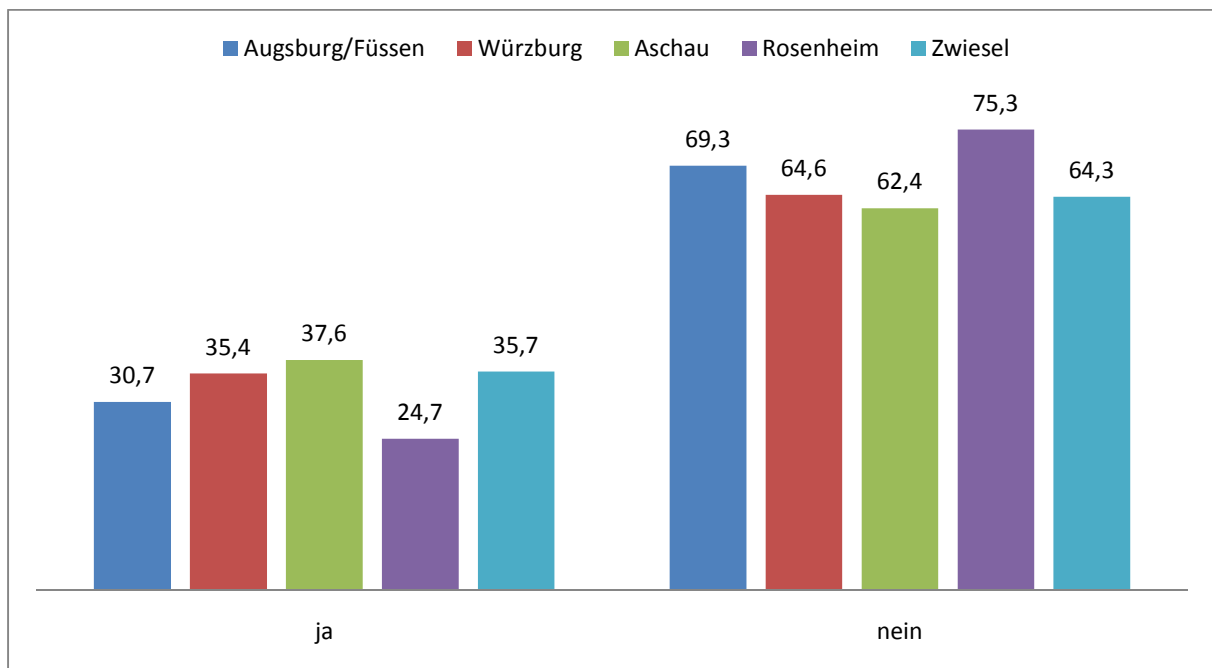
	tim	Max	St. Mang	tim	Max	St. Mang	
80/81 München-Stadt	11,0	11,2	13,9	3,1	4,9	3,0	90/91 Nürnberg
82 München-Süd	8,2	11,7	11,0	0,6	0,4	0,3	92 Oberpfalz
83 Oberbayern	1,7	2,7	1,9	1,1	2,7	1,2	93 Bayerischer Wald West
84 Niederbayern	1,1	1,8	1,3	1,3	0,7	0,3	94 Bayerischer Wald Ost
85 München-Nord	4,9	5,8	4,3	0,7	1,3	0,2	95 Fichtelgebirge
86 Donau-Lech	46,0	33,9	18,5	0,5	1,6	1,6	96 Nordfranken
87 Allgäu	9,1	4,9	19,1	0,9	2,2	1,4	97 Mainfranken
88 Bodensee	1,3	0,9	2,2	0	0	0,1	98 Thüringen Wald
89 Schwäbische Alb Ost	2,9	3,1	1,9	0	0	0,1	99 Nordthüringen
Restliche Gebiete	6,6	10,2	17,7				

Nicht nur für die regionalökonomische Effekte interessant ist die Unterteilung in „Tourist“ und „Nicht-Tourist“ und weiter die Verweildauer der Personen in der Gegend. Nach 2009 wurde 2010 zum zweiten Mal nach einem etwaigen Einkauf und dem dabei ausgegebenen Geld gefragt; damit ist nun erstmals ein Vergleich möglich.

In Abbildung 10 ist zu erkennen, dass bei den Umfragen in Augsburg und Füssen knapp ein Drittel der Befragten in der Ausstellung Touristen sind. Betrachten wir einmal die Ergebnisse der vergangenen Ausstellungen, so liegt dieser Wert zwar im Trend, ist aber der zweitniedrigste seit 2007. Hier nun unterscheiden sich die drei Standorte der Ausstellung im Jahr 2010 doch erheb-

lich. Beinahe 40% der Besucher in Füssen gaben an, als Tourist die Ausstellung zu besuchen, dagegen im Textil- und Industriemuseum etwa jeder Fünfte (22,5%). Eine Mittelstellung nimmt mit einem 34,5%igen Touristenanteil die Ausstellung im Maximilianmuseum ein (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 10: „Sind Sie als Tourist/in in Augsburg/Füssen oder Umgebung?“ (Frage 4, in %)



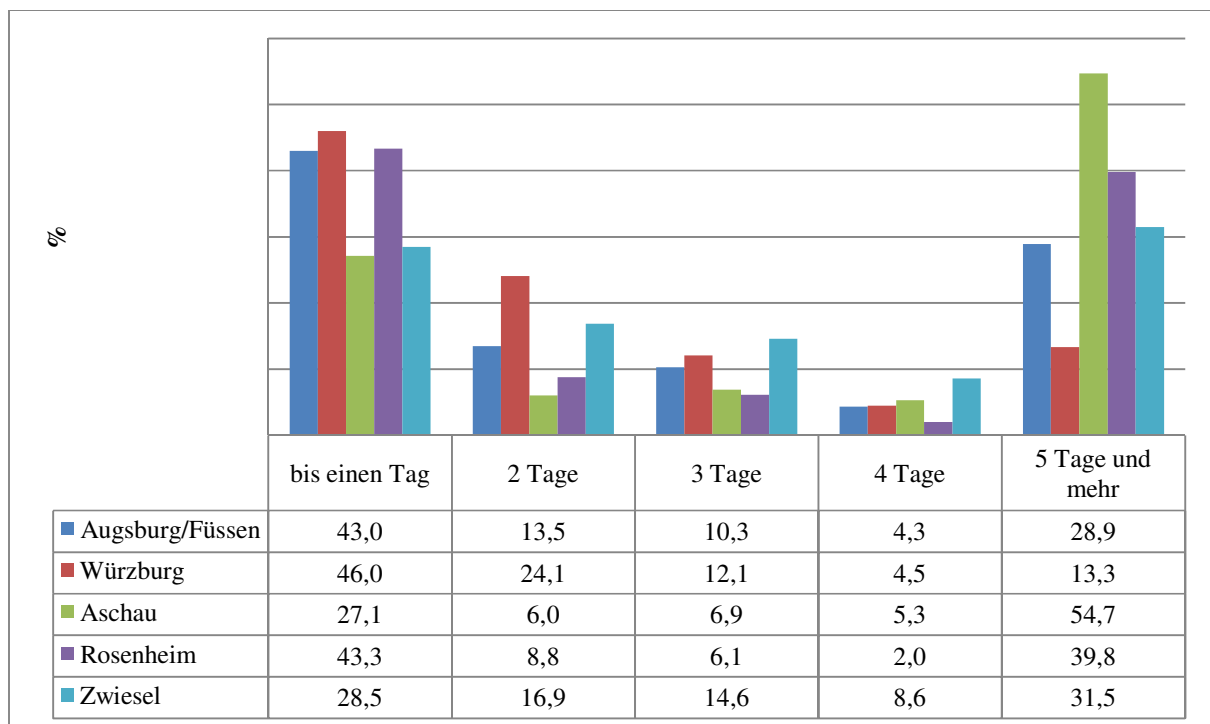
Nach den eingangs erwähnten soziodemographischen Variablen können wir die Gruppe der „Touristen“ und der „Nicht-Touristen“ beschreiben. Aussagekräftig ist hier der Bildungsabschluss: Die Gruppe der Touristen ist sowohl in der Merkmalsausprägung „(noch) keinen Abschluss“ und „Akademischer Abschluss“ in der Mehrheit. Das lässt darauf schließen, dass auch Eltern mit ihren Kindern den Weg in die Ausstellungen im Jahr 2010 gefunden haben. Bei der Gruppe der „Nicht-Touristen“ hat jeder Fünfte einen „Realschulabschluss“. Und somit ist diese Gruppe in der Relation beinahe doppelt so groß wie die vergleichbare Gruppe bei den „Touristen“.

Abbildung 11: „Sind Sie als Tourist/in in Augsburg/Füssen oder Umgebung?“ (Frage 4, in % und nach den Standorten)

	ja	nein
St. Mang	38,3	61,7
Max	34,5	65,5
tim	22,5	77,5

Ergänzend wurde die Frage nach der Verweildauer der Touristen in Augsburg bzw. Füssen und Umgebung gestellt. In Abbildung 12 ist das Ergebnis zu sehen. 56,5% der Touristen sind ein bis zwei Tage vor Ort, rund jeder zehnte touristische Besucher drei Tage. Waren also noch in Würzburg rund sieben von zehn der Besucher Tagestouristen (inkl. derjenigen, die eine Nacht dort verbrachten), so sinkt dieser Wert 2010 auf gut die Hälfte der Besucher (56,5%).

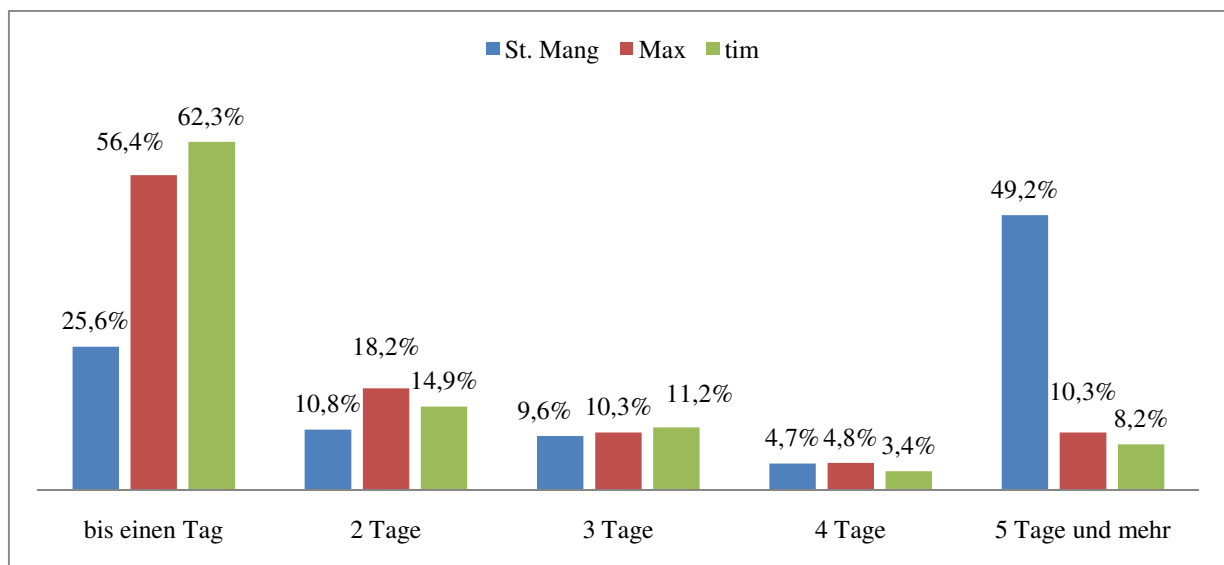
Abbildung 12: „Falls ja, wie viele Tage bleiben Sie insgesamt in der Gegend?“ (Frage 4, in %)



Dabei sind mit Blick auf die drei Standorte im Jahr 2010 vor allem die beiden Augsburger Ausstellungen ausschlaggebend (vgl. Abbildung 13). Unter den Besuchern des Maximilianmuseums

und des Textil- und Industriemuseums gaben rund drei Viertel an, bis zwei Tage in Augsburg und Umgebung zu verbringen, in Füssen bleiben gut ein Drittel (36,4%). Betrachtet man die beiden Augsburger Standorte noch einmal etwas näher, so fällt auf, dass sich die Besucher des Maximilianmuseums zum Einen mehr als „Tourist“ bezeichnen (die Differenz zum Textil- und Industriemuseum: 12 Prozentpunkte; vgl. Abbildung 11), zum Anderen, dass es sich im Textil- und Industriemuseum um reine Tagestouristen handelt (vgl. Abbildung 13). Daraus lässt sich weiter ableiten, dass es sich bei den Besuchern im Textil- und Industriemuseum mehr um „Einheimische“ handelt und dass die Besucher des Maximilianmuseums, wohlgermerkt als Touristen, die zentrale Lage des Ausstellungsortes für einen Besuch als Vorteil empfinden und weiter den Weg ins Textil- und Industriemuseum nicht auf sich nehmen (wollen?).

Abbildung 13: „Falls ja, wie viele Tage bleiben Sie insgesamt in der Gegend?“ (Frage 4, in % und nach den Standorten)

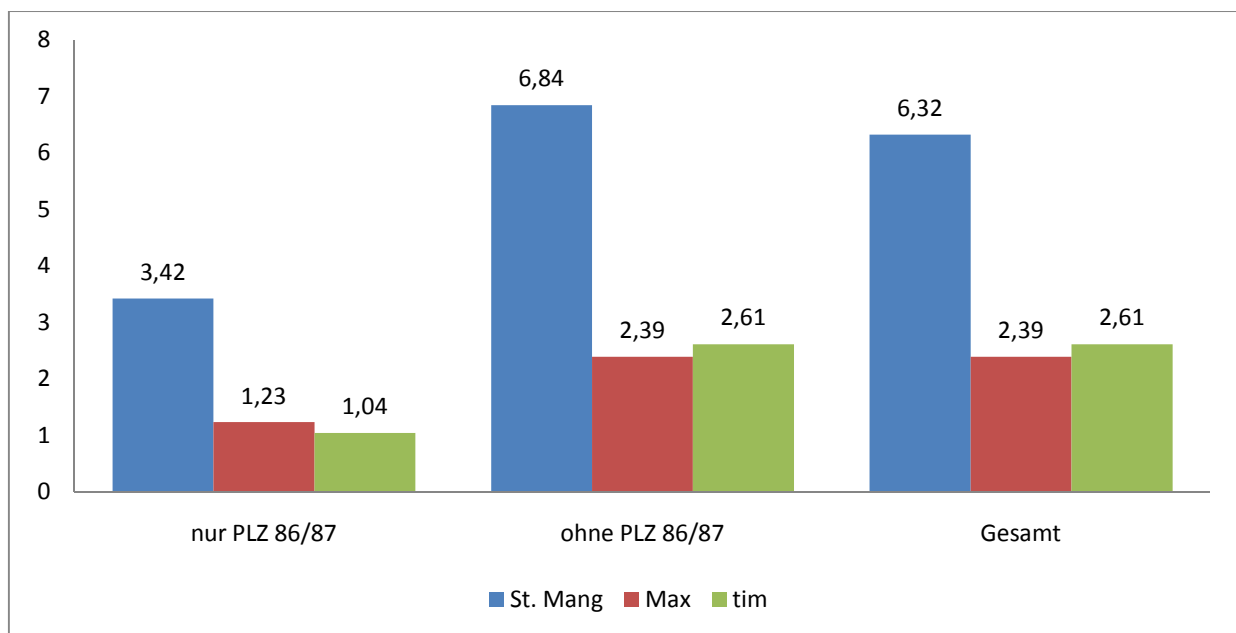


Im Gegensatz zur Würzburger Ausstellung im Jahr 2009, bei der der Schluss nahe lag, dass die Ausstellung gezielt der Grund für den Aufenthalt in der Stadt ist, kann dies für Füssen und Augsburg nicht oder nur teilweise gesagt werden. Zum Einen ist die Dauer des Aufenthalts in Füssen deutlich länger. Rund die Hälfte der Füssener Besucher bleiben 5 Tage und mehr in der Region (vgl. Abbildung 13) und diese werden höchstwahrscheinlich noch etwas anderes in der Region bzw. in der Stadt unternehmen. Zum Anderen ist der Anteil einheimischer Besucher, mit den ge-

nannten Unterschieden der Augsburger Standorte, in Augsburg höher als zum Beispiel in Würzburg (vgl. Abbildungen 10, 12 und 13, auch 16).

Sehen wir uns die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen nach Herkunft an, so sind diejenigen Befragten, welche aus den Postleitzonen Donau-Lech (86) und Allgäu (87) stammen, deutlich weniger Tage in der Gegend als alle anderen Besucher. Dies bedeutet, dass der Ausstellungsbesuch von auswärtigen Besuchern nicht der alleinige Grund des Aufenthaltes ist. Diese Personengruppe verweilt noch weitere Tage in der Gegend. Dabei ist ein Unterschied nach Standorten erkennbar. Sind die auswärtigen Besucher in Füssen knapp sieben Tage in der Region, so bleiben die Besucher in Augsburg rund 2,5 Tage.

Abbildung 14: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen nach Herkunft (Frage 4 und 31)



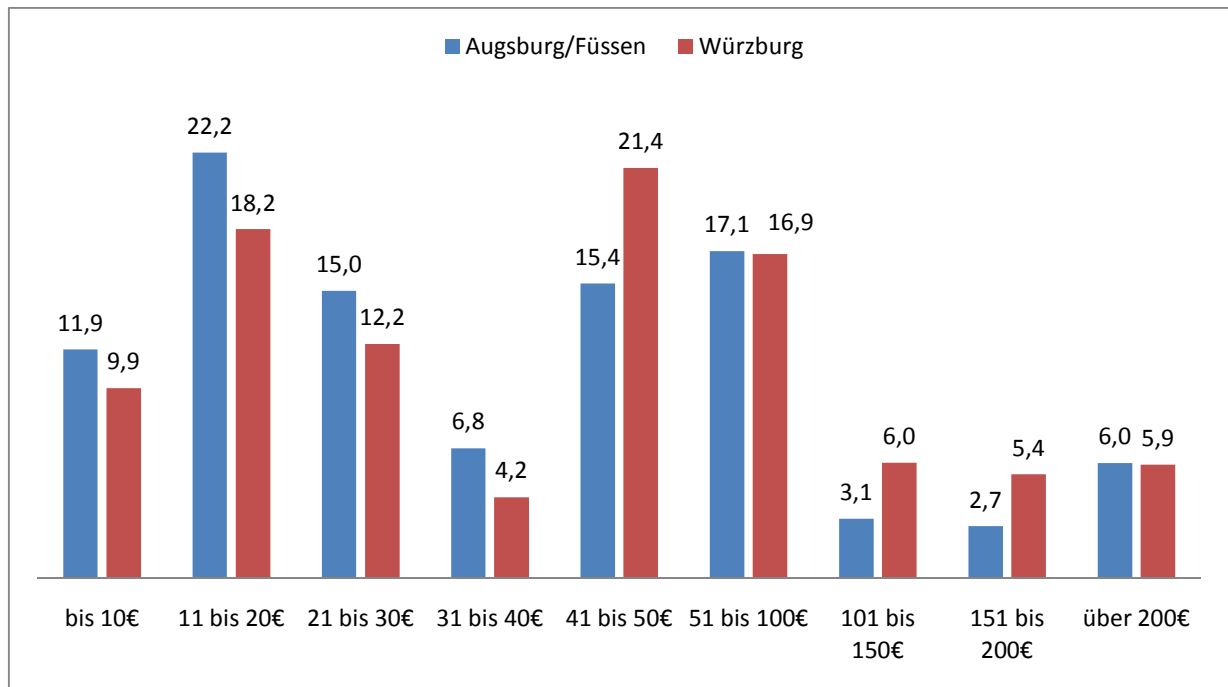
In der Frage 6 erfahren wir, ob die Befragten in Augsburg bzw. Füssen Geld ausgegeben haben und wenn ja, auch in welcher Höhe. Insgesamt erkennen wir, dass mindestens zwei Drittel der Besucher des Textil- und Industriemuseums Geld für Einkäufe oder Gastronomie ausgaben, im Kloster St. Mang und im Maximilianmuseum sind es drei Viertel der Befragten. Betrachten wir die Touristen unter den Besuchern, so erhöht sich dieser Wert auf rund 85% an den drei Standorten (vgl. Abbildung 15).

Abbildung 15: „Haben Sie sich während Ihres Aufenthalts hier in Augsburg bzw. Füssen etwas gekauft oder die örtliche Gastronomie genutzt oder haben Sie dies noch vor?“ (Frage 6, in % der Ja-Antworten und nach den Standorten und nach Tourist)

	Einkauf bzw. Besuch der örtlichen Gastronomie	Einkauf bzw. Besuch der örtlichen Gastronomie als TouristIn
St. Mang	76,3	86,8
Max	75,8	85,2
tim	63,4	83,1

In Abbildung 16 ist die Ausgabenverteilung derjenigen zu erkennen, die am jeweiligen Standort etwas gekauft oder die örtliche Gastronomie genutzt haben.

Abbildung 16: „Falls Sie während Ihres Aufenthaltes hier in Augsburg/Füssen etwas gekauft haben oder kaufen werden, wie viel Geld haben Sie ungefähr ausgegeben oder werden Sie ausgeben?“ (Frage 6, in %, im Vergleich zu der Befragung in Würzburg)



Betrachten wir die ersten vier Kategorien (bis 10€, 11 bis 20€, 21 bis 30€ und 31 bis 40€), so hat die Ausstellung im Jahr 2010 (Füssen bzw. Augsburg) im Vergleich zu Würzburg immer höhere Werte. In diese Kategorien fallen zum Einen die einheimische Bevölkerung, zum Anderen die Tagesausflügler. Wie bereits festgestellt, haben einheimische Besucher die Ausstellungen in Augsburg in der Relation mehr besucht als zum Beispiel in Würzburg. So sind auch die höheren Angaben bei den Ausgaben in den oben genannten Kategorien zu sehen⁴. 2009 in Würzburg stärker vertreten sind die Kategorien 41 bis 50€, 51 bis 100€ und 101 bis 150€ und in der Summe auch die beiden höchsten Kategorien. Beträge also, welche sich eventuell mit einer Übernachtung erklären lassen (vgl. Abbildung 12). Mit Blick auf die Abbildung 17 fällt auf, dass in der höchsten Kategorie (über 200€) der Standort St. Mang den höchsten Wert besitzt. Eine Erklärung wäre der hohe Anteil der Touristen mit mehrtägigen Aufenthalten (knapp die Hälfte bleibt fünf und mehr Tage in der Region).

Abbildung 17: „Falls Sie während Ihres Aufenthaltes hier in Augsburg/Füssen etwas gekauft haben oder kaufen werden, wie viel Geld haben Sie ungefähr ausgegeben oder werden Sie ausgegeben?“ (Frage 6, in %, nach Standorten und im Vergleich zu der Befragung in Würzburg)

	bis 10€	11 bis 20€	21 bis 30€	31 bis 40€	41 bis 50€	51 bis 100€	101 bis 150€	151 bis 200€	über 200€
St. Mang	11,4	22,4	14,9	5,3	14,1	16,5	3,7	2,5	9,2
Max	12,4	20,3	15,5	6,8	17,1	19,5	1,6	3,2	3,6
tim	12,3	22,9	14,7	8,7	16,0	16,5	3,0	2,6	3,2
Augsburg/ Füssen	11,9	22,2	15,0	6,8	15,4	17,1	3,1	2,7	6,0
Würzburg	9,9	18,2	12,2	4,2	21,4	16,9	6,0	5,4	5,9

Im Mittel betragen die Ausgaben im Jahr 2010 rund 72€ (2009 in Würzburg waren es 80€). Nehmen wir als Basis nicht nur diejenigen, die Ausgaben getätigt haben, sondern alle Befragten, so geben die Besucher im Durchschnitt, wie auch in Würzburg, rund 33€ aus. Aufgeteilt nach den

⁴ Etwa für einen Restaurantbesuch einer Person bzw. für einen Imbiss mit der Familie.

drei Standorten zeigt sich, dass der Standort Füssen auf Grund des längeren Aufenthalts der Touristen auch höhere Mittelwerte bei den Ausgaben aufweist (vgl. Abbildung 18).

Aus regionalökonomischer Perspektive interessant sind nun die Gesamtausgaben, welche von den Besuchern getätigt wurden. Hierzu werden nun die mittleren Ausgaben mit der Anzahl der jeweilig betreffenden befragten Personen multipliziert.

Natürlich können die Zahlen in Abbildung 18 nur als Trend angesehen werden. Vergleiche mit Würzburg machen auf Grund der unterschiedlichen Anzahl und den damit verbundenen nicht in Relation stehenden Beträgen der befragten Personen keinen Sinn.

Abbildung 18: Mittlere und Gesamtausgaben aller **Befragten** (Frage 6, nach den Standorten)

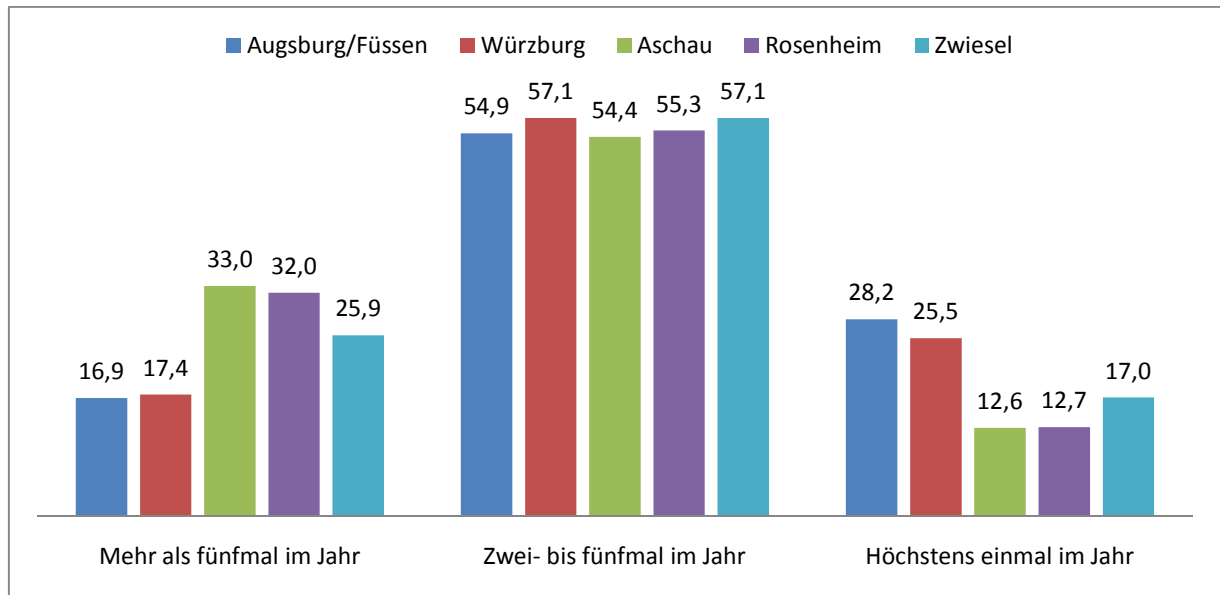
	Mittelwert über alle befragten Personen	Gesamtausgaben
St. Mang	50€	54.450€
Max	31€	14.477€
tim	20€	24.740€
Gesamt	33€	93.667€

Um die Besucher noch ein wenig besser einordnen zu können, wurde in Frage 26 nach dem allgemeinen Besucherverhalten gefragt (vgl. Abbildung 19).

Auf den ersten Blick erscheint es, dass mit der Ausstellung im Jahr 2010 eher die „Ausstellungsmuffel“ erreicht bzw. angesprochen wurden. 28,2% der befragten Personen gaben an, „höchstens einmal im Jahr“ im Allgemeinen in Ausstellungen zu gehen. Diese im Vergleich zu den anderen Landesausstellungen festgestellte Umverteilung geht „zu Lasten“ der Antwortmöglichkeit „mehr als fünfmal im Jahr“. Weitestgehend konstant bleibt also diejenige Besuchergruppe, die „zwei- bis fünfmal im Jahr“ Ausstellungen besucht. Differenziert können diese Aussagen durch die Aufteilung nach den Standorten werden (vgl. Abbildung 20).

Weisen die Standorte Füssen und das Textil- und Industriemuseum vergleichbare Werte auf, so sind die Unterschiede zu den Besuchern dieser beiden Ausstellungen zu denen des Maximilianmuseums als deutlich zu bezeichnen.

Abbildung 19: „Wie oft gehen Sie im Allgemeinen in Ausstellungen?“ (Frage 26, in %)



Gut die Hälfte der Besucher des Maximilianmuseums gab an, „mehr als fünfmal im Jahr“ in Ausstellungen zu gehen. Die Besucher des Maximilianmuseums können demnach als routinierte Ausstellungs- und Museumsbesucher bezeichnet werden und vice versa konnten in St.Mang und im Textil- und Industriemuseum mehr die bereits erwähnten „Ausstellungsmuffel“ zu einem Ausstellungsbesuch angeregt werden.

Abbildung 20: „Wie oft gehen Sie im Allgemeinen in Ausstellungen?“ (Frage 26, in % und nach den Standorten)

	Mehr als fünfmal im Jahr	Zwei- bis fünfmal im Jahr	Höchstens einmal im Jahr
St. Mang	10,4	55,3	34,3
Max	50,1	46,9	3,0
tim	10,1	57,7	32,2

3.2 Die Besucher vor der Ausstellung

Die Fragen 1 bis 3 beschäftigen sich im weitesten Sinne mit der Organisation des Besuches der Ausstellung. Hierzu zählen wir, mit welchem Medium der Besucher auf die Ausstellung aufmerksam gemacht wurde (Frage 1), mit welchem Verkehrsmittel der Besucher die Ausstellung erreicht hat (Frage 3) bzw. ob er als Einzelbesucher oder in einer Gruppe an Bayern – Italien Interesse zeigt (Frage 2). Wie bereits in den vergangenen Erhebungen sind in dieser Frage einige Änderungen vorgenommen worden, auf die bei der jeweiligen Antwortmöglichkeit mittels Fußnote verwiesen wird. Deutlich an „Kraft“ zugenommen hat das Mittel der „Berichte in Zeitungen und Zeitschriften“. Insgesamt ist zu beachten, dass 2010 mit Abstand am meisten Fragebögen in die Analysen eingegangen sind und dies sich, speziell bei der Visualisierung von Mehrfachantworten, auf die Höhe der Prozentzahlen auswirkt.

Abbildung 21: „Wer oder was hat Sie auf die Ausstellung aufmerksam gemacht bzw. was war für Sie am wichtigsten?“ (Bitte nur eine Antwort ankreuzen) (Frage 1, in % nach Antworten)⁵

	Augsburg/ Füssen	Würzburg	Aschau	Rosenheim	Zwiesel
Berichte in Zeitungen und Zeitschriften	42,5	19,1	21,6	19,1	31,9
<i>Regionale Zeitungen/Zeitschriften⁶</i>	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	15,0	12,9	17,8
<i>Überregionale Zeitungen/Zeitschriften</i>	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	6,6	6,2	14,1
Plakate ⁷	35,1	19,7	30,8	32,4	19,3
Faltblätter	16,6	4,5			
Freunde/Verwandte/Bekannte	28,3	29,3	21,7	22,3	28,0
Rundfunk	12,6	5,8	3,2	3,7	4,8
Anzeigen/Inserate	10,5	4,9	3,4	2,9	3,5
Fernsehen	8,4	4,0	3,6	2,7	3,8
Veranstaltungsprogramme	7,2	2,1	3,8	3,2	2,2
Freundeskreis des HdBG	6,2	1,4	2,7	2,7	2,6
Internet	5,8	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>
Internetauftritt des HdBG	<i>nicht erhoben</i>	2,6	3,0	4,1	3,5
Großwerbetafeln/Autobahnbeschilderung	5,4	6,4	5,6	6,2	<i>nicht erhoben</i>
Verlagsinformationen über den Katalog	0,8	0,1	0,5	0,8	0,3

⁵ Trotz des Hinweises im Fragebogen bei Frage 1 höchstens drei Kreuze zu machen, wurde in einigen Fällen von vier und mehr Antworten gegeben. Um diese Informationen nicht zu verlieren, wurden bis zu vier Antwortmöglichkeiten pro Fragebogen analysiert. Aus diesem Grund ergibt die Summe der Prozentangaben nicht 100% (Mehrfachantworten).

⁶ In der Augsburger/Füssener und der Würzburger Befragung wurden die beiden grau hinterlegten Antwortmöglichkeiten zu „Berichte in Zeitungen und Zeitschriften“ zusammengefasst. Als Orientierung soll die Summe der beiden Antwortmöglichkeiten dienen.

⁷ In der Augsburger/Füssener und der Würzburger Befragung wurde „Plakate/Faltblätter“ getrennt abgefragt.

Fassen wir die beiden Antwortmöglichkeiten „Plakate“ und „Faltblätter“ zusammen, so ist gut jeder zweite Besucher (51,7%) unter anderem durch diese beiden Werbemöglichkeiten auf die jeweilige Ausstellung aufmerksam gemacht worden. Auf die Frage nach dem Medium der Aufmerksamkeitsregung (vgl. Abbildung 21) kann zusammenfassend gesagt werden, dass die „Presse“, die „Plakate (und Faltblätter)“ und die „Freunde/Verwandte/Bekannte“ die drei häufigsten genannten Antwortmöglichkeiten sind. Die „Mund zu Mund Propaganda“ in Augsburg/Füssen ist auf einem vergleichbaren Niveau wie Würzburg bzw. Zwiesel. Relativ gesehen haben die weiteren Kategorien insgesamt (einzige Ausnahmen bilden die Kategorien „Großwerbetafeln bzw. Autobahnbeschilderung“ und die „Verlagsinformationen über den Katalog“) an Bedeutung gewonnen. Eine im Bereich der Methoden angesiedelte Erklärung ist, dass die Befragten im Durchschnitt gut zwei Antworten gegeben haben, etwas mehr als in anderen Befragungen und dadurch es absolut einfach mehr Antworten gibt. Etwa gestiegen ist auch der „Vermittlungserfolg“ des Freundeskreises des Hauses der Bayerischen Geschichte.

Abbildung 22: „Wer oder was hat Sie auf die Ausstellung aufmerksam gemacht bzw. was war für Sie am wichtigsten?“ (Bitte nur eine Antwort ankreuzen) (Frage 1, in % nach Antworten und den drei Standorten)

	St. Mang	Max	tim
Berichte in Zeitungen oder Zeitschriften	37,6	47,7	44,9
Plakate	39,6	29,5	33,1
Faltblätter	16,6	20,8	15,1
Freunde/Verwandte/Bekannte/ArbeitskollegInnen	28,2	21,2	31,2
Berichte im Rundfunk	11,8	15,5	12,3
Anzeigen/Inserate in Zeitungen und Zeitschriften	9,6	11,4	11,0
Berichte im Fernsehen	7,9	9,4	8,4
Veranstaltungsprogramme	6,7	10,3	6,3
Freundeskreis des Hauses der Bay. Geschichte	7,2	7,2	4,9
Internet	5,1	6,6	6,1
Großwerbetafeln, Autobahnbeschilderung	6,1	3,7	5,4
Verlagsinformation über den Katalog	1,3	0,2	0,6

In Abbildung 22 sehen wir die Aufteilung der Erreichbarkeitsmedien nach den drei Standorten der Ausstellung Bayern-Italien im Jahr 2010. Die Reihenfolge der Anordnung ergibt sich aus der

Rangfolge in der Abbildung 21. Es fällt auf, dass die Besucher in Augsburg im Vergleich zu Füssen deutlich mehr durch die klassischen Medien (Print (redaktioneller Teil), Funk und Fernsehen) zum Besuch angeregt wurden.

Rund 87% der Besucher in Augsburg und Füssen sind als Einzelbesucher in die Ausstellung gekommen. Dies sind zehn Prozentpunkte mehr als in Würzburg, 13% reisten in einer Gruppe an. Die Abbildung 23 gibt Aufschluss über die Verteilung nach den drei Standorten der Ausstellung. Insgesamt sind recht geringe Unterschiede zu sehen; es fällt allerdings auf, dass ins Maximilianmuseum mehr „Einzelbesucher“ gekommen sind. Dies, insbesondere auch mit der Abbildung 15, erklärt den höheren Anteil an Touristen im Maximilianmuseum (vgl. Abbildung 11) gegenüber dem Textil- und Industriemuseum. Diese waren also weniger in einer Gruppe unterwegs (Individualtourismus) und haben sich auch weniger über ein Netzwerk („Freunde / Verwandte / Bekannte / ArbeitskollegInnen“) informiert, sondern eher über Plakate und Faltblätter. Insbesondere aber auch über Veranstaltungsprogramme und Berichte in Zeitungen und Zeitschriften (unter Umständen also direkt vor Ort), zum Beispiel an touristischen Informationspunkten.

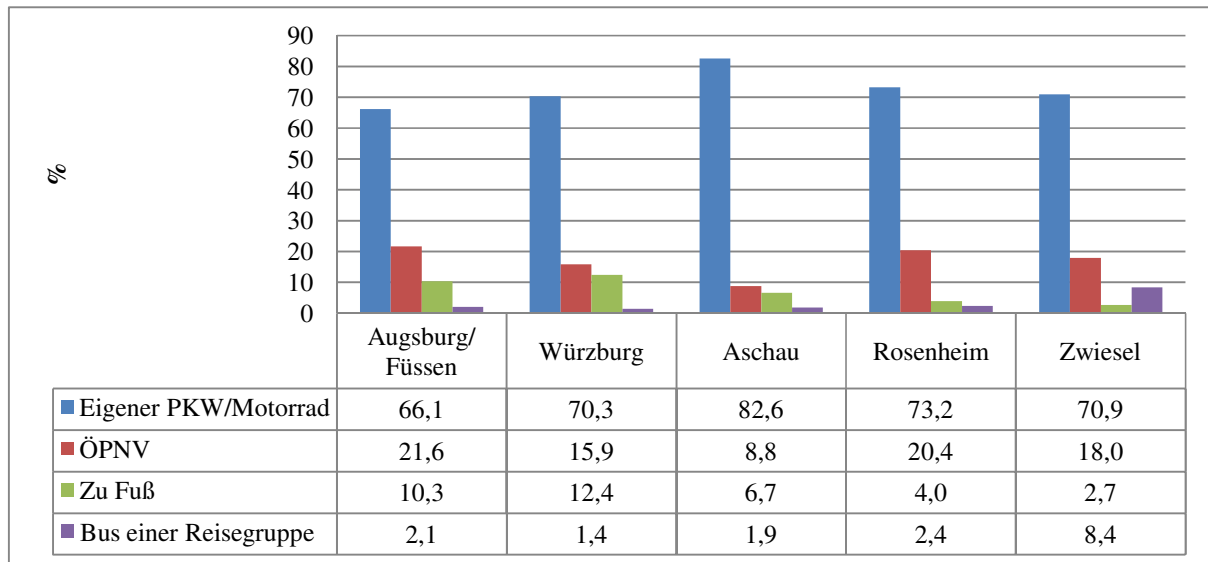
Abbildung 23: „Sind Sie als Einzelbesucher oder zusammen mit einer Gruppe in der Ausstellung?“ (Frage 2, in % und nach den drei Standorten)

	Einzelbesucher	Gruppe (z.B. Reisegruppe)
St. Mang	85,5	14,5
Max	92,5	7,5
tim	85,7	14,3

In erster Linie benutzten die Befragten zur Anreise „den eigenen PKW/das eigene Motorrad“, allerdings im Vergleich zu den vorangegangenen Befragungen (2007 bis 2009) auf geringerem Niveau (vgl. Abbildung 24). Zwei Drittel der befragten Besucher lassen sich auf dem Weg zur Ausstellung dem motorisierten Individualverkehr zuschreiben. Rund jeder fünfte Befragte nahm den öffentlichen Personennahverkehr in Anspruch, jeder Zehnte kam zu Fuß. 2,1% der befragten Besucher gaben an, mit dem Bus einer Reisegruppe zur Ausstellung gekommen zu sein. Die leichte Diskrepanz zwischen Abbildung 23 (in der Gesamtschau kamen rund 13% der Besucher in einer Gruppe) und Abbildung 24 lässt sich mit der unterschiedlichen Definition einer Reise-

gruppe erklären, sind doch nicht alle Reisegruppen mit einem Bus unterwegs, sondern eventuell privat organisiert mit dem PKW.

Abbildung 24: „Wie haben Sie die Ausstellung erreicht?“ (Frage 3)



Differenziert nach den drei Standorten sehen wir einen deutlichen Unterschied zwischen dem Ergebnis der Befragung im Maximilianmuseum und den Befragungen im Kloster St. Mang und im Textil- und Industriemuseum (vgl. Abbildung 25). Erreicht rund jeder zweite Besucher des Maximiliansmuseums die dortige Ausstellung mit dem eigenen Auto bzw. mit dem eigenen Motorrad, sind es im Textil- und Industriemuseum zwei Drittel der Befragten. Im Kloster St. Mang steigt der Wert auf drei Viertel, was auf Individualtourismus hindeutet.

Abbildung 25: „Wie haben Sie die Ausstellung erreicht?“ (Frage 3, nach den drei Standorten)

	Eigener PKW/Motorrad	ÖPNV	Zu Fuß	Bus einer Reisegruppe
St. Mang	74,3	12,5	10,5	2,7
Max	49,6	39,1	10,1	1,3
tim	65,0	22,9	10,1	1,9

Diese Umverteilung der prozentualen Verteilung geht beinahe vollständig an allen drei Standorten zur Merkmalsausprägung „ÖPNV“. So nutzen beinahe 40% der Besucher des Maximilianmuseums den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), im Textil- und Industriemuseum sind es 22,9% und in Füssen jeder achte Besucher (vgl. Abbildung 26). Einerseits ist die Anbindung an den ÖPNV, gerade auch im Bezug zu den Ausstellungsstandorten in Augsburg, als günstig zu bezeichnen, auf der anderen Seite spielt die Variable „Tourist/Nicht Tourist“ eine Rolle.

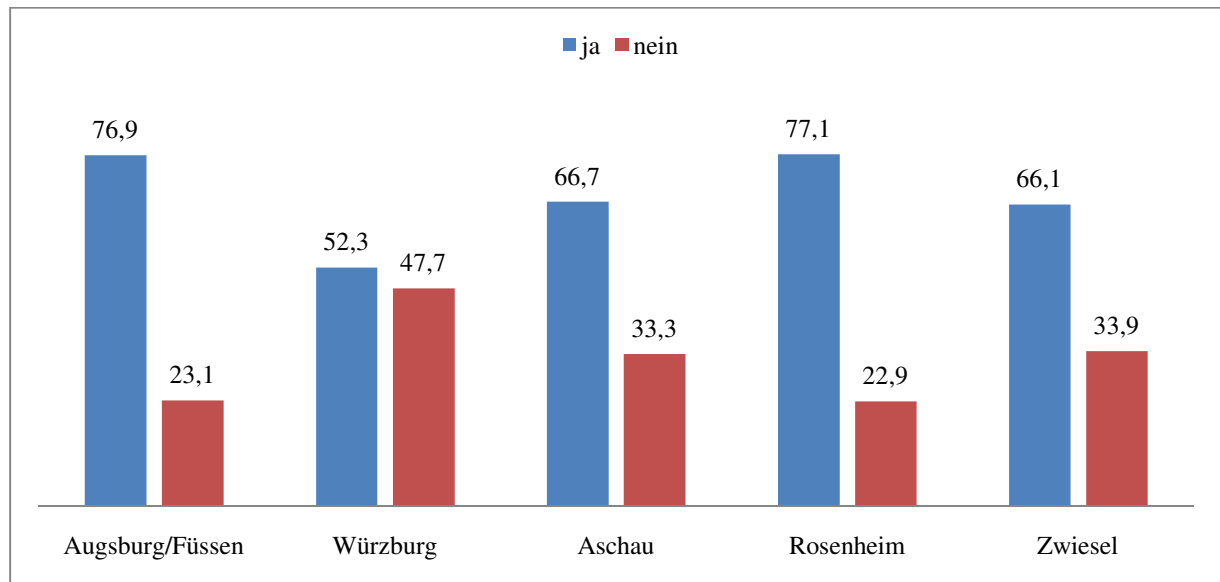
Betrachten wir die Art des Besuches (Frage 2) in Abhängigkeit mit der Verkehrsmittelwahl (Frage 3) und nach den Standorten so werden die oben genannten Ergebnisse validiert.

Abbildung 26: Art der Besucher und Verkehrsmittelwahl (Frage 2 und 3)

		Eigener PKW/Motorrad	ÖPNV	Zu Fuß	Bus einer Reisegruppe
St. Mang	Einzelbesucher	77,8	11,7	0,1	10,4
	Gruppe (z.B. Reisegruppe)	53,5	17,2	17,8	11,5
Max	Einzelbesucher	50,4	39,3	0,5	9,8
	Gruppe (z.B. Reisegruppe)	40,0	37,1	8,6	14,3
tim	Einzelbesucher	67,6	21,6	0,3	10,5
	Gruppe (z.B. Reisegruppe)	49,1	30,9	12,0	8,0

In der letzten Frage des Bogens (vgl. Abbildung 27, Frage 32) wurde der Bekanntheitsgrad des Hauses der Bayerischen Geschichte ermittelt. Gaben bisher gut zwei von drei Personen (Aschau/Rosenheim und Zwiesel) und in Würzburg gut jeder zweite Befragte an, schon einmal etwas vom Haus der Bayerischen Geschichte gehört zu haben, so sind es in der Ausstellung gut drei Viertel der befragten Personen. Dieses Ergebnis geht auch mit der Frage „Wer oder was hat Sie auf die Ausstellung aufmerksam gemacht bzw. was war für Sie am wichtigsten?“ und dem dazugehörigen Wert für die Antwortmöglichkeit „der Freundeskreis des Hauses der bayerischen Geschichte“ einher (vgl. Abbildung 21 und 22). Dies lässt sich mit dem Teilstandort Augsburg erklären: Das Haus der Bayerischen Geschichte hat die Fuggerstadt ebenfalls als Standort und dadurch sind Verknüpfungen denkbar.

Abbildung 27: „Haben Sie früher schon einmal vom Haus der Bayerischen Geschichte gehört?“
(Frage 32, in %)



Die Ausstellungen im Jahr 2010 haben demzufolge einen Personenkreis angezogen, welcher sich schon mit dem Haus der Bayerischen Geschichte beschäftigt hat, allerdings ebenfalls einen, der vergleichsweise seltener (ausgenommen die Besucher des Maximilianmuseums) in vergleichbare Ausstellungen geht.

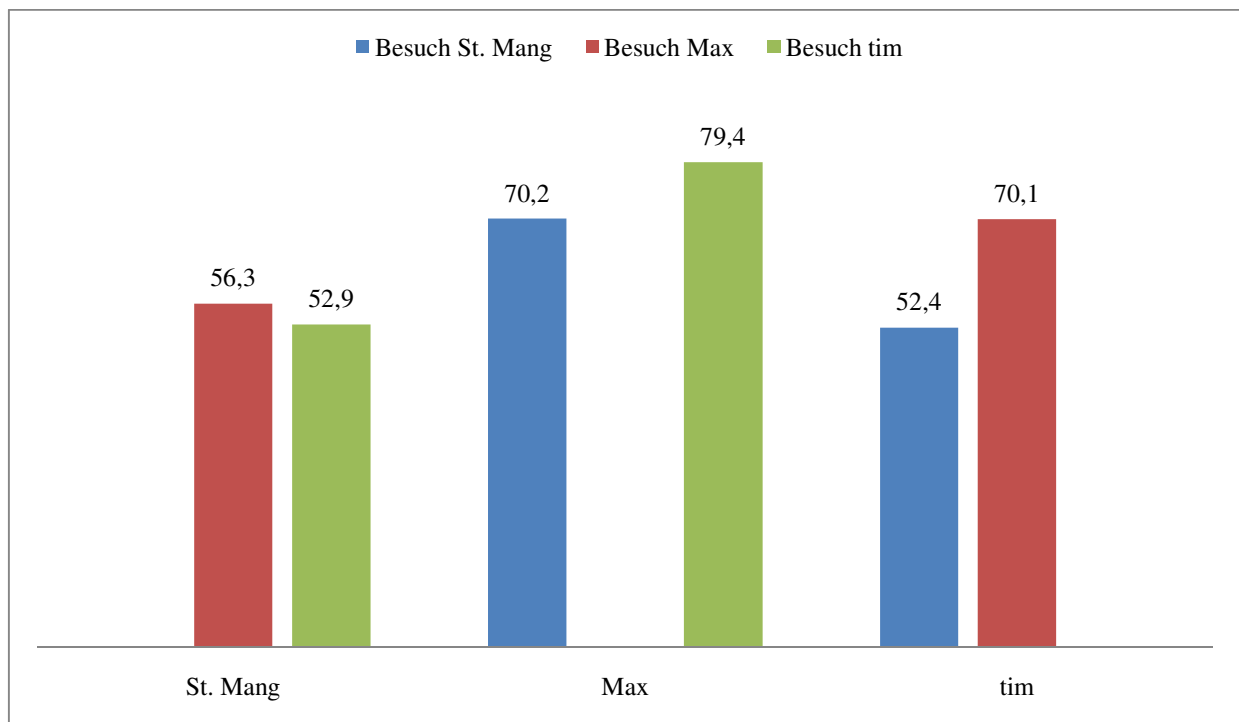
Abbildung 28: „Haben Sie früher schon einmal vom Haus der Bayerischen Geschichte gehört?“
(Frage 32, in % und nach den Standorten)

	ja	nein
St. Mang	75,3	24,7
Max	84,1	15,9
tim	75,7	24,3

Auf Grund der Dreiteilung der Ausstellung im Jahr 2010 in Augsburg und Füssen ist die Bereitschaft der Besucher von Interesse, die anderen beiden Ausstellungsorte zu besuchen bzw. ob sie schon dort gewesen sind. Insgesamt sind die Ergebnisse auf diese Frage wegen deren immanenten zweiten Dimension (Wunsch, dort hin zu gehen und die Tatsache, bereits dort gewesen zu

sein) schwer zu interpretieren. In der Frage 5 konnten die Befragten den möglichen vergangenen oder zukünftigen Besuch der jeweiligen beiden anderen Ausstellungsorte angeben.

Abbildung 29: „Wollen Sie auch die anderen Teile der Bayerischen Landesausstellung „Bayern-Italien“ in Augsburg bzw. Füssen besuchen oder waren Sie bereits dort? Bitte kreuzen Sie jeweils an, falls dies zutrifft!“ (Frage 5, in % und nach den drei Standorten)



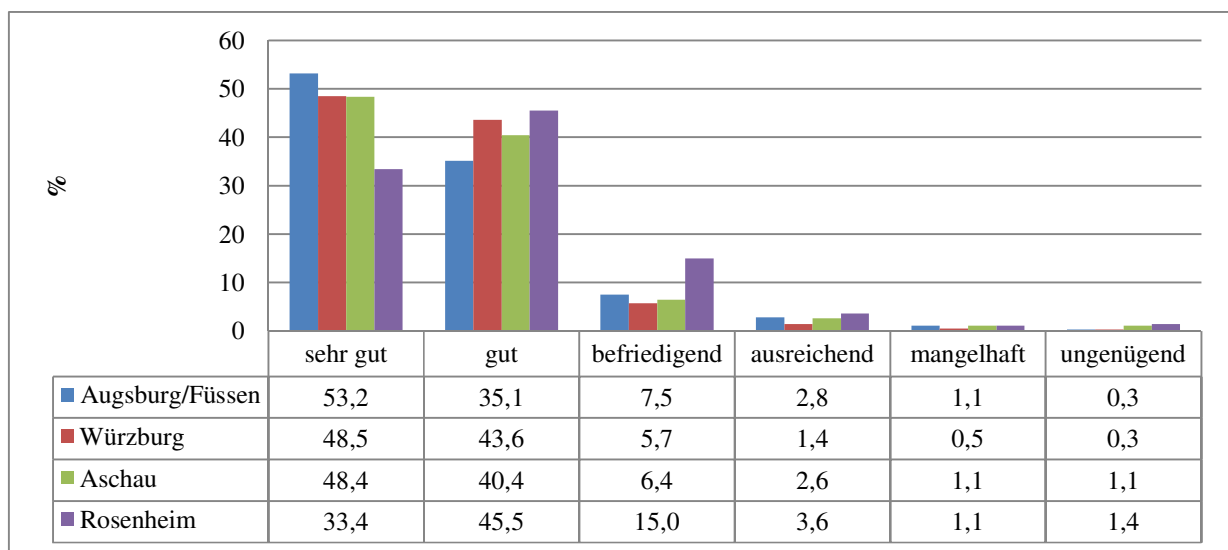
Die in St. Mang Befragten gaben zu 56,3% an, die Ausstellung im Maximilianmuseum zu besuchen oder besucht zu haben, zu 52,9% das Textil- und Industriemuseum. Im Textil- und Industriemuseum zeigten 52,4% Interesse an der Ausstellung in Füssen/St. Mang bzw. haben Füssen/St. Mang besucht und 70,1% an den Exponaten im Maximilianmuseum. Die höchste Bereitschaft eines Besuches der beiden anderen Orte proklamierten die Besucher des Maximilianmuseums. Gut 70% zeigten sich bereit, auch das Kloster St. Mang und die dortige Ausstellung zu besuchen bzw. besucht zu haben. Insgesamt den höchsten Wert verzeichnet die Bereitschaft dem Textil- und Industriemuseum einen Besuch abzustatten oder bereits dort gewesen zu sein. Mit Blick auf die Abbildung 20 sehen wir, dass die Besucher im Maximilianmuseum die größte Routine im

Bereich Museums- und Ausstellungsbesuche aufweisen und auch eher die Bereitschaft signalisieren, die anderen beiden Ausstellungsorte zu besuchen bzw. sagen, diese bereits besucht zu haben.

3.3 Die Besucher in der Ausstellung

Insgesamt können wir feststellen, dass die Besucher Gefallen (Frage 7) an der Ausstellung gefunden haben. Fassen wir die beiden besten Notenstufen „sehr gut“ und „gut“ (vgl. Abbildung 30) zusammen, so erhält die Ausstellung im Jahr 2010 in Augsburg und Füssen 88,3% positive Zustimmung.

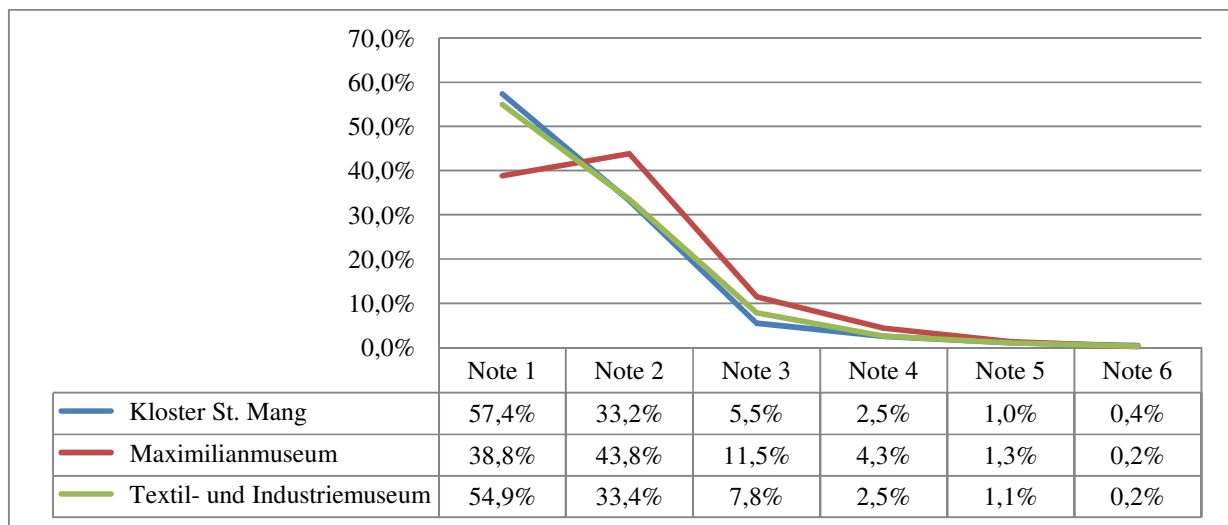
Abbildung 30: „Wie hat Ihnen die Ausstellung „Bayern-Italien“ gefallen?“ (Frage 7, in %)



Dies ist vergleichbar mit der Bewertung der Ausstellung in Aschau und deutlich besser als in Rosenheim. Allerdings verliert die Ausstellung 3,8 Prozentpunkte auf die Ausstellung in Würzburg. Zur Erinnerung: In Zwiesel wurde diese Frage nach den verschiedenen Stockwerken gestellt. Mitteln wir die Werte aus Zwiesel, so benoteten 91,5% der Besucher die Ausstellung mit „sehr gut“ und „gut“. Die Frage ist ja mittels einer Schulnotenskala (sehr gut (1) bis ungenügend (6)) abgefragt, so können wir auch ein Zeugnis ausstellen. Die Ausstellung Bayern-Italien bekommt demnach eine 1,64 und ist damit nur marginal schlechter als die Ausstellung in Würzburg, welche im Schnitt mit der Note 1,62 bewertet wurde (Aschau 1,71 und Rosenheim 1,98). Die Abbildung 31 zeigt nun die Aufteilung der Zustimmung nach den drei Standorten der Ausstellung im Jahr 2010. Betrachten wir den Kurvenverlauf der Standorte St. Mang und Textil- und Industriemuseum so ist eine sehr hohe Parallelität zu erkennen. Dagegen weist der Verlauf des Antwortverhaltens der Besucher im Maximilianmuseum einen deutlichen Unterschied auf (zu-

mindest in den Notenstufen eins bis vier). Wiederum in Noten ausgedrückt erhält der Standort Maximilianmuseum eine 1,81, das Textil- und Industriemuseum eine 1,61 und „Klassenprimus“ ist der Standort Kloster St. Mang in Füssen mit der Note 1,58.

Abbildung 31: „Wie hat Ihnen die Ausstellung „Bayern-Italien“ gefallen?“ (Frage 7, in % und nach den drei Standorten)



Diesen doch erheblichen Unterschied zu erklären, setzen wir die Notengebung in Beziehung zum höchsten Bildungsabschluss (vgl. Abbildung 32).

Wir erkennen, dass vor allem die Gruppe der Befragten, welche (noch) keinen Abschluss haben, die Ausstellung im Maximilianmuseum mit einer schlechteren Note bewertet haben. Diese fallen allerdings für die Berechnung der Mittelwerte nicht ins Gewicht, da diese Gruppe recht klein ist (n=8). Ähnlich verhält es sich mit der Gruppe, die die Fachhochschulreife als höchsten Bildungsabschluss angegeben haben. Hier ist die Bewertung auch eher schlechter und die Gruppengröße klein (n=48). Letztendlich sind die Personen mit akademischem Abschluss entscheidend für den eher schlechteren Mittelwert beim allgemeinen Gefallen der Ausstellung im Maximilianmuseum. Diese machen rund die Hälfte der Besucher am Standort aus. Der Trend, dass Personen mit höherer Bildung weniger Gefallen an den Ausstellungen finden bzw. ihre Kritik im Fragebogen kundtun, setzt sich also fort.

Abbildung 32: „Wie hat Ihnen die Ausstellung „Bayern-Italien“ gefallen?“ (Frage 7 mit 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“; Mittelwerte nach höchstem Schulabschluss)

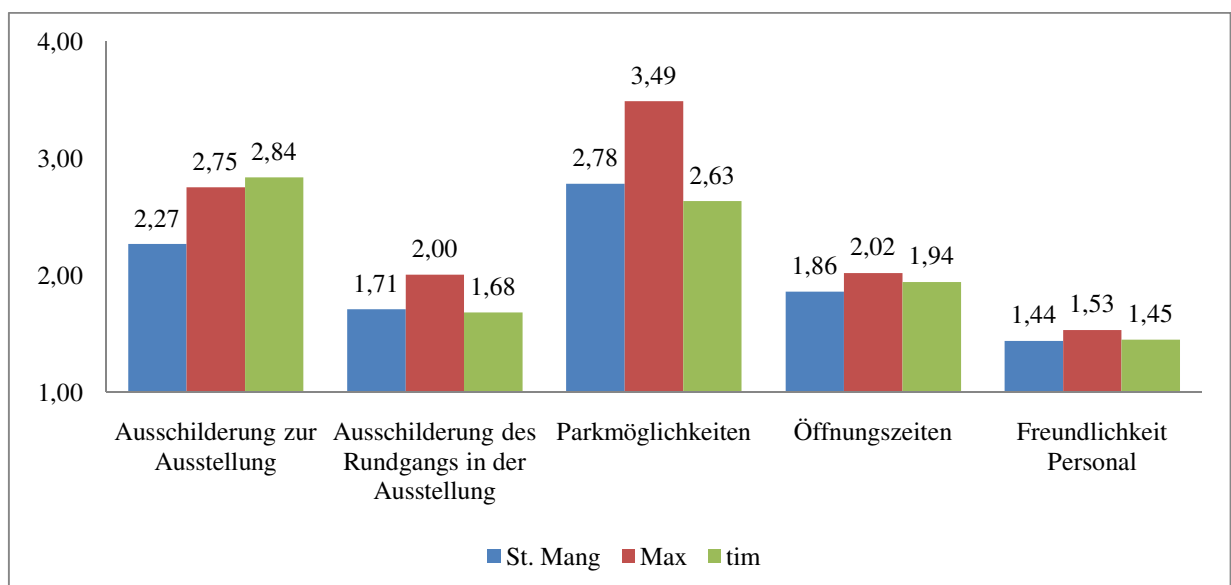
	St. Mang	Max	tim	Augsburg/Füssen	Würzburg
(Noch) keinen Abschluss	2,00	2,38	1,83	1,97	1,50
Volks-/Hauptschulabschluss	1,40	1,45	1,48	1,45	1,47
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	1,44	1,70	1,50	1,51	1,59
Fachhochschulreife	1,50	2,04	1,49	1,57	1,73
Abitur/Allg. Hochschulreife/ Fachgebundene Hochschulreife	1,60	1,80	1,71	1,68	1,63
Akademischer Abschluss	1,60	1,93	1,68	1,70	1,73

3.3.1 Serviceleistungen und Infrastruktur

Nehmen wir zur Erklärung des Gesamtgefallens die abgefragten Serviceleistungen und Infrastrukturen (Frage 27), so sind die „Ausschilderung des Rundgangs in der Ausstellung“ und die „Freundlichkeit des Personals“ von hoher Wichtigkeit. Letztgenanntes Item und am zweitwichtigsten für die Erklärung ist in diesem Rang neu. In Würzburg war noch die „Ausschilderung zur Ausstellung“ auf Platz zwei zur Erklärung des Gesamtgefallens durch die Serviceleistungen und die Infrastrukturen. Um nochmals die Gruppe der Akademiker im Maximilianmuseum aufzugreifen: Diese haben mit der Note 3,45 (gerade noch befriedigend) die Parkmöglichkeiten bewertet. Dabei weisen wir darauf hin, dass die Parkmöglichkeiten nur eine marginale Rolle für die Gesamtzufriedenheit spielt.

Diese Items sind wiederum in Form einer Schulnotenskala abgefragt, so dass wir erneut Zensuren vergeben können.

Abbildung 33: Serviceleistungen und Infrastruktur – Mittelwerte (Frage 27)



Wir erkennen doch einige Abweichungen zwischen den einzelnen Standorten der Ausstellungen. Bis auf die „Ausschilderung zur Ausstellung“ schneidet das Maximilianmuseum, teils auf hohem Niveau („Ausschilderung des Rundgangs in der Ausstellung“, „Öffnungszeiten“ und „Freundlichkeit des Personals“), am schlechtesten ab. Auffällig ist die im Vergleich doch abfallende Be-

wertung der Parkmöglichkeiten. Die Besucher des Maximilianmuseums und des Textil- und Industriemuseums bewerten die „Ausschilderung zur Ausstellung“ unterdurchschnittlich. Fassen wir die beiden Notenstufen „sehr gut“ und „gut“ zusammen, so ergibt sich Abbildung 34.

Abbildung 34: Serviceleistungen und Infrastruktur – Zusammenfassung der beiden Notenstufen „sehr gut“ und „gut“ in % (Frage 20)

	St. Mang	Max	tim	Würzburg	Augsburg/ Füssen
Ausschilderung zur Ausstellung	72,0	61,2	55,5	79,3	62,9
Ausschilderung des Rundgangs der Ausstellung	88,3	81,9	91,5	84,0	88,7
Parkmöglichkeiten	51,4	31,7	55,7	85,8	50,9
Öffnungszeiten	88,7	83,5	85,2	94,9	86,3
Freundlichkeit des Personals	96,6	91,5	96,5	95,2	95,7

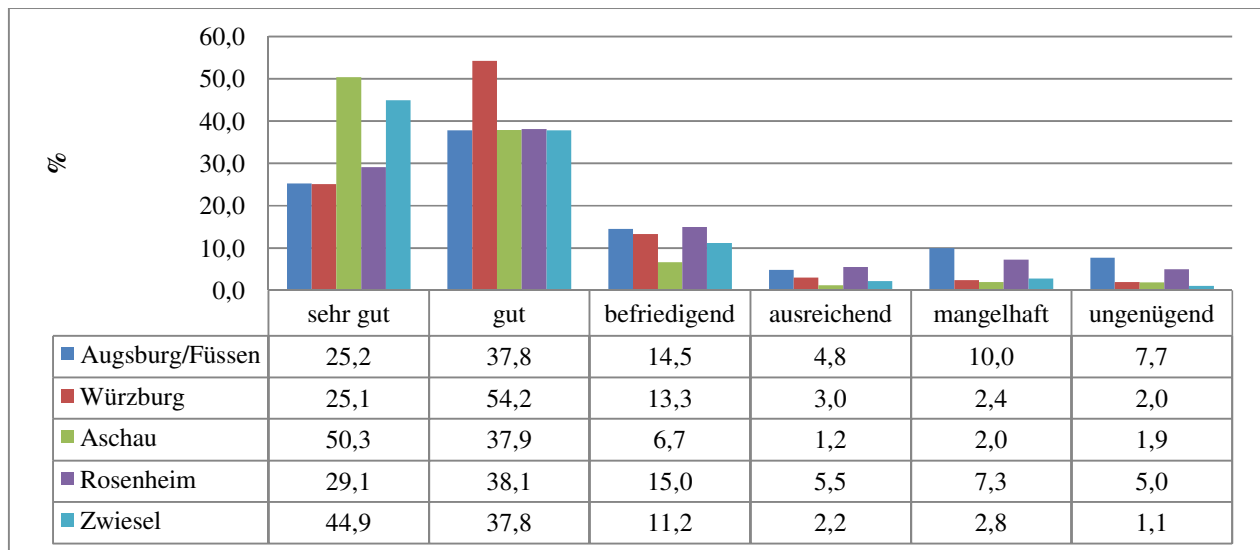
Die „Freundlichkeit des Personals“ ist, wie auch in Würzburg, die Serviceleistung (und Infrastruktur) mit der höchsten positiven Zustimmung. Durchweg ist diese bei der Bewertung der Ausstellung im Maximilianmuseum, im Vergleich zu den anderen beiden Standorten im Jahr 2010, aber auch zu Würzburg, am niedrigsten. Dies liegt insbesondere, wie gezeigt, an der Gruppe der Besucher mit akademischem Hintergrund.

Folgende Abbildungen 35 bis 48 zeigen die Antworten auf die Fragen nach den Serviceleistungen und der Infrastruktur immer zuerst in der Gesamtschau und dann bezogen auf die drei Standorte der Ausstellung im Jahr 2010. Nochmal zusammenfassend können wir feststellen: Betrachten wir die Antwortmöglichkeiten „sehr gut“ und „gut“ zusammen, liegt jedes Item bis auf die Antwortmöglichkeit „Parkmöglichkeiten“ über 70% positiver Beantwortung (vgl. Abbildung 34). Dabei weisen die „Freundlichkeit des Personals“, die „Öffnungszeiten“ und die „Ausschilderung des Rundgangs der Ausstellung“ die höchsten Summen auf. Kommen wir zu den Serviceleistungen und der Infrastruktur im Einzelnen.

Die „Ausschilderung zur Ausstellung“ bekam im Jahr 2010, verglichen mit den anderen Landesausstellungen, insgesamt die schlechteste Bewertung. Knapp 18% vergaben für die Wegweisung in der Stadt zur Ausstellung die Notenstufen „mangelhaft“ und „ungenügend“ (vgl. Abbildung

35). Diese doch merkliche Zunahme geht in der Notenskala zu Lasten der beiden Antwortmöglichkeiten „sehr gut“ und „gut“.

Abbildung 35: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein?“ (Frage 27) – Ausschilderung zur Ausstellung



Ist der Anteil an der Merkmalsausprägung „sehr gut“ im Vergleich zu Würzburg noch in gleicher Höhe zu verzeichnen, sinkt dieser bei „gut“ um rund 16 Prozentpunkte. Wie bereits erwähnt erfolgt diese Umverteilung zu den beiden negativen Ausprägungen. Die Abbildung 36 zeigt uns, dass das Textil- und Industriemuseum mit einer positiven Zustimmung von 55,5% den schlechtesten Wert im Vergleich der drei Standorte aufweist. Mit einem Wert von 61,2% steht hierbei das Maximilianmuseum in der Mittelposition der Standorte und die Ausstellung im Kloster St. Mang hat mit einer positiven Zustimmung von knapp 72% den höchsten gemessenen Wert. Getrennt nach der eigenen Einschätzung, ob man als „Tourist“ oder „Nicht-Tourist“ in der Stadt bzw. in der Umgebung ist (Frage 4) ergibt sich Abbildung 37.

Abbildung 36: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein?“ (Frage 27, in % und nach den Standorten) – Ausschilderung zur Ausstellung

	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
St. Mang	32,0	39,9	12,7	4,4	6,8	4,2
Max	20,8	40,4	14,2	3,1	10,4	11,1
tim	20,5	35,0	16,3	5,9	12,7	9,5

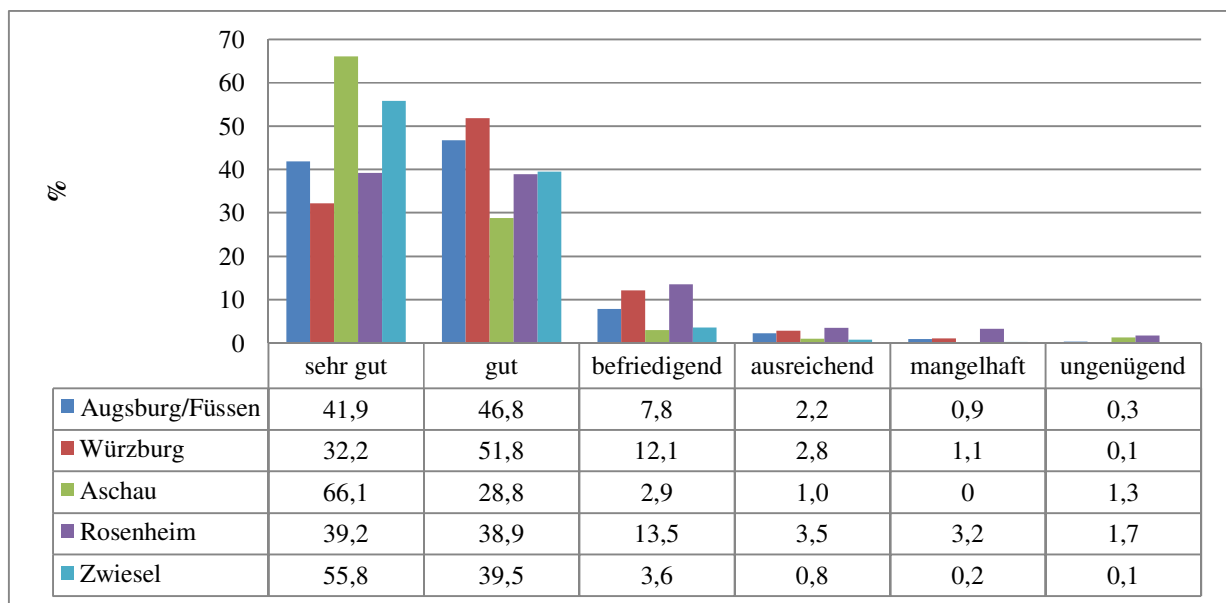
Abbildung 37: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein?“ (Frage 27, Mittelwerte) – nach der Unterscheidung Nicht-Tourist - Tourist

	St. Mang		Max		tim	
	Nicht-Tourist	Tourist	Nicht-Tourist	Tourist	Nicht-Tourist	Tourist
Ausschilderung zur Ausstellung	2,36	2,13	2,71	2,87	2,78	3,05
Ausschilderung des Rundgangs in der Ausstellung	1,73	1,69	2,01	2,00	1,66	1,75
Parkmöglichkeiten	2,80	2,74	3,46	3,56	2,65	2,56
Öffnungszeiten	1,81	1,94	2,05	1,96	1,96	1,89
Freundlichkeit des Personals	1,42	1,48	1,55	1,49	1,45	1,47

Sind sich die beiden Gruppen bei der Einschätzung der Serviceleistungen und Infrastrukturen weitestgehend einig, so erkennen wir bei der Einschätzung der Ausschilderung zur Ausstellung Unterschiede. In St. Mang wird diese Serviceleistung von den Touristen besser eingeschätzt (der Unterschied in Schulnoten beträgt 0,23), im Textil- und Industriemuseum eher schlechter (Unterschied: 0,27).

Von hoher Wichtigkeit für die Erklärung der Gesamtzufriedenheit mit der Ausstellung ist in Augsburg und Füssen die Ausschilderung des Rundgangs in der Ausstellung. In Abbildung 38 ist die Einschätzung der Befragten im Vergleich zu den Ausstellungen der vergangenen Jahre abgedruckt. Die Ausstellung im Jahr 2010 fügt sich in das Gesamtbild der anderen Landesausstellungen ein. Mit 88,7% Zustimmung schätzen die befragten Personen diese Serviceleistung in großer Mehrheit für „sehr gut“ bzw. „gut“ ein. Auffällig nur, dass im Maximilianmuseum die relative Häufigkeit in der Merkmalsausprägung „sehr gut“ doch deutlich abfällt (vgl. Abbildung 39). Die Besucher des Maximilianmuseums waren also nicht rundum mit der Ausschilderung des Rundgangs in der Ausstellung zufrieden.

Abbildung 38: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein?“ (Frage 27, in %) – Ausschilderung des Rundgangs in der Ausstellung



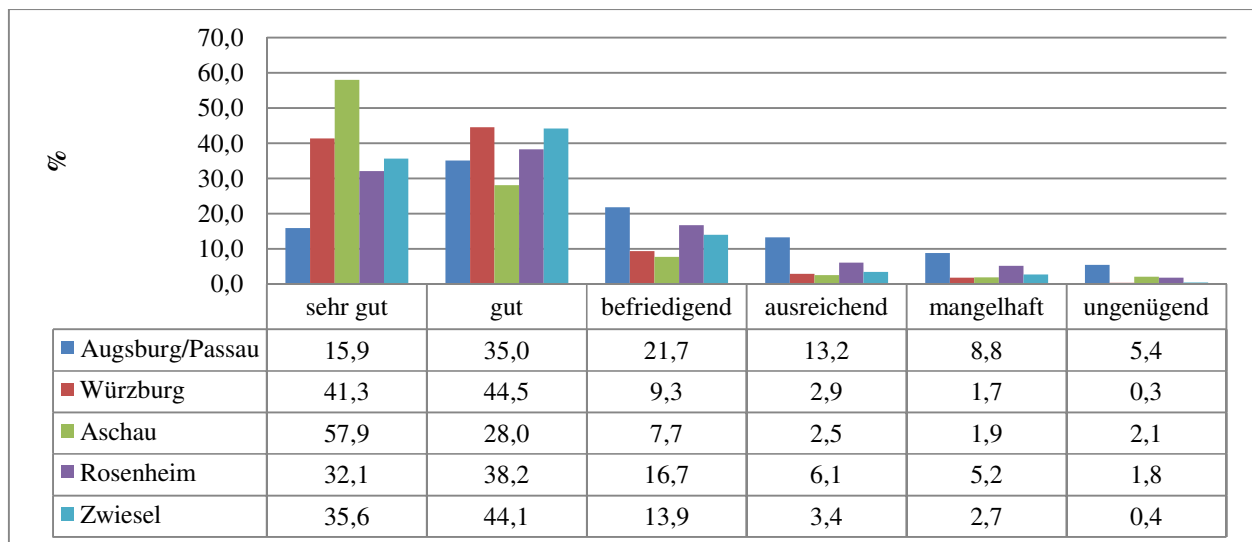
Nur zum Teil wird dies mit der hohen Anzahl der Antworten bei „gut“ ausgeglichen (vgl. Abbildung 39). Rund jeder zweite Befragte kreuzte diese Merkmalsausprägung an, der andere Teil der Befragten vergab für die Ausschilderung des Rundgangs in der Ausstellung eher die Noten drei und vier. Im Vergleich zu den beiden anderen Standorten ein deutliche Steigerung: Maximilianmuseum 15,2% und St. Mang 10,5% bzw. Textil- und Industriemuseum 7,7%.

Abbildung 39: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein?“ (Frage 27, in % und nach den Standorten) – Ausschilderung des Rundgangs in der Ausstellung

	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
St. Mang	44,8	43,5	8,7	1,8	1,1	0,1
Max	29,4	52,5	10,6	4,6	1,7	1,2
tim	43,7	47,8	6,1	1,6	0,5	0,3

Der PKW ist nach wie vor das am häufigsten benutzte Beförderungsmittel für das Erreichen der Ausstellung (vgl. Abbildung 24). Als Folge davon ist die Ausstattung mit Parkplätzen für die Organisation des Besuches von Bedeutung.

Abbildung 40: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein?“ (Frage 22, in %) – Parkmöglichkeiten



In der Gesamtschau bewerten die befragten Besucher die Parkmöglichkeiten zu 50,9 % mit „sehr gut“ und „gut“. Wenn wir nur die PKW- bzw. Motorradfahrer befragen, so sehen die unmittelbar Betroffenen dies besser. Vergeben die Nicht-Autofahrer die Note 3,76 für die Parkmöglichkeiten,

also ein beinahe „ausreichend“, so sind die Autofahrer mit 3,41 zufriedener. Ein Umstand, der in Würzburg auch sichtbar wurde, 2010 nun deutlich stärker zu Tage tritt. Angemerkt sei noch, dass die Gruppe der Autofahrer mit der Ausschilderung zur Ausstellung an allen drei Standorten unzufriedener ist.

Abbildung 41: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein?“ (Frage 22, Mittelwerte und nach den drei Standorten) – nach der Unterscheidung ÖPNV/Zu Fuß/Bus – PKW/Motorrad

	St. Mang		Max		tim	
	ÖPNV/ Zu Fuß/Bus	PKW/ Motorrad	ÖPNV/ Zu Fuß/Bus	PKW/ Motorrad	ÖPNV/ Zu Fuß/Bus	PKW/ Motorrad
Ausschilderung zur Ausstellung	2,09	2,33	2,53	2,97	2,72	2,90
Ausschilderung des Rundgangs in der Ausstellung	1,63	1,74	1,97	2,04	1,68	1,68
Parkmöglichkeiten	2,87	2,77	3,76	3,41	2,50	2,66
Öffnungszeiten	1,87	1,86	1,95	2,09	1,95	1,94
Freundlichkeit des Personals	1,40	1,45	1,46	1,60	1,49	1,43

Für alle befragten Besucher, aufgeteilt nach den drei Standorten, fällt das Maximilianmuseum mit einer positiven Zustimmung von 31,7% auf (vgl. Abbildung 42). Dies ist im Vergleich zu St. Mang ein Minus von 19,7 und im Vergleich zum Textil- und Industriemuseum ein Minus von 24,0 Prozentpunkten. Dieser Unterschied verteilt sich in etwa zu gleichen Teilen auf die Merkmalsausprägungen „ausreichend“, „mangelhaft“ und „ungenügend“.

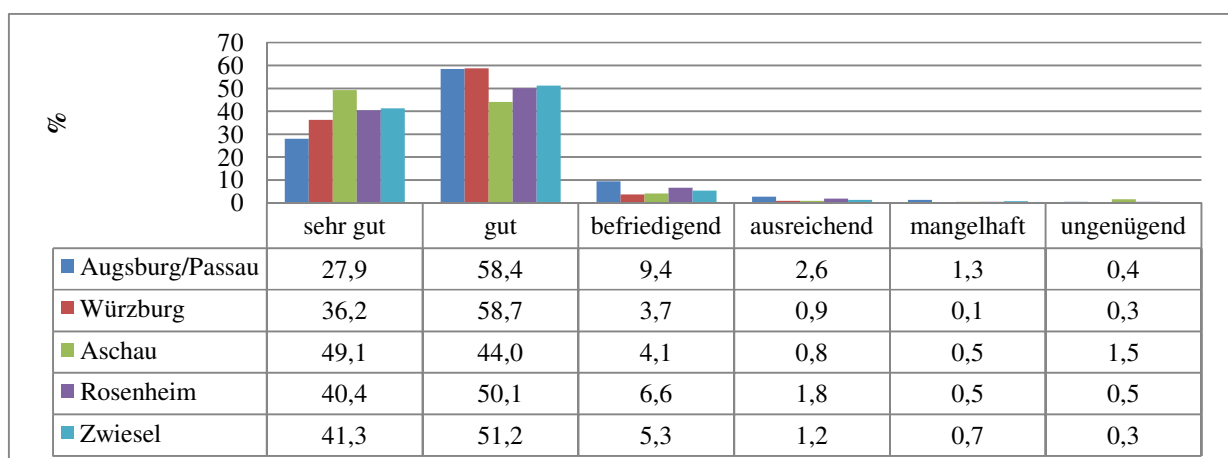
Abbildung 42: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein?“ (Frage 22, in % und nach den Standorten) – Parkmöglichkeiten

	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
St. Mang	14,1	37,3	22,6	13,2	8,4	4,5
Max	7,9	23,8	20,8	20,0	14,2	13,3
tim	19,6	36,1	21,2	11,4	7,7	4,0

Erwähnt seien noch einmal die Unterschiede zwischen denjenigen Personen, welche mit dem Auto anreisen und denjenigen, welche mit dem Bus, ÖPNV etc. zur Ausstellung gelangen. Ungeklärt ist und bleibt, was die zweitgenannte Gruppe auf die Frage nach den Parkmöglichkeiten antwortet bzw. welche Dimensionen hier bewertet werden.

Die Öffnungszeiten (vgl. Abbildungen 43) werden mit rund 86,5% positiver Zustimmung bewertet und fallen damit erstmalig unter die 90% Marke. Im Vergleich zu der Würzburger Ausstellung ist ein Minus von 8,6 Prozentpunkten festzustellen. Relativiert wird dieser „Verlust“ mit der Tatsache, dass der Großteil sich in der nächsten Kategorie, also „befriedigend“, wiederfindet und diese, wohlwollend, noch zu den drei positiven Kategorien gezählt werden kann.

Abbildung 43: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein?“ (Frage 27, in %) – Öffnungszeiten



Mit Blick auf die Abbildung 44 sind wiederum die Augsburger Standorte für diesen Wert verantwortlich. Schätzen in St. Mang noch 88,7% die Öffnungszeiten „sehr gut“ oder „gut“ ein, so sind es im Maximilianmuseum 83,5% und im Textil- und Industriemuseum 85,2%. Die Umverteilung findet in Richtung der Mittelkategorien statt und die Besucher vergeben in Relation in Augsburg mehr die Noten drei und vier als in St. Mang.

Abbildung 44: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein?“ (Frage 27, in % und nach den Standorten) – Öffnungszeiten

	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
St. Mang	31,3	57,4	7,4	2,1	1,3	0,4
Max	23,6	59,9	10,5	3,9	1,5	0,7
tim	26,5	58,7	10,7	2,5	1,3	0,3

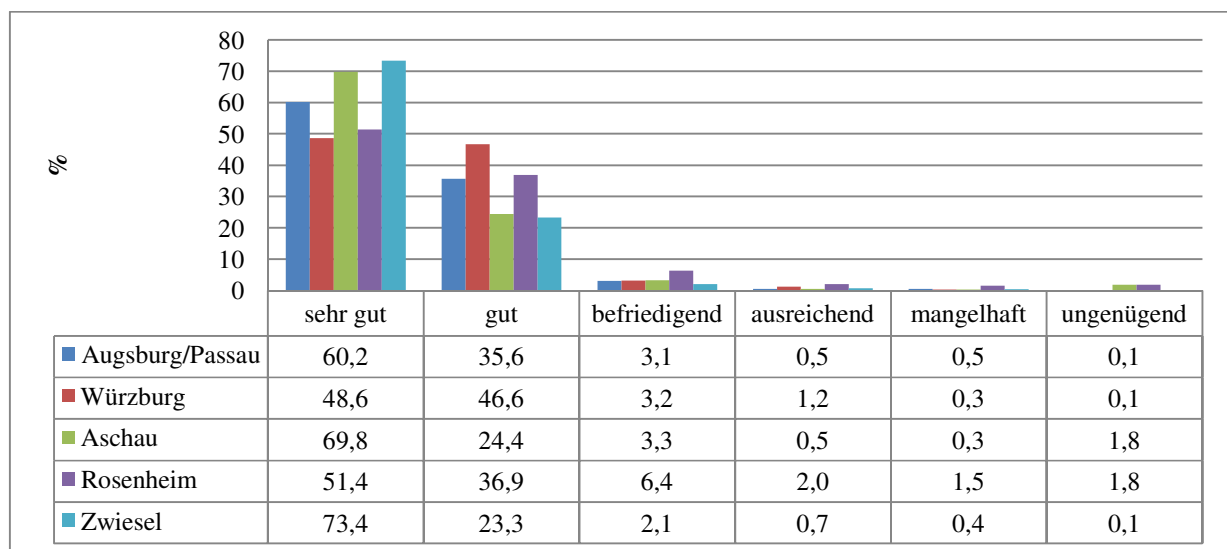
Die Suche nach Variablen, welche dieses Ergebnis erklären, gestaltet sich auf Grund der hohen Zustimmung schwer. Mit Blick auf die Abbildung 37, 41 und 45 scheinen touristische, den Individualverkehr nutzende Gruppenreisende die Öffnungszeiten etwas schlechter zu bewerten.

Zum Abschluss der Serviceleistungen und Infrastrukturen wird nach der Freundlichkeit des Personals gefragt. Die Abbildung 46 zeigt eine positive Zustimmung von 95,8% und wiederum ordnet sich dieses Ergebnis in die Analysen der vergangenen Landesausstellungen ein. Ähnliches wie bei der Suche nach erklärenden Variablen für die Ergebnisse bei den Öffnungszeiten gilt hier ebenfalls, wenn nicht sogar noch in höherem Maße. Bei einer annähernd vollständigen positiven Einschätzung der Freundlichkeit des Personals fehlt es an diskriminierenden Variablen.

Abbildung 45: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein?“ (Frage 27, Mittelwerte und nach den Standorten) – nach der Unterscheidung Einzelbesucher - Gruppe

	St. Mang		Max		tim	
	Einzelbesucher	Gruppe	Einzelbesucher	Gruppe	Einzelbesucher	Gruppe
Ausschilderung zur Ausstellung	2,30	2,06	2,76	2,64	2,90	2,48
Ausschilderung des Rundgangs in der Ausstellung	1,71	1,72	1,99	2,13	1,68	1,72
Parkmöglichkeiten	2,80	2,68	3,45	4,06	2,65	2,52
Öffnungszeiten	1,85	1,90	2,01	2,10	1,94	1,94
Freundlichkeit des Personals	1,44	1,45	1,51	1,71	1,45	1,47

Abbildung 46: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein?“ (Frage 22) – Freundlichkeit des Personals



Betrachten wir die Einschätzung der Freundlichkeit des Personals nach der Frequenz der Ausstellungsbesuche der befragten Gäste, so fällt auf, dass im Maximilianmuseum die „Ausstellungsmuffel“ die Freundlichkeit ein wenig schlechter einschätzen. Andersherum ist es in St. Mang (wohlgemerkt unter der Prämisse, dass die Gesamteinschätzung der Freundlichkeit sehr gut ist).

Abbildung 47: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein? (Frage 22, Mittelwerte) – nach Häufigkeit der Ausstellungsbesuche

	St. Mang			Maximilianmuseum			Textil- und Industriemuseum		
	>5mal im Jahr	2 bis 5mal im Jahr	<2mal im Jahr	>5mal im Jahr	2 bis 5mal im Jahr	<2mal im Jahr	>5mal im Jahr	2 bis 5mal im Jahr	<2mal im Jahr
Ausschilderung zur Ausstellung	2,05	2,18	2,48	2,92	2,60	2,87	2,68	2,76	3,02
Ausschilderung des Rundgangs in der Ausstellung	1,71	1,67	1,77	2,38	1,89	2,09	1,74	1,67	1,69
Parkmöglichkeiten	2,86	2,73	2,84	3,43	3,41	3,59	2,89	2,54	2,73
Öffnungszeiten	1,85	1,83	1,92	2,33	1,94	2,08	2,09	1,93	1,93
Freundlichkeit Personal	1,54	1,40	1,47	1,23	1,48	1,60	1,45	1,47	1,43

Betrachten wir die Ergebnisse differenziert nach den Standorten, so wird die Freundlichkeit des Personals im Maximilianmuseum in geringem Maße schlechter eingestuft.

Abbildung 48: „Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen im Rahmen dieser Ausstellung ein?“ (Frage 22, in % und nach den Standorten) – Freundlichkeit des Personals

	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
St. Mang	60,5	36,1	2,7	0,5	0,1	0,1
Max	59,2	32,3	6,0	1,2	1,4	0,0
tim	60,2	36,3	2,5	0,3	0,6	0,1

3.3.2 Ausstellungstexte

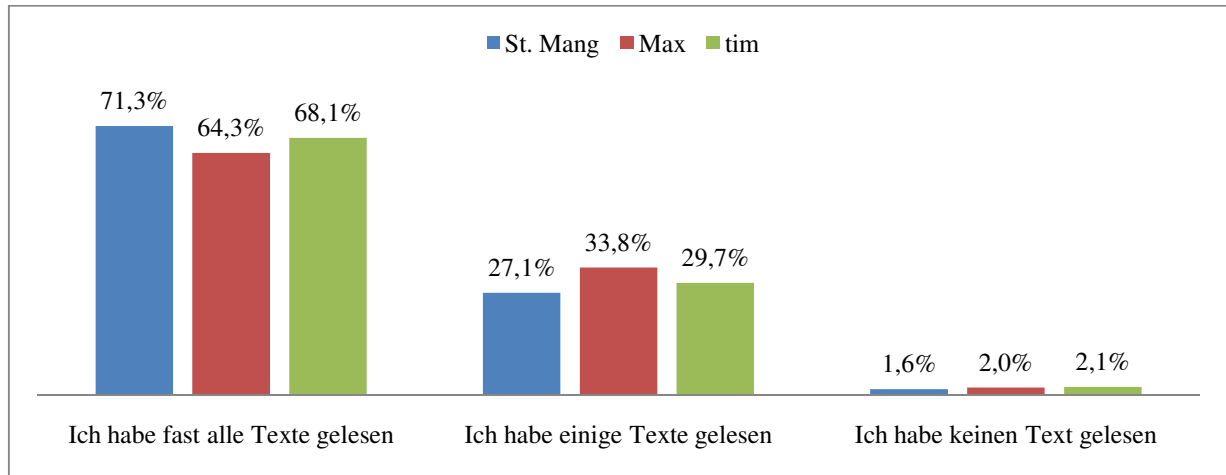
In den Ausstellungsräumen befanden sich Tafeln mit Texten, um einerseits die Exponate zu erklären und andererseits weitere Informationen vermitteln zu können. Die Fragen 9 bis 16 beschäftigten sich mit der Annahme dieses Angebots, der Lesbarkeit, der Verständlichkeit und der Ausführlichkeit der Texte auf den Tafeln bzw. auf den Objekten (Objektbeschriftungen). Die Abbildung 49 zeigt einen Vergleich zwischen den einzelnen Landesausstellungen in der Annahme der Texte auf den Tafeln. Rund zwei Drittel (68,7%) der Besucher in Augsburg und Füssen gaben an, fast alle Texte auf den Tafeln gelesen zu haben. Dies ist im temporalen Vergleich die höchste Reaktanz auf die Frage nach dem Lesen der Texte (in etwa vergleichbar mit dem Wert aus Rosenheim). Deutlich zurückgegangen sind die „Lesemuffel“. Nur mehr jeder 50. Besucher wollte sich nicht durch aktives Lesen weiterbilden. Fassen wir die beiden Kategorien „Ich habe fast alle Texte gelesen“ und „Ich habe einige Texte gelesen“ zusammen, so erhalten wir mit 98,1% eine beinahe vollständige Annahme der Texte auf den Tafeln.

Abbildung 49: Annahme der Texte auf den Tafeln (Frage 9, in % und im Vergleich zu den anderen Landesausstellungen)

	Augsburg/Füssen	Würzburg	Aschau	Rosenheim	Zwiesel
Ich habe fast alle Texte gelesen	68,7	34,6	45,3	64,5	53,8
Ich habe einige Texte gelesen	29,4	61,2	48,1	33,0	42,9
Ich habe keinen Text gelesen	1,9	4,2	6,6	2,5	3,3

Zwischen den Standorten in Augsburg und Füssen herrscht ein recht ausgeglichenes Bild. In St. Mang gaben 71,3% an, fast alle Texte gelesen zu haben, an den Augsburger Standorten 68,1% (Textil- und Industriemuseum) und 64,3% (Max). Demzufolge gaben die Besucher des Maximilianmuseums zu gut einem Drittel an, „einige Texte gelesen“ zu haben, im Textil- und Industriemuseum waren dies 29,7% und in St. Mang 27,1%. Nur wenige Unterschiede finden sich bei denen, die gar nichts gelesen haben (vgl. Abbildung 50), allerdings auf ein Niveau nahe Null.

Abbildung 50: Annahme der Texte auf den Tafeln (Frage 9, in % und im Vergleich zu den anderen Standorten der Ausstellung im Jahr 2010)



Wollen wir die Gruppe der „Fast-Alles-Leser“ näher beschreiben, so lassen sich diese schwer differenzieren: Nach dem Bildungsgrad ergeben sich keine Auffälligen, die Verteilung spiegelt im weitesten Sinne die Gesamtzusammensetzung der Stichprobe wider; wir können sagen, dass die Besucher mit akademischen Abschluss im Maximilianmuseum lediglich mit 4 Prozentpunkten überrepräsentiert sind (vgl. Abbildung 7 und 51). Nach Geschlecht oder Alter ergeben sich keinen erwähnenswerten Auffälligkeiten. Die Texte werden also unabhängig von Bildung, Geschlecht und Alter gelesen. Was letztendlich die Gruppe der „Vielleser“ von denen der „Wenigleser“ unterscheidet, können wir bislang nicht sagen.

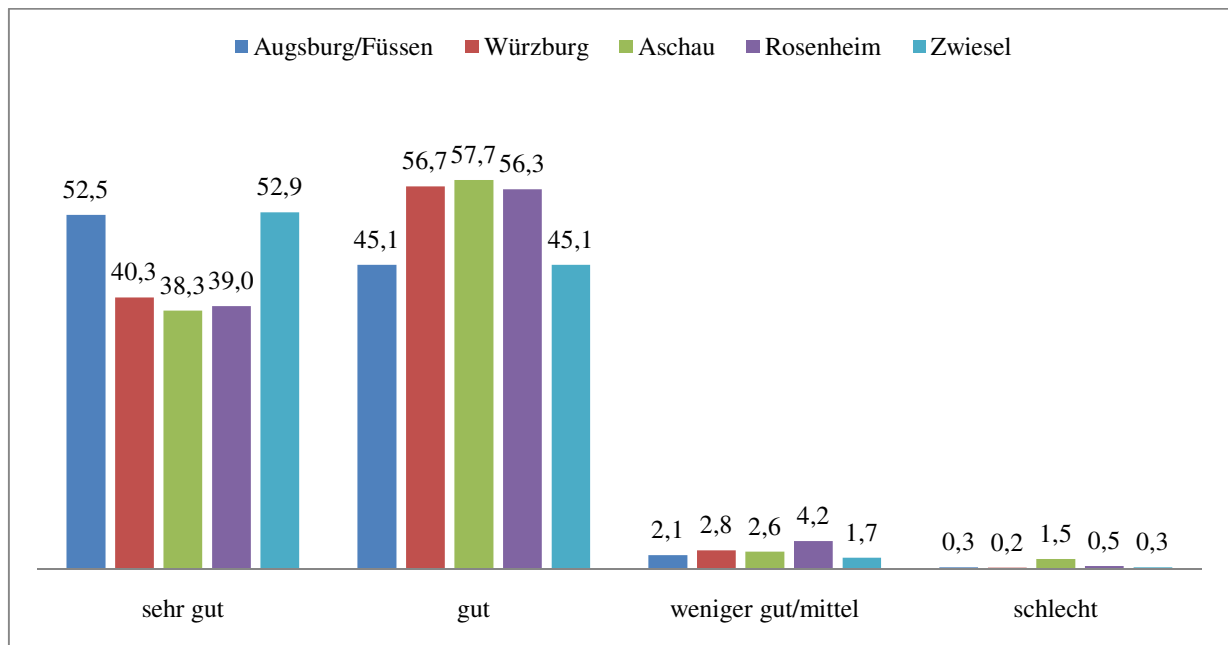
Abbildung 51: Annahme der Texte auf den Tafeln - „Fast-Alles-Leser“ nach höchstem Bildungsabschluss (Frage 9, in % und im Vergleich zu den anderen Standorten)

	(Noch) keinen Abschluss	Volks-/Hauptschulabschluss	Mittlere Reife/Realschulabschluss	Fachhochschulreife	Abitur/Allg. Hochschulreife/Fachgeb. Hochschulreife	Akademi-scher Abschluss
St. Mang	2,4	5,7	17,3	6,3	13,6	54,7
Max	1,4	3,1	13,3	4,5	14,7	62,9
tim	1,1	7,4	20,2	8,0	14,9	48,5

Die Verständlichkeit der Ausstellungstexte wurde – fassen wir wiederum die beiden positiven Antwortmöglichkeiten zusammen – insgesamt hoch positiv bewertet. 97,6% gaben für Augsburg und Füssen an, dass die Verständlichkeit „sehr gut“ bis „gut“ ist.

Dieses Ergebnis ordnet sich in die Resultate der vergangenen Befragungen ein. Betrachten wir die beiden oben genannten Kategorien für sich, so sind Parallelen zu den Werten von Zwiesel erkennbar (vgl. Abbildung 52).

Abbildung 52: „Wie beurteilen Sie die Verständlichkeit der Ausstellungstexte?“ (Frage 10, in %)



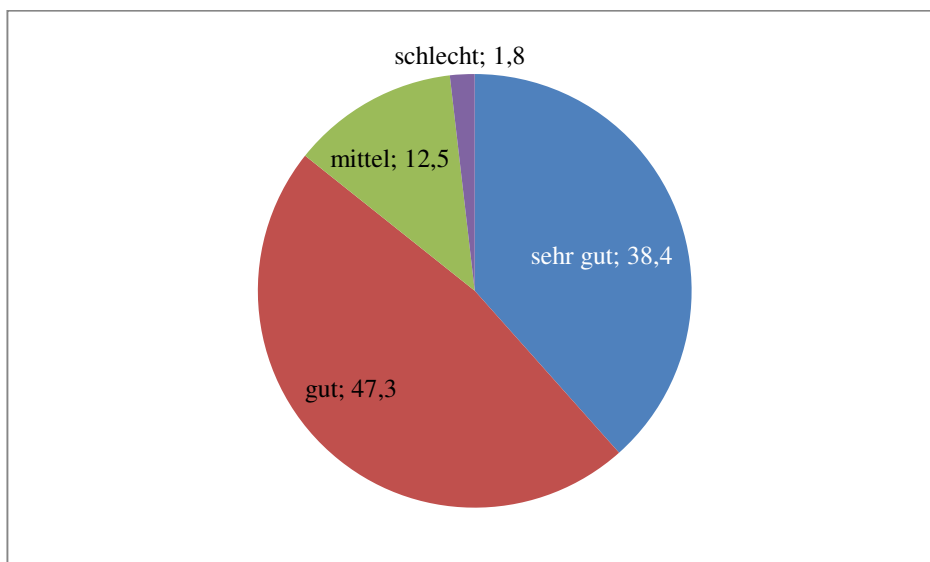
Bei einem solchen eindeutigen Gesamtergebnis sind auch keine großen Unterschiede bei der Betrachtung der einzelnen Standorte der Ausstellung im Jahr 2010 zu erwarten. In Abbildung 53 ist lediglich für das Maximilianmuseum eine – wenn auch nur wenig ins Gewicht fallende – geringere Verständlichkeit der Ausstellungstexte zu erkennen, und das nicht so sehr bei der Betrachtung der Summe der Antwortmöglichkeiten „sehr gut“ bis „gut“ (rund ein Prozentpunkt Unterschied zwischen dem Maximilianmuseum und den beiden anderen Standorten), sondern in der Verteilung innerhalb der vier Merkmalsausprägungen.

Abbildung 53: „Wie beurteilen Sie die Verständlichkeit der Ausstellungstexte?“ (Frage 10, in % und nach den Standorten)

	sehr gut	gut	mittel	schlecht
St. Mang	54,6	43,2	1,6	0,6
Max	46,9	49,8	3,1	0,2
tim	52,7	45,1	2,2	0,0

Die Lesbarkeit und die Ausführlichkeit der Ausstellungstexte wurden in den vergangenen Jahren anders bzw. nicht abgefragt, so dass ein Vergleich zwischen den Landesausstellungen nicht gezogen werden kann. Die Besucher von „Bayern-Italien“ vergeben für die Lesbarkeit in der Mehrzahl das Prädikat „gut“ (47,3%), rund ein Drittel findet diese sogar „sehr gut“. Lediglich knapp 14% sehen in der Lesbarkeit Verbesserungspotential. Eine schwache positive Korrelation findet sich zwischen der Lesbarkeit und dem Alter: soll heißen, mit zunehmenden Alter werden die Bewertungen etwas schlechter. Zwischen den drei Standorten finden sich kaum Unterschiede.

Abbildung 54: „Wie beurteilen Sie die Lesbarkeit (= Schriftgröße) der Ausstellungstexte?“ (Frage 11, in %)



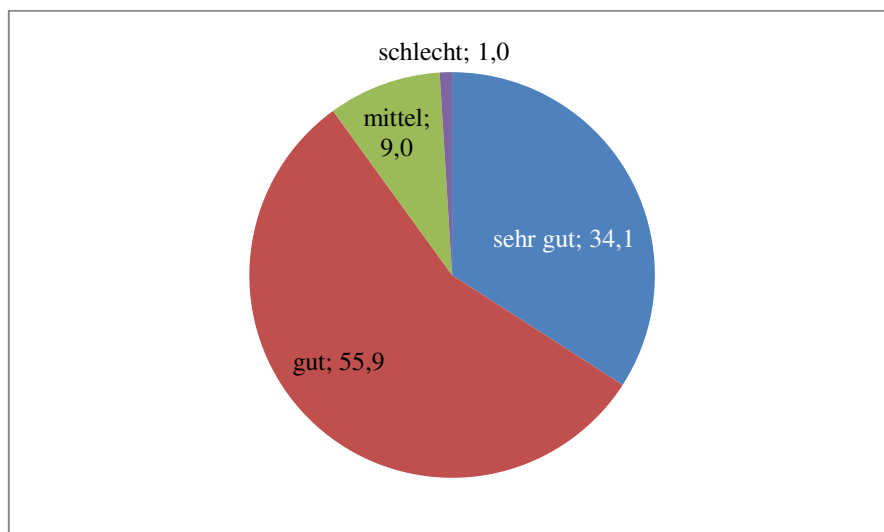
Lediglich die leichte Verschiebung zwischen den Merkmalsausprägungen „sehr gut“ und „gut“ ist erwähnenswert (vgl. Abbildung 55): Ist die Verteilung zwischen den beiden Merkmalsausprägung in St. Mang noch annähernd gleich, so findet im Textil- und Industriemuseum (rund zehn Prozentpunkte) und im Maximilianmuseum (rund zwanzig Prozentpunkte) eine Verschiebung in Richtung „gut“ statt.

Abbildung 55: „Wie beurteilen Sie die Lesbarkeit(= Schriftgröße) der Ausstellungstexte?“ (Frage 11, in % und nach den Standorten)

	sehr gut	gut	mittel	schlecht
St. Mang	41,1	43,8	12,3	2,8
Max	32,7	52,0	13,1	2,2
tim	38,3	48,6	12,3	0,9

Betrachten wir die Ausführlichkeit der Ausstellungstexte, so ist das Ergebnis mit dem der Lesbarkeit vergleichbar. Wiederum hat die Ausprägung „gut“ die höchste Anzahl der Antworten (55,9%). Beinahe genau ein Drittel stimmt mit „sehr gut“ bei der Beurteilung der Ausführlichkeit. Jeder Zehnte findet die Ausführlichkeit „mittel“ oder „schlecht“.

Abbildung 56: „Wie beurteilen Sie die Ausführlichkeit der Ausstellungstexte?“ (Frage 11, in %)



Hierbei ist die Unterscheidung von Interesse, wie „kompetent“ die Befragten diese Frage beantworten konnten. Mit Kompetenz ist hierbei die Bereitschaft gemeint, die Texte auch zu lesen (Frage 9). Trennen wir also die „Vielleser“ von den „Lesemuffel“, so erhalten wir Abbildung 57.

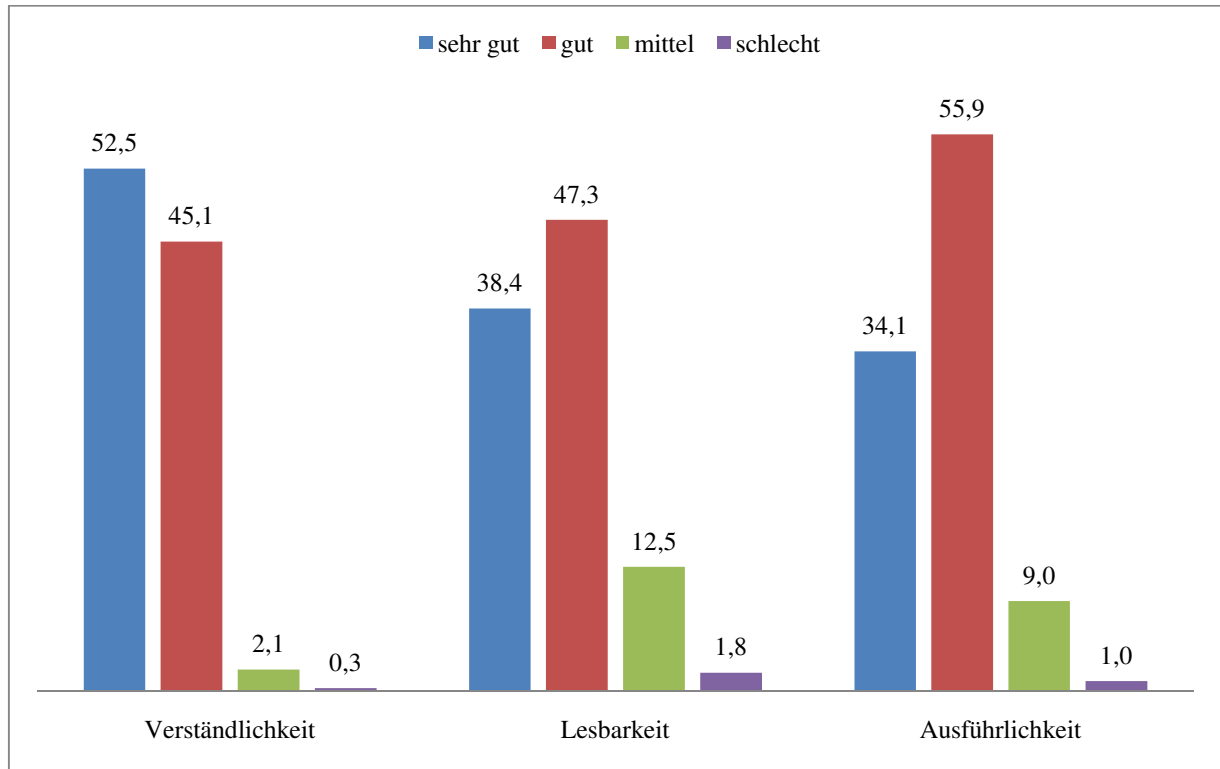
Abbildung 57: „Wie beurteilen Sie die Ausführlichkeit (=Schriftgröße) der Ausstellungstexte?“ (Frage 11, in % und nach der Lesehäufigkeit)

	sehr gut	gut	mittel	schlecht
Ich habe fast alle Texte gelesen	38,4	51,9	8,8	0,9
Ich habe einige Texte gelesen	23,6	66,0	9,5	0,9

Personen, die angaben, keinen Text gelesen zu haben und dennoch die Ausführlichkeit ankreuzten, haben entweder den im Fragebogen abgedruckten Filter übersehen oder im Spaß geantwortet. Insgesamt handelt es sich aber um eine sehr geringe Anzahl, so dass wir diese Antwortmöglichkeit in Abbildung 57 weggelassen haben. Betrachten wir aber die Gruppe der „Vielleser“, so fällt auf, dass rund gut ein Drittel die Ausführlichkeit mit „sehr gut“ bewerten, die Hälfte mit „gut“ und jeder zwölfte Befragte mit „mittel“. Zwei Drittel der „Wenigleser“ hält die Ausführlichkeit für „gut“ und ein Viertel für „sehr gut“; es bleibt zu überlegen, ob die „Wenigleser“ aufgrund der Ausführlichkeit der Ausstellungstexte ein wenig unzufriedener sind und deshalb nicht alle Texte gelesen haben.

Fassen wir die drei Bewertungsdimensionen in einem Schaubild zusammen, so erhalten wir Abbildung 58. Rund jeder zweite Besucher beurteilt die Verständlichkeit mit „sehr gut“, etwas weniger vergeben dieses Label für die Dimensionen Lesbarkeit und Ausführlichkeit. Die beiden letztgenannten Bewertungsmöglichkeiten haben ihren häufigsten Wert in der Antwortmöglichkeit „gut“ und weiter bewertet jeder achte Befragte die Lesbarkeit und knapp jeder zehnte Befragte die Ausführlichkeit der Ausstellungstexte mit „mittel“.

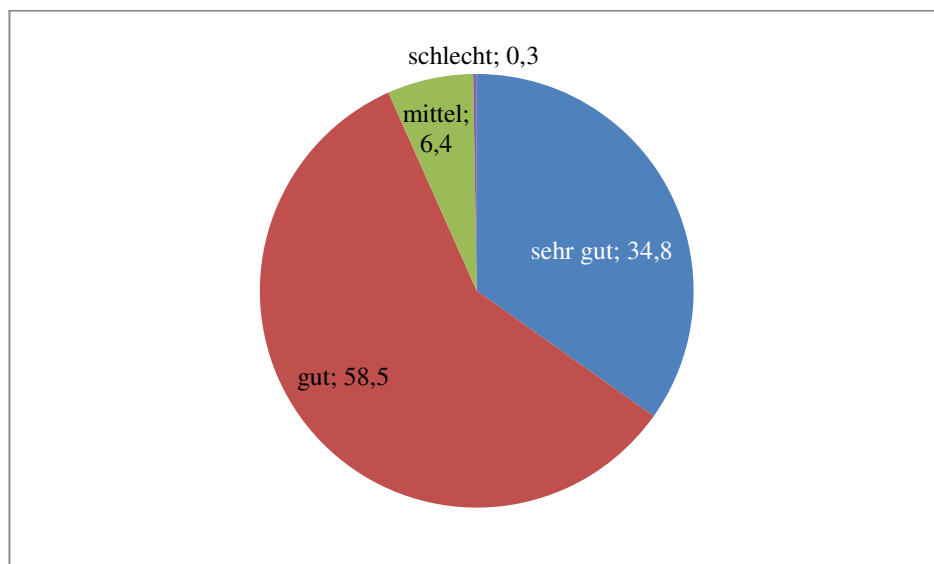
Abbildung 58: Verständlichkeit, Lesbarkeit und Ausführlichkeit der Ausstellungstexte? (Frage 10,11 und 12 in %)



3.3.3 Objektbeschriftungen

Die Fragen zur Objektbeschriftung sind im Jahr 2010 neu konzipiert und denen der Ausstellungstexte angeglichen worden. Wiederum ist somit ein Vergleich mit den Ergebnissen aus den anderen Landesausstellungen nicht möglich und es erfolgt eine auf „Bayern-Italien“ begrenzte Darstellung der Ergebnisse. 96,5% gaben an, die Objektbeschriftungen gelesen zu haben; Unterschiede nach den Standorten bzw. nach weiteren Merkmalen gibt es keine bzw. nur sehr geringe.

Abbildung 59: „Wie beurteilen Sie die Verständlichkeit der Objektbeschriftungen?“ (Frage 14, in %)



Wie in Abbildung 59 zu erkennen ist, beurteilt gut ein Drittel (34,8%) der Befragten die Verständlichkeit der Objektbeschriftungen mit „sehr gut“, annähernd 60% mit „gut“. Alles in allem schätzen die Befragten die Objektbeschriftungen also für verständlich ein.

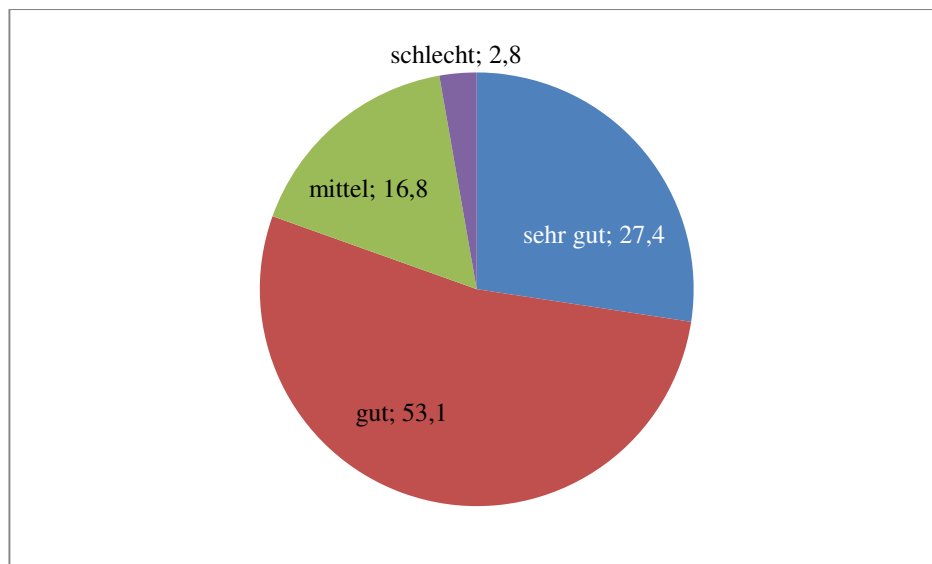
Im Vergleich zu den Augsburger Standorten wird die Verständlichkeit der Objektbeschriftungen in St. Mang etwas häufiger mit „sehr gut“ bewertet. Dies relativiert sich allerdings sofort, wenn wir die Merkmalsausprägung „gut“ mit betrachten.

Abbildung 60: „Wie beurteilen Sie die Verständlichkeit der Objektbeschriftungen?“ (Frage 14, in % und nach den Standorten)

	sehr gut	gut	mittel	schlecht
St. Mang	37,5	55,4	6,8	0,3
Max	31,3	61,5	6,9	0,2
tim	33,7	60,1	5,9	0,3

Sehen wir uns die Lesbarkeit der Objektbeschriftungen an (vgl. Abbildung 61), so herrscht vergleichbar wie bei der Verständlichkeit, ein Bild positiver Beurteilung. Gut die Hälfte bezeichnet die Lesbarkeit als „gut“, weitere 27,4% als „sehr gut“. Zusammen beurteilen also 80,5% der Befragten die Lesbarkeit bzw. die Schriftgröße der Objektbeschriftungen positiv.

Abbildung 61: „Wie beurteilen Sie die Lesbarkeit (=Schriftgröße) der Objektbeschriftungen?“ (Frage 15, in %)



Betrachten wir dieses Ergebnis differenziert nach den Standorten, so erhalten wir Abbildung 62. Der Standort St. Mang und das Textil- und Industriemuseum weisen eine vergleichbare Verteilung auf, etwas auffällig ist die geringere Zustimmung im Maximilianmuseum in der Ausprägung

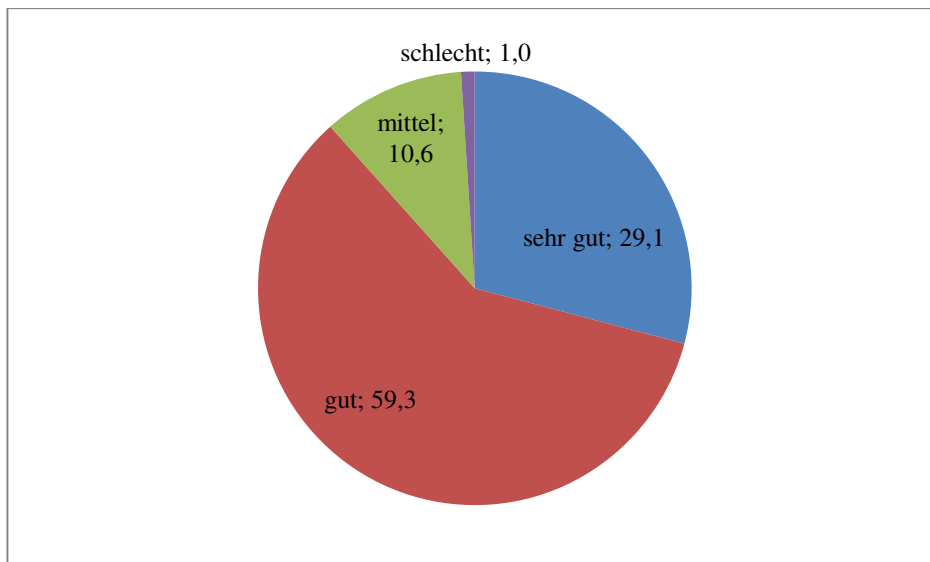
„sehr gut“, welche sich allerdings durch die im Vergleich höheren Werte bei „gut“ im Rahmen der positiven Antwortmöglichkeiten kompensieren.

Abbildung 62: „Wie beurteilen Sie die Lesbarkeit (=Schriftgröße) der Objektbeschriftungen?“ (Frage 15, in % und nach den Standorten)

	sehr gut	gut	mittel	schlecht
St. Mang	28,7	50,9	16,6	3,8
Max	21,1	57,5	17,6	3,8
tim	28,6	53,3	16,6	1,5

Eine etwas höhere Zustimmung erhält die Ausführlichkeit der Objektbeschriftungen (vgl. Abbildung 63). Insgesamt vergeben 88,4% der Besucher die Prädikate „sehr gut“ (29,1%) und „gut“ (59,3%).

Abbildung 63: „Wie beurteilen Sie die Ausführlichkeit der Objektbeschriftungen?“ (Frage 16, in %)

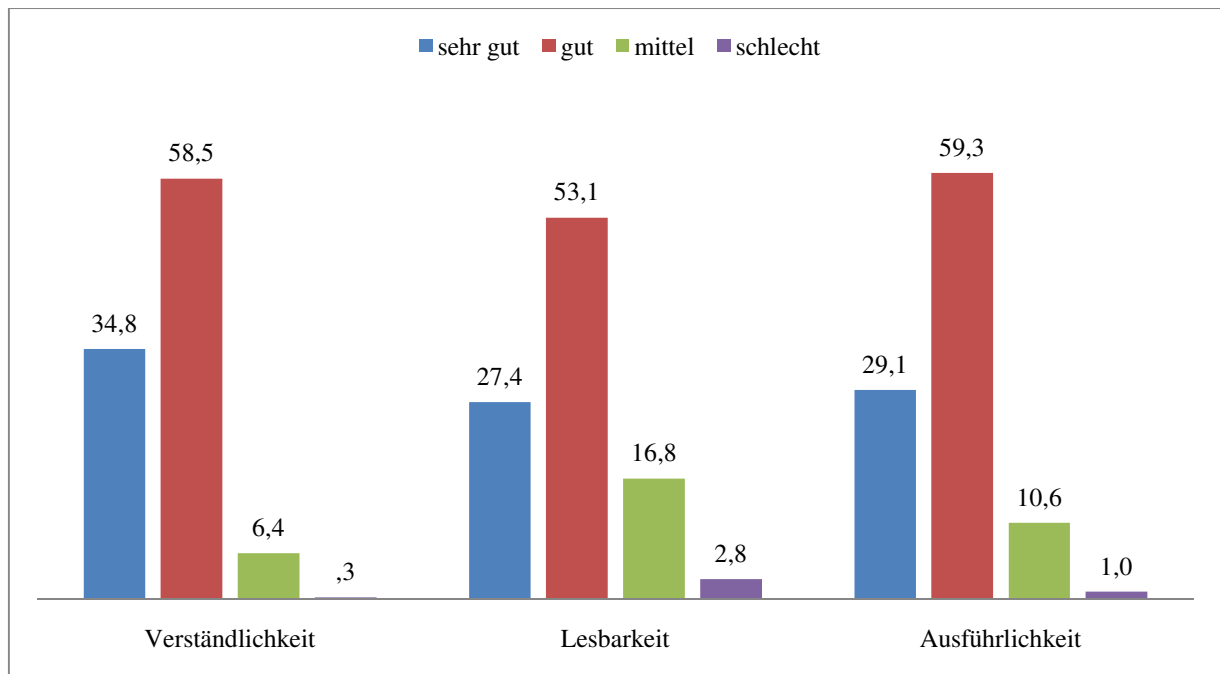


Betrachten wir das Antwortverhalten an den Standorten, so sind kaum Unterschiede erkennbar (vgl. Abbildung 64).

Abbildung 64: „Wie beurteilen Sie die Ausführlichkeit der Objektbeschriftungen?“ (Frage 16, in % und nach den Standorten)

	sehr gut	gut	mittel	schlecht
St. Mang	31,7	56,0	10,5	1,8
Max	27,4	62,1	10,0	0,5
tim	27,5	61,1	10,9	0,5

Abbildung 65: Die „Verständlichkeit“, die „Lesbarkeit“ und die „Ausführlichkeit“ der Objektbeschriftungen im Überblick (Fragen 14, 15 und 16, in % und nach den Standorten)



Die sechs Fragen, welche die Einordnung der Ausstellungstexte und Objektbeschriftungen nach Verständlichkeit, Lesbarkeit (=Schriftgröße) und Ausführlichkeit einordnen, lassen sich mittels eines Summenindex⁸ in einem Wert abzeichnen. Die Abbildung 66 zeigt die Verteilung dieses Indexes für die gesamte Ausstellung Bayern-Italien im Jahr 2010. Der häufigste vorkommende Wert ist der Wert zwei, also „gut“ und der zweithäufigste eins („sehr gut“). Rund 80% aller befragten Besucher finden sich im Intervall zwischen eins und zwei wieder.

⁸ Die Variablen werden aufsummiert und durch ihre Anzahl (in unserem Falle) sechs dividiert. Heraus kommt eine neue Variable, die, in der Einheit der Ursprungsvariablen, eine Gesamtbeurteilung der Ausstellungstexte und der Objektbeschriftungen misst.

Abbildung 66: Summenindex aus den Fragen 10,11,12 und 14,15,16 (in %)

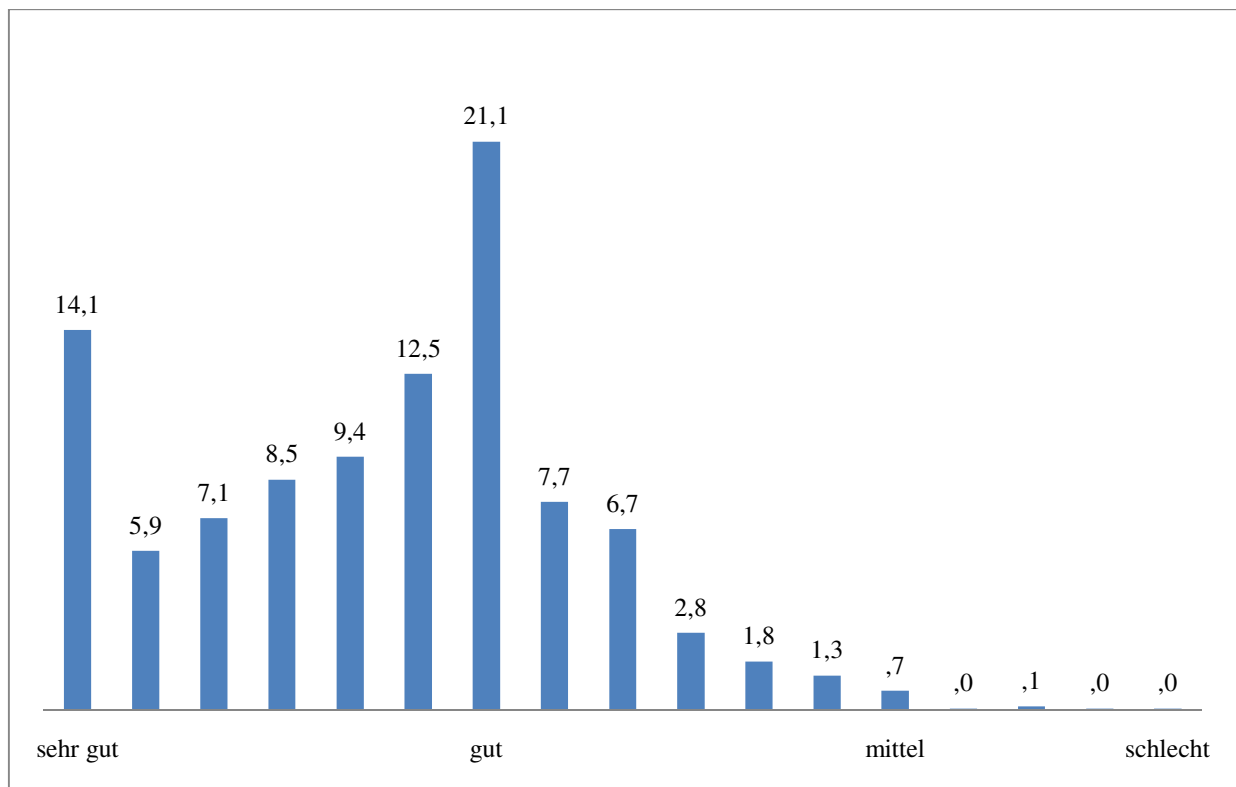
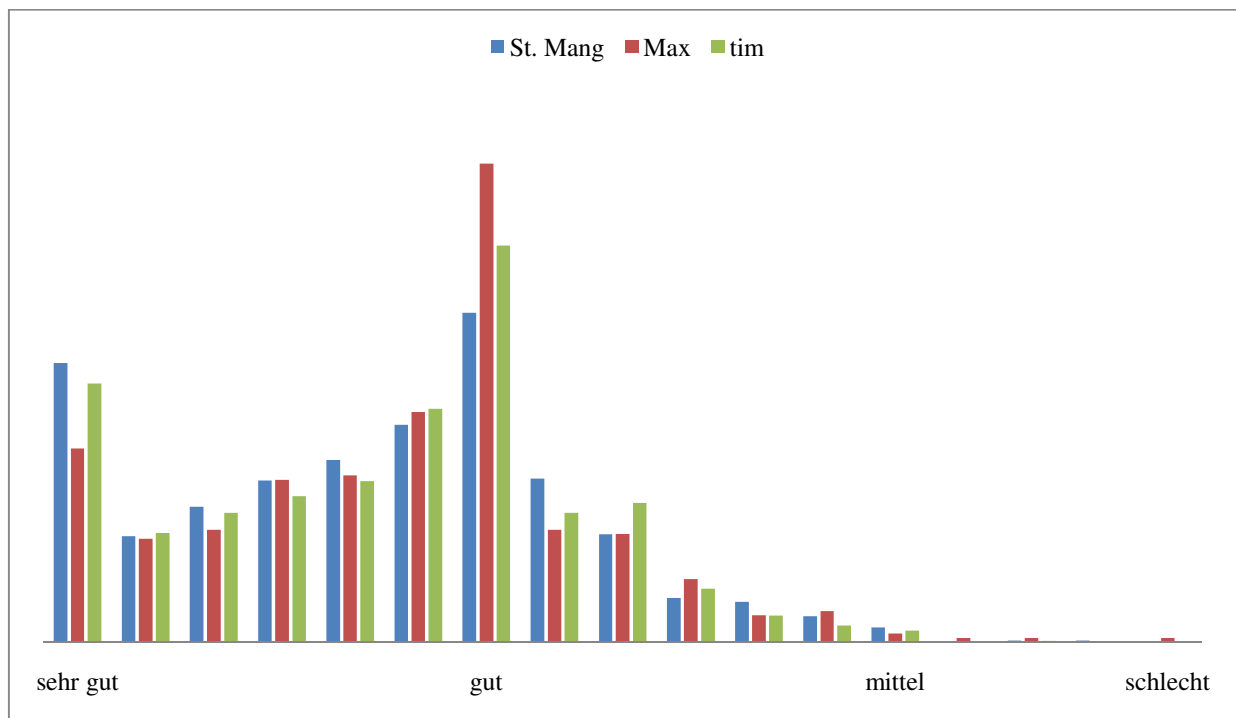


Abbildung 67: Summenindex aus den Fragen 10,11,12 und 14,15,16 (in %, nach den Standorten)



Die Abbildung 67 zeigt diesen Index für die drei Standorte der Ausstellung. Die höchste Adaption der Ausstellungstexte und der Objektbeschriftung finden wir in St. Mang, danach folgen das Textil- und Industriemuseum und das Maximilianmuseum. Auch soll der prozentuale Anteil an Besuchern des Intervalls zwischen eins („sehr gut“) und zwei („gut“) Aufschluss über die Verteilung geben (vgl. Abbildung 68).

Abbildung 68: Anteil der Befragten am Summenindex in %, die sich im Intervall zwischen eins („sehr gut“) und zwei („gut“) einordnen.

	Anteil der Befragten zwischen „sehr gut“ und „gut“
St. Mang	77,8
Max	79,9
tim	79,1

Obwohl die befragten Besucher in St. Mang die höchste Annahme der Texte und der Beschriftungen aufweisen, fällt ihr Anteil am genannten Intervall am geringsten aus. Den höchsten Anteil haben die Besucher im Maximilianmuseum. Der Grund hierfür liegt in der Dominanz der Kategorie „gut“. Verschieben wir die Intervallgrenze auf „unter zwei“, so ergibt sich Abbildung 69, in der nun St. Mang den höchsten Anteil an Befragten im definierten Intervall aufweist. Die Unterschiede erscheinen auf den ersten Blick gering, allerdings weisen wir darauf hin, dass es sich um einen Index handelt.

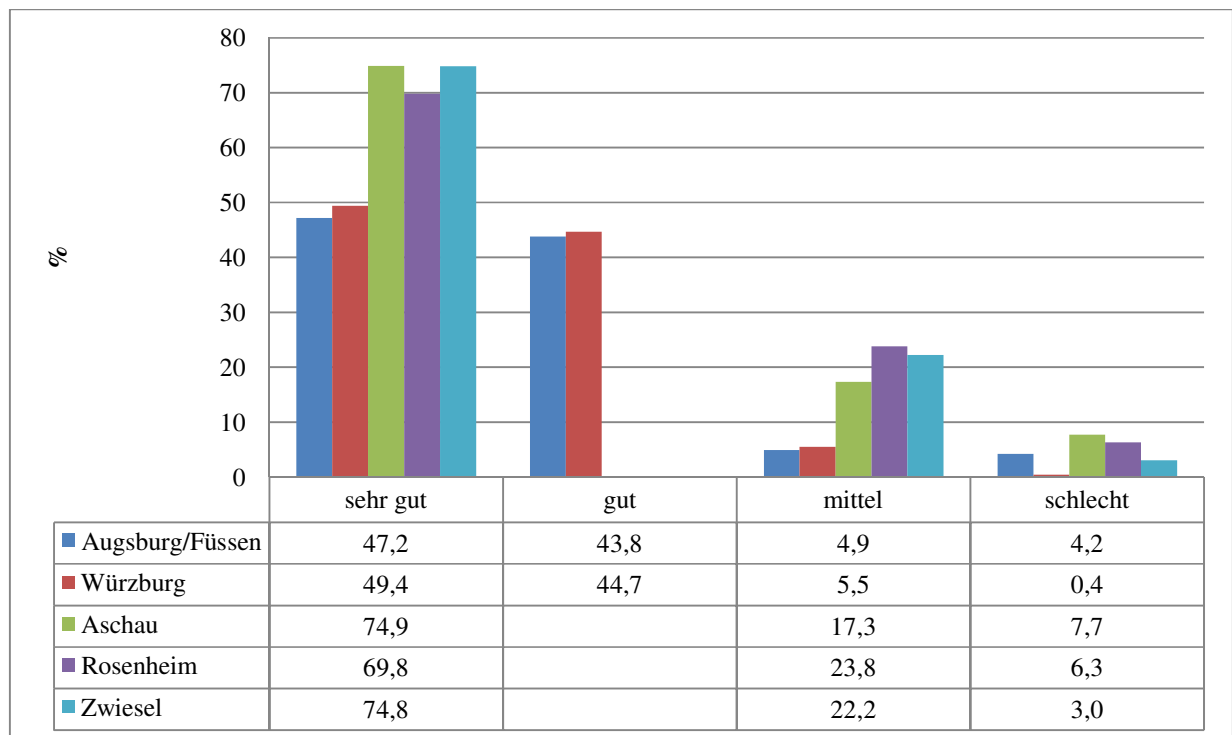
Abbildung 69: Anteil der Befragten am Summenindex in %, die sich im Intervall zwischen eins („sehr gut“) und unter zwei („gut“) einordnen.

	Anteil der Befragten zwischen „sehr gut“ und unter „gut“
St. Mang	59,7
Max	53,5
tim	57,2

3.3.4 Führungen, Audio-Guide und Multimediastationen

Tradition bei den Landesausstellungen sind die angebotenen Führungen. Die Abbildung 70 zeigt die Beurteilung der Führungen.

Abbildung 70: „Wie beurteilen Sie die Führung, falls Sie an einer teilgenommen haben?“ (Frage 17)⁹



Insgesamt nahmen 10,3% der Befragten an Führungen teil und konnten damit auf diese Frage eine Antwort geben. Die Beurteilung der Führungen kann, wie auch in den anderen Landesausstellungen wiederum als positiv bezeichnet werden. Fassen wir die beiden Antwortmöglichkeiten „sehr gut“ und „gut“ zusammen, so geben 91,0% der Befragten ein positives Urteil ab, gut drei Prozentpunkte weniger als in Würzburg. Wiederum sind die drei ersten Antwortmöglichkeiten „sehr gut“, „gut“ und „mittel“ in etwa vergleichbar stark besetzt, eine Parallele zu Würzburg; die geringen Unterschiede bündeln sich in der Kategorie „schlecht“, die mit 4,2% einen deutlich hö-

⁹ 2009 und 2010 wurde diese Frage mit vier Antwortmöglichkeiten versehen. Für die Antwortmöglichkeit „gut“ liegen somit lediglich Vergleichswerte gegenüber der Erhebung in Würzburg vor.

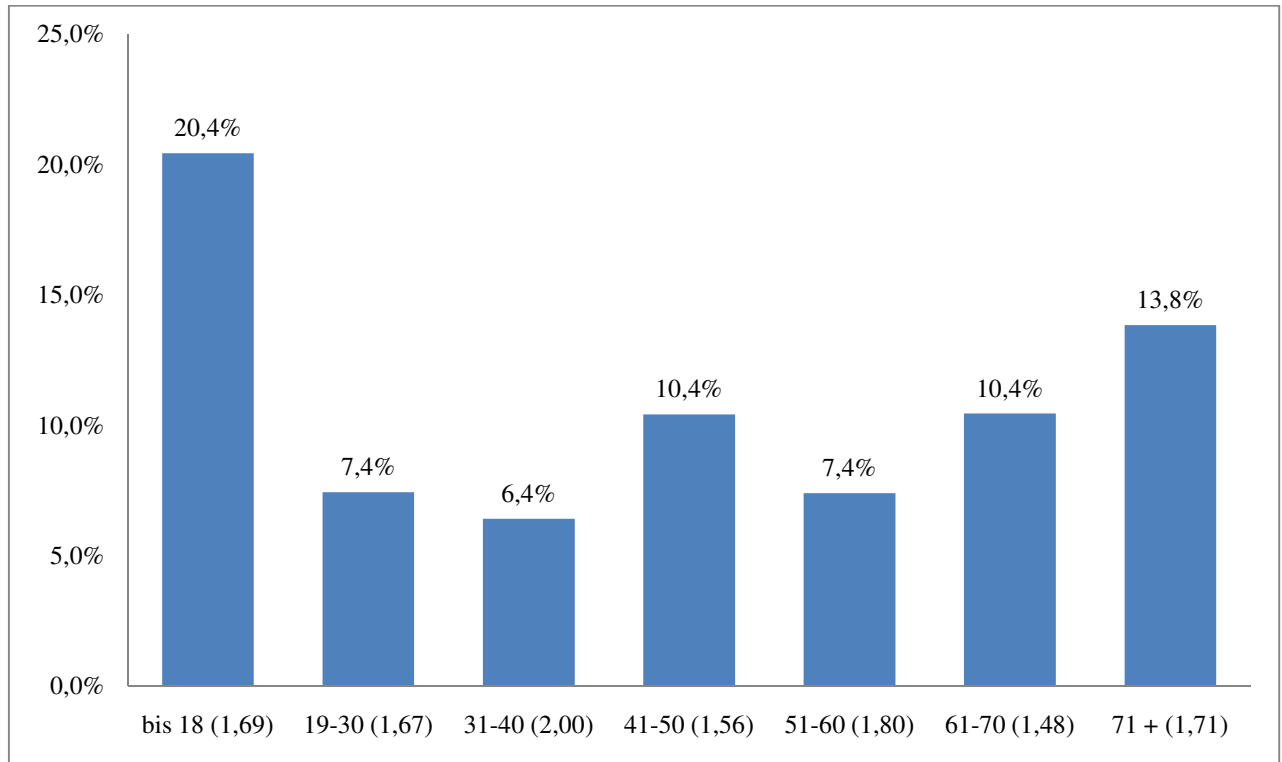
heren Wert aufweist. Der Blick auf die Abbildung 71 zeigt uns, welcher Standort dafür die „Verantwortung“ hat. Die Zellenbesetzung ist im Großen und Ganzen gleich verteilt, fassen wir die Kategorien „mittel“ und „schlecht“ zusammen, so bewerten 10,2% der Besucher die Führungen im Maximilianmuseum mit diesen Noten, rund ein Prozentpunkt mehr als in St. Mang und 1,5 Prozentpunkte mehr als im Textil- und Industriemuseum.

Abbildung 71: „Wie beurteilen Sie die Führung, falls Sie an einer teilgenommen haben?“ (Frage 17, in % und nach den Standorten)

	sehr gut	gut	mittel	schlecht
St. Mang	49,7	41,3	4,9%	4,2
Max	48,7	41,0	5,1	5,1
tim	43,4	48,1	4,7	3,8

Kommen wir zu der Frage, wer eigentlich an Führungen teilnimmt. Die 288 befragten Personen, welche an Führungen teilgenommen und im Anschluss an ihren Besuch den Fragebogen ausgefüllt haben, setzen sich wie folgt zusammen. 28,1% der Besucher, die als Gruppe da waren, nehmen an einer Führung teil. Dieser Prozentsatz sinkt, wenn sich die Personen als Einzelbesucher sehen. Dann nehmen 7,5% an Führungen teil.

Abbildung 72: Teilnahmebereitschaft an Führungen nach Alter (Frage 17 und 30, Ja-Antworten in %; in Klammer ist die Bewertung der Führung abgebildet: mit 1-„sehr gut“ bis 4-„schlecht“)

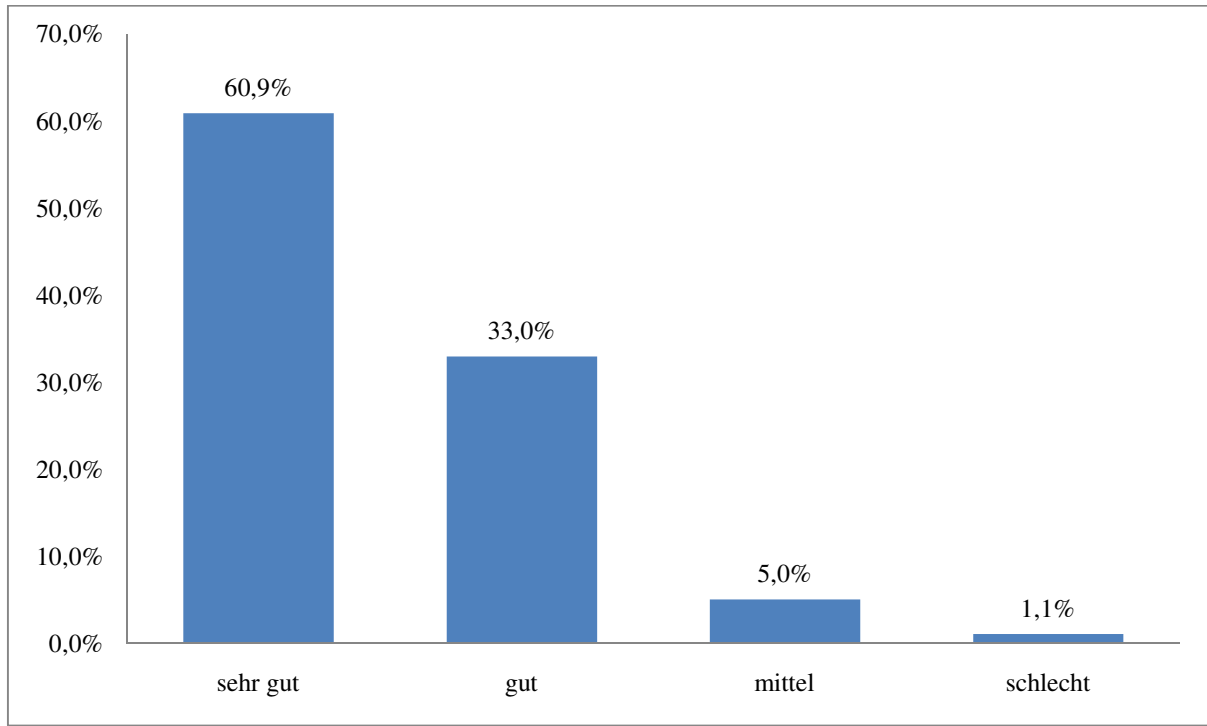


Unterschiede gibt es auch nach dem Alter. Nicht überraschend ist, dass jede fünfte bis 18jährige befragte Personen an einer Führung teilnimmt; dies sind wohl die Schüler in Klassen organisiert. Fassen wir die beiden höchsten Altersklassen zusammen, dann nimmt rund ein Viertel dieser Personengruppe (ab 61 Jahren) an Führungen teil. Zwischen diesen beiden Altersstufen sinkt die Bereitschaft, an Führungen teilzunehmen. Mit Blick auf die Mittelwerte in den Klammern in Abbildung 72 sehen wir, dass die 61-70jährigen befragten Personen die Führungen am besten bewerten, gefolgt von den 41-50jährigen. Die schwächste Bewertung, allerdings im Mittel immer noch eine „glatte zwei“ geben die 31-40jährigen befragten Besucher.

Alles in allem können wir sagen: Sobald ein Besucher an einer Führung teilnimmt, bewertet er diese mit dem Prädikat „sehr gut“ oder „gut“.

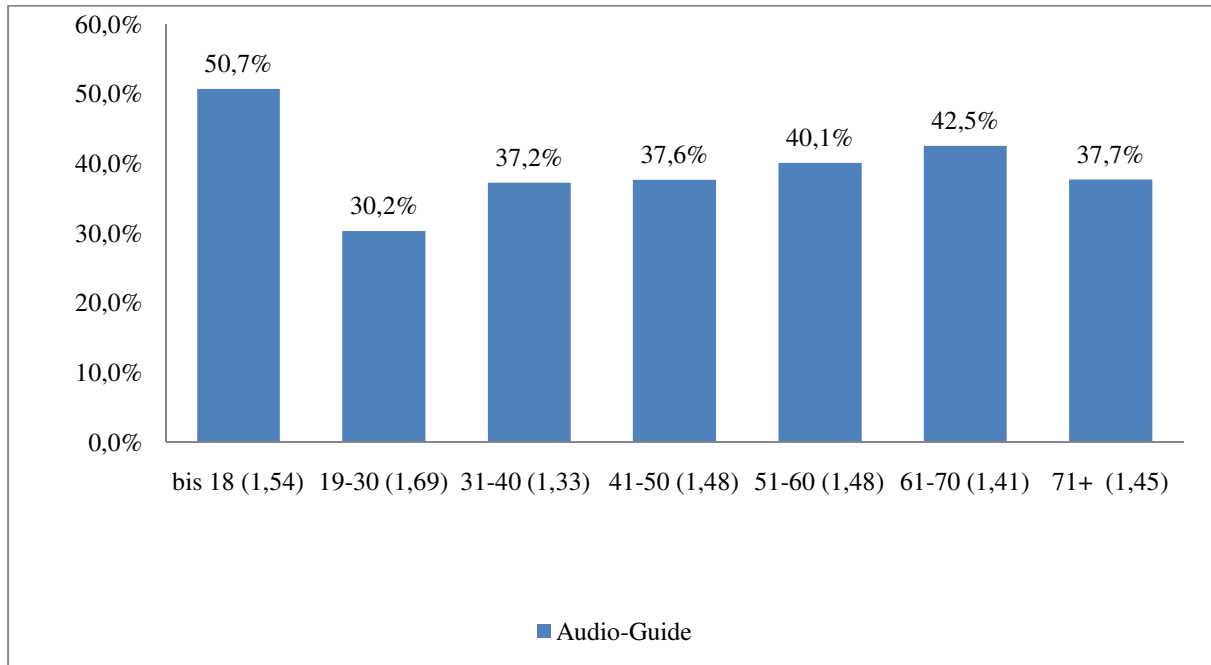
Den Besuchern der Ausstellung „Bayern-Italien“ wurden Audio-Guides zur Verfügung gestellt. In Frage 18 konnten diese, eine etwaige Benutzung vorausgesetzt, bewertet werden. Rund 40% gaben an, den Audio-Guide genutzt zu haben.

Abbildung 73: „Wie beurteilen Sie den Audio-Guide, falls Sie einen Audio-Guide benutzt haben?“ (Frage 18, in %)



Beinahe 94% bewerten den Audio-Guide mit „sehr gut“ oder „gut“. Betrachten wir wieder die Nutzung dieses Services und dessen Bewertung nach dem Alter ergibt sich das in Abbildung 74 folgende Bild.

Abbildung 74: Nutzung des Audio-Guides nach Alter (Frage 18 und 30, Ja-Antworten in %; in Klammer ist die Bewertung der Führung abgebildet: mit 1 - „sehr gut“ bis 4 - „schlecht“)



Eine direkte Nutzerpräferenz lässt sich nicht feststellen. Den höchsten Wert erkennen wir bei den unter 18jährigen Besuchern; die größere Technikaffinität der Kinder und Jugendlichen lässt diesen Umstand wohl erklären. Ansonsten ist die Nutzerbereitschaft in jeder Altersstufe vorhanden. Auch die Bewertung ist durchweg als positiv zu bewerten. Die Altersgruppe der 19 bis 30jährigen verbucht die geringste Bereitschaft und die schlechteste Bewertung. Die Verteilung dieser Variable nach den Standorten der Bayern-Italien-Ausstellung sehen wir in Abbildung 75.

Abbildung 75: „Wie beurteilen Sie den Audio-Guide, falls Sie einen Audio-Guide genutzt haben?“ (Frage 17, in % und nach den Standorten)

	sehr gut	gut	mittel	schlecht
St. Mang	64,2	30,1	4,3	1,4
Max	64,7	29,7	4,5	1,1
tim	54,9	38,2	6,2	0,7

Die Verteilung in St. Mang und im Maximilianmuseum ist vergleichbar: Rund zwei Drittel der Besucher geben an, die Nutzung des Audio-Guides „sehr gut“ zu finden, im Textil- und Industriemuseum sind dies mit 54,9% rund zehn Prozentpunkte weniger. Dieser Unterschied wird, wie schon häufiger festgestellt, in der Merkmalsausprägung „gut“ aufgefangen, so dass die beiden positiven Kategorien in etwa an allen drei Standorten in der Zusammenschau gleich stark besetzt sind.

61,6% der Befragten geben an, Multimediastationen zu nutzen. Vergleichen wir diesen Wert mit den anderen Landesausstellungen, so weisen Würzburg und Rosenheim einen deutlich höheren Wert auf (rund drei Viertel der Befragten nutzen die Multimediastationen), die Ausstellung Bayern-Italien kann bei dieser Nutzung mit Zwiesel und Aschau verglichen werden. Die Nutzung dieser Multimediastationen nimmt mit zunehmendem Alter ab (vgl. Abbildung 76), nach Bildung und Geschlecht sind wie auch in den vergangenen Jahren keine Auffälligkeiten festzustellen.

Abbildung 76: Nutzung der Multimediastationen nach Alter (Frage 23 und 30, Ja-Antworten in %)

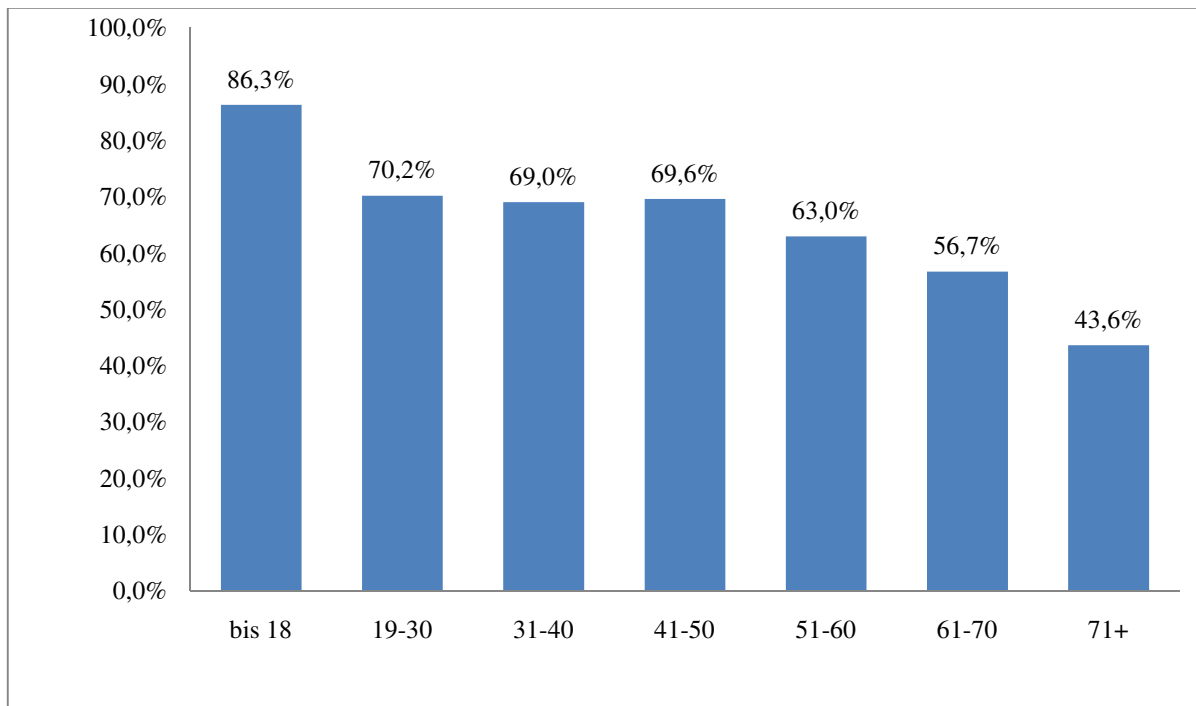


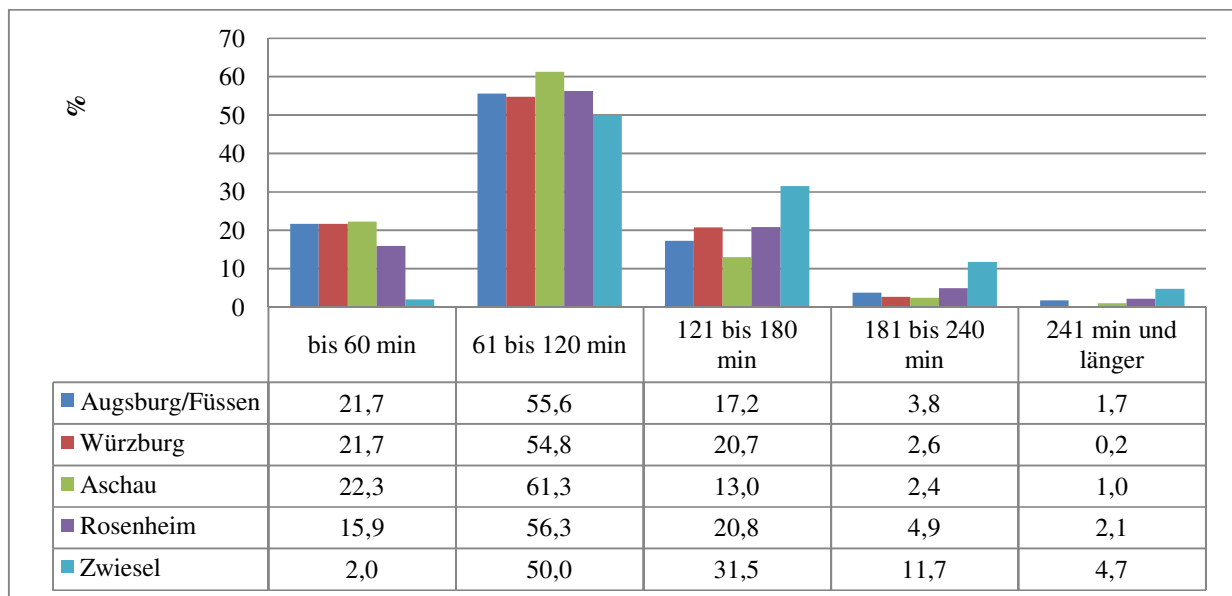
Abbildung 77: „Haben Sie die Multimediastation (Film- und Hörstation, Computer) in der Landesausstellung genutzt?“ (Frage 23, in % und nach den Standorten)

	ja	nein
St. Mang	75,8	24,2
Max	22,6	77,4
tim	63,5	36,5

3.3.5 Zeit in der Ausstellung

In Frage 25 wurden die Besucher nach der verbrachten Zeit in der Ausstellung gefragt. Abbildung 78 zeigt die Ergebnisse mit zusammengefassten Zeitintervallen. Eins vorweg: Es liegt auf der Hand, dass die Zeit in einer Ausstellung von der Quantität dieser abhängig ist: Je mehr ich mir anschauen kann, desto länger bleibe ich im Allgemeinen auch. Deshalb, auch in Verbindung mit den Antworten auf die Frage 8 (vgl. Kapitel 3.4.1), sind die Werte zum Beispiel beim Textil- und Industriemuseum nicht weiter verwunderlich: Diese war, auch nach Aussagen der Besucher, die kleinste Ausstellung. Im Mittel hielten sich die befragten Besucher 110 Minuten in der Ausstellung auf. Dieser Wert ist mit denen aus Aschau (104) und Rosenheim (117) und mit dem aus Würzburg (117) vergleichbar, erreicht jedoch wieder nicht die durchschnittlichen 147 Minuten in Zwiesel. Bei der Betrachtung der Abbildung 78 sehen wir, dass rund die Hälfte der Besucher zwischen einer und zwei Stunden in der Ausstellung weilen. Mit einigen Schwankungen ist der Wert dieses Zeitslots über die verschiedenen Landesausstellungen stabil. Ein ein bis zwei Stunden andauernder Aufenthalt in einer Ausstellung ist wohl die gängige Besucherpraxis.

Abbildung 78: „Wie viel Zeit haben Sie ungefähr in der Ausstellung verbracht?“ (Frage 25)



Mit Blick auf die Abbildung 79 sehen wir, dass es zwischen den drei Standorten Unterschiede gibt. Bleiben die Besucher in St. Mang durchschnittlich mehr als zwei Stunden in der Ausstellung

(128 Minuten), so nehmen sich die Personen, welche das Textil- und Industriemuseum besuchen gut eineinhalb Stunden Zeit. In der Mitte liegt das Maximilianmuseum mit 109 Minuten.

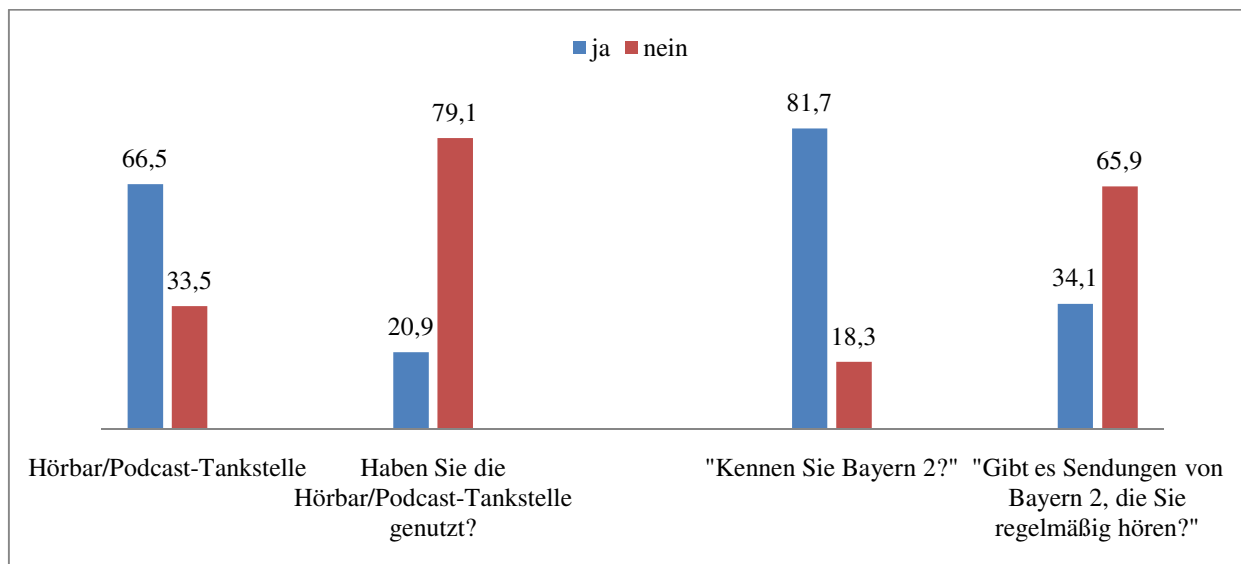
Abbildung 79: Zeit in der Ausstellung in Minuten (Mittelwerte der drei Standorte)

	Zeit in der Ausstellung in min
St. Mang	128
Max	109
tim	95

3.3.6 Bayerischer Rundfunk

Die Ausstellung Bayern-Italien im Jahr 2010 fand unter der Beteiligung des Radiosenders Bayern 2 statt. Das Engagement erstreckte sich im Textil- und Industriemuseum auf die Bereitstellung einer Podcast-Tankstelle, einem Service, der das Anhören und das Herunterladen von Hörfunksendungen des Bayerischen Rundfunks erlaubt. An den beiden anderen Standorten wurden Hörbars installiert. Insgesamt sind rund zwei Dritteln der Besucher die Podcast-Tankstelle bzw. die Hörbar aufgefallen (vgl. Abbildung 80). Mit Blick auf die Abbildung 81 sehen wir deutliche Unterschiede nach den Standorten: Rund 70% der Besucher ist die jeweilige Einrichtung des Rundfunks an den Standorten Kloster St. Mang und Textil- und Industriemuseum aufgefallen, knapp jedem Zweiten (48,2%) im Maximilianmuseum. Betrachten wir nun die eigentliche Nutzung, so hat sich jeder fünfte Besucher mit diesem Angebot intensiver beschäftigt (vgl. Abbildung 80). Vor allem im Textil- und Industriemuseum war die Nutzung im Vergleich zu den beiden anderen Ausstellungsorten gering. 7,2% nutzten die Podcast-Tankstelle, um Sendungen des Bayerischen Rundfunks anzuhören und/oder runterzuladen.

Abbildung 80: Fragen zum Engagement des Radiosenders Bayern 2 (Fragen 19 bis 22, in %)



Die beiden „Hörbars“ wurden besser angenommen: Erklärte sich jeder fünfte Besucher im Maximilianmuseum bereit, diesen Service zu nutzen, steigt der Wert in St. Mang auf 37,1%. Direkt nach der Bekanntheit von Bayern 2 gefragt, antworteten 81,7% mit ja, gut jeder dritte Besucher

hört regelmäßig Beiträge auf diesem Sender (vgl. Abbildung 80). Betrachten wir die Standorte, so sind die Werte als ausgeglichen zu bezeichnen (vgl. Abbildung 81).

Abbildung 81: Fragen zum Engagement des Radiosenders Bayern 2 auf der Ausstellung (Fragen 19 bis 22, in % und nach den Standorten)

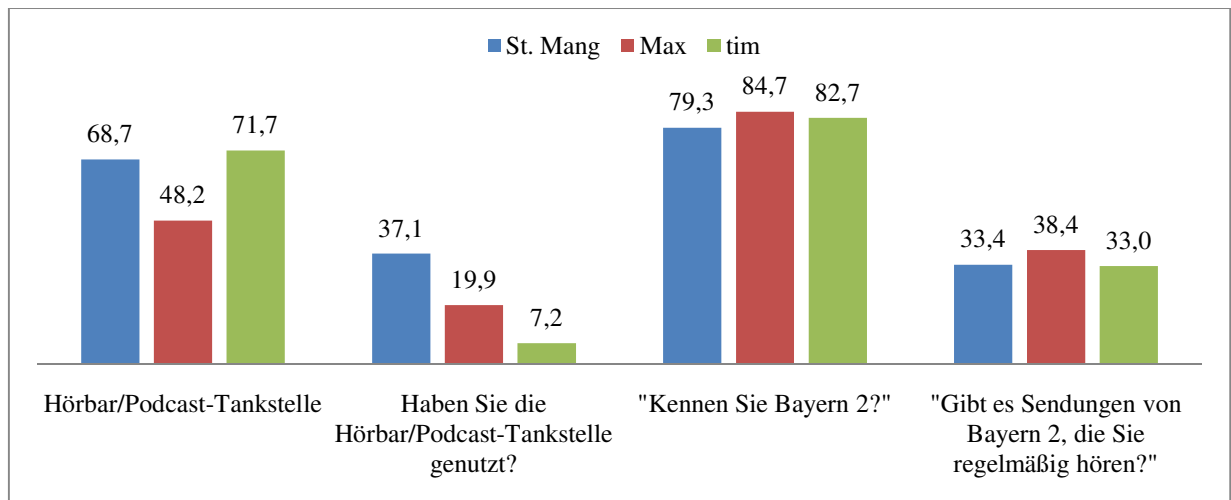
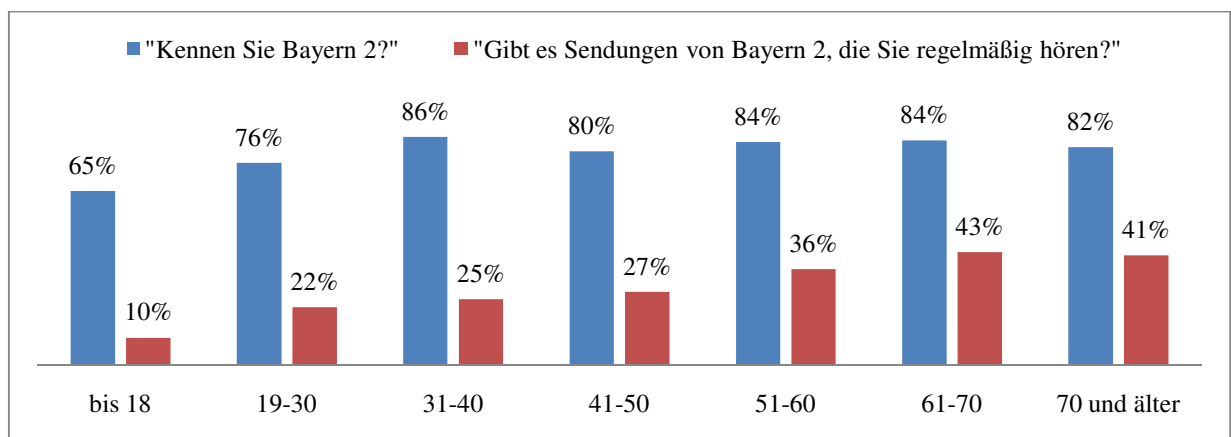


Abbildung 82: „Kennen Sie Bayern 2?“ (Frage 21) und „Gibt es Sendungen von Bayern 2, die Sie regelmäßig hören?“ (Frage 22) nach Alter.



Können wir den Bekanntheitsgrad des Senders ab dem 31. Lebensjahr noch als ausgeglichen bezeichnen, so ist das regelmäßige Hören positiv vom Alter abhängig. Mit zunehmendem Alter werden die Beiträge von Bayern 2 regelmäßig gehört. Geschlechtsspezifische Unterschiede konnten nicht festgestellt werden.

Falls die Besucher die Frage nach dem regelmäßigen Hören bejahten, konnten Sie bestimmte Sendungen angeben. Die befragten Personen gaben dabei nicht immer nur konkrete Sendungen an, sie machten auch Aussagen über bestimmte Zeiten oder Orte Ihres Hörens (vgl. Abbildung 83).

Abbildung 83: „Gibt es Sendungen von Bayern 2, die Sie regelmäßig hören? - ja und zwar: ... ? (Frage 22)

Sendungen auf Bayern 2	Anzahl	%
Ich höre alles bzw. sehr vieles	101	13,9
Sendung in den Morgenstunden	79	10,9
Notizbuch	58	8,0
Tagesgespräch	54	7,4
Mittagsmagazin	50	6,9
Radiowelt	49	6,7
Kulturelle Sendungen	36	5,0
Sendungen zum Thema „Wissen“	28	3,9
Radiowissen	25	3,4
Zündfunk	24	3,3
Nachrichten	24	3,3
Welt am Morgen	22	3,0
Sonntagsbeilage	20	2,8
Orange	15	2,1
Hörspiele	12	1,7
Ganz allgemein: Musik	12	1,7
Sendungen am Sonntag	11	1,5
Gesundheitsmagazin	10	1,4
Eins und eins	10	1,4
Heimatspiegel	9	1,2
Skasa	9	1,2
Sendungen mit religiösem Inhalt	5	,7
Sendungen zum Thema „Reisen“	5	,7

3.4 Negative und positive Aspekte der Ausstellung aus Sicht der Besucher

Auf die Frage 8 „Was hat Ihnen ganz besonders gefallen oder nicht gefallen?“ konnten die Besucher offen, also mit eigenen Worten die jeweilige Meinung zur Ausstellung „Bayern-Italien“ schriftlich wiedergeben. Gut jeder zweite Besucher (1.525 bzw. 55%) machte eine oder mehrere positive Antworten auf diese Frage und 772 Personen (28%) machten negative Aussagen.

Insgesamt machten also rund doppelt so viele befragte Besucher eher positive wie negative Aussagen. Dabei kann natürlich nur spekuliert werden, welche Gruppe der Befragten sich eher äußern würde, ob sich nun eher diejenigen Personen zu Wort melden, die Monata in der Ausstellungen hatten, oder ob eher Zufriedenheit und Begeisterung kund getan wurde. Alles in allem überwiegen jedoch in der reinen Anzahl die positiven Aussagen. Natürlich war es auch möglich, sowohl positive als auch negative Anmerkungen zu machen; 357 befragte Besucher (13%) machten von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Bei der Eingabe der Daten wurden in einem ersten Schritt die positiven und die negativen Statements getrennt, in zwei Variablen eingegeben und so einer differenzierbaren Auswertung zugänglich gemacht. Um die doch in sehr hoher Zahl vorliegenden Aussagen greifbar und darstellbar zu machen, subsumierten wir weitestgehend alle Aussagen der Besucher zu den in den folgenden Abbildungen genannten Begriffen. Mit den nachfolgenden Ausführungen möchten wir diese „Oberbegriffe“ näher beschreiben und mit einigen Zitaten aus den Fragebögen vertiefen.

Die Zitate wurden so ausgewählt, dass deren Inhalt immer für mehrere Aussagen steht. Diese aus den Fragebögen eins zu eins übernommenen Aussagen sind also nicht als Einzelmeinungen zu verstehen, sondern versinnbildlichen Gruppenmeinungen. Den Anteil dieser Gruppenmeinungen am gesamten Stimmungsbild kann weiter an der absoluten und relativen Höhe des Vorkommens der jeweiligen Kategorie abgelesen werden.

Wir verzichten bei der Frage 8 auf eine Gesamtdarstellung der Ergebnisse und gehen direkt zu den Auswertungen der drei Standorte über. In den folgenden Abbildungen sind diejenigen Kategorien verzeichnet, die mindestens zehn Nennungen bekommen haben, im Text gehen wir im Normalfall näher auf die fünf häufigst genannten Begriffe ein.

3.4.1 Negative Dimensionen der Beurteilung

Kloster St. Mang

Abbildung 83: Die negativen Aspekte der Ausstellung in St. Mang (Frage 8, ab zehn Nennungen)

St. Mang (Gesamt: 298 Nennungen)	Anzahl	%
Schlechte Lichtverhältnisse	59	19,8
3D-Film (Mönch)	30	10,1
Fehlender Tiefgang	23	7,7
Aufbau der Ausstellung (kein roter Faden)	23	7,7
Beschriftung	20	6,7
Quantität (zu wenig)	15	5,0
Raumtemperatur	13	4,4
Führung	12	4,0
Möglichkeiten für Kinder	11	3,7
Fehlende Sitzgelegenheiten / Quantität (zu viel)	je 10	je 3,4

Die schlechten Lichtverhältnisse: „...nicht gefallen hat mir, dass viele Objekte schlecht ausgeleuchtet waren und etliche Texttafeln (klein) z.T. nicht lesbar waren, weil zu wenig Licht darauf gefallen ist“

Eine Mehrheit monierte, dass die Ausstellung schlicht zu dunkel gewesen ist. Gerade in Verbindung mit den Beschriftungen in kleiner Schriftgröße („Beleuchtung der kleinen Schrifttafeln an den Exponaten sollte heller sein“) wurden die Lichtverhältnisse bemängelt. Ähnliches gilt für Exponate in kleiner Größe („Beleuchtung wesentlich zu schlecht, Hinweise auf Details, die schlecht bzw. nicht zu erkennen sind z.B. Goldbulle: Da brauch ich ja eine Lupe!?“).

Der 3D-Film: „Film zu den Benediktinern: in Erinnerung bleibt die Geißelung, das ist für die Arbeit der Benediktiner sehr unbefriedigend!“

Die emotional stärkste Ablehnung, beurteilt nach der Qualität der Aussagen, erhielt der 3D-Film über Benedict von Nursia. Dieser Film wurde mit den Adjektiven „kitschig“, „peinlich“, „geschmacklos und unmöglich“, „überflüssig“, „beschämend, platt und falsch“ etc. beschrieben. Einige Besucher fühlten sich durch diesen Film regelrecht gestört: „sehr gestört hat mich der Film über das Leben der Benediktiner: er entwirft ein völlig falsches Bild vom Klosterleben, das bestimmte Vorurteile nur verstärkt! Warum zeigt man so etwas und mit welchem Anspruch??“. Alles in allem war dies die schärfste Kritik an einem einzelnen Ausstellungsstück, welches wohl die Emotionen der Besucher doch deutlich angeregt hat.

Der fehlende Tiefgang: „zu oberflächlich, alle Themen nur angerissen, viel zu wenig geschichtliche Hintergründe“

Zentrale Kritik zu diesem Punkt sind die fehlenden Details, vor allem in der Darstellung geschichtlicher Zusammenhänge. Dabei reicht die Kritik von fokussierten bzw. speziellen Aussagen, wie zum Beispiel: „Schwäbische Kaufleute etc. aus Augsburg der frühen Neuzeit sind/waren keine Bayern → mehr historisch-politische „correctness“!“ bis zu eher global wirkender Kritik an der Ausstellung: „Es fehlen Bezüge zu Bayern“ oder „zu viele wichtige Zeiträume bzw. Zusammenhänge ohne Darstellung.“ Relativiert werden in diese Richtung gehende Aussagen mit dem Gebot der Auswahl, da sonst die Fülle an Informationen nicht verarbeitet werden kann: „am Schluss viel Einzelwissen ohne Tiefgang → wäre dann aber auch zu viel gewesen!“

Der Aufbau der Ausstellung (kein roter Faden): „Einzelteile ohne Zusammenhang chronologisch aneinander gereiht“

Bemängelt wurde die reine „Aneinanderreihung von Anekdoten“ bei der in dieser Ausstellung „kein roter Faden existent ist“. Darüber hinaus wurden „zahlreiche längst revidierte Forschungsmeinungen - sowohl kunsthistorische wie historisch“ aufgezeigt und „zahlreiche terminologische Mängel (Anachronismen)“ waren in den Beschriftungen zu finden.

Die nicht erkennbaren Beschriftungen: „Beschriftungsschildchen teilweise zu klein → Senioren → Brille!!!“

Die Größe der Beschriftungen bot teilweise Anlass zur Kritik. Dabei spielt das Alter der Befragten (siehe oben) fraglos eine Rolle, dennoch erstreckten sich die Anstöße auch auf das zu hohe Anbringen der Raumtexte und die zu niedrige Höhe der Schaukästen. Auch wurden hier Stimmen laut, die, wie schon bei den Lichtverhältnissen bemerkt, die Größe der Exponate in Verbindung mit ihrer Erkennbarkeit bemängelten: „Bei einigen Ausstellungsstücken z.B. Gemme-Pase-Bild und kleinen Münzen wäre ein Vergrößerungsglas davorstehend sinnvoll gewesen!“

Maximilianmuseum

Abbildung 84: Die negativen Aspekte der Ausstellung in Maximilianmuseum (Frage 8, ab zehn Nennungen)

Max (Gesamt: 178 Nennungen)	Anzahl	%
Enge Räumlichkeiten	67	37,7
Fehlende Sitzgelegenheiten	20	11,2
Beschriftung	12	6,7
Ausschilderung	11	6,2

Die engen Räumlichkeiten: „Enge Räume, dunkel, PLATZANGST“

Im Maximilianmuseum gaben gut ein Drittel der Befragten, die sich in Frage 8 negativ geäußert haben, die Enge der Ausstellung bzw. der Räumlichkeiten an. Weiterhin wurden oftmals die Führungen als störend bzw. laut empfunden. Gerade die Einzelbesucher gaben an, durch die Führungen sowohl akustisch als auch räumlich belästigt worden zu sein. Die Kritik, dass „die Bilder und Exponate zu eng gehängt bzw. gestellt sind“ geht wohl ebenfalls auf die räumlichen Verhältnisse im Maximilianmuseum zurück.

Die fehlenden Sitzgelegenheiten: ...mir fehlt was zum ausruhen!“

Gerade auch die älteren Besucher stellten fest, dass es zu wenige Sitzgelegenheiten zum Ausruhen gibt. Dabei spielt die „Möglichkeit, eine kleine Pause zu machen“ weitestgehend die Hauptrolle, aber auch eine etwaige Diskussion der gesehen Dinge zum Beispiel mit Freunden oder Bekannten könnte so besser gepflegt werden: „...hätte mich gerne über das Alles in der Ausstellung in Ruhe unterhalten“.

Textil- und Industriemuseum

Abbildung 85: Die negativen Aspekte der Ausstellung in Textil- und Industriemuseum (Frage 8, ab zehn Nennungen)

tim (Gesamt: 296 Nennungen)	Anzahl	%
Aufbau der Ausstellung (kein roter Faden)	49	16,6
Fehlender Tiefgang	30	10,1
Quantität (zu wenig)	29	9,8
Ausschilderung und Krieg	je 24	je 8,1
Fehlende Sitzgelegenheiten	20	6,8

Der Aufbau der Ausstellung (kein roter Faden): „zu unstrukturiert, chronologisch nicht verständlich, zusammenhangslos“

Zentrale Kritik ist die „(De)Platzierung des Themas „Krieg“ zwischen Urlaub und Mode“. Zum einen bemängeln die Besucher das Thema „Krieg“ per se (siehe unten), zum anderen hätten sie sich die Einhaltung der Chronologie gewünscht: „Nicht gefallen hat mir die fehlende Chronologielinie - zu harte Schnitte“. Die Besucher waren etwas „überrumpelt“ mit dem plötzlichen Auftauchen des Themas Krieg: „Ich fand die Anordnung etwas eigenartig. Plötzlich steht man mittendrin in der Ausstellung im Thema 1. und 2. Weltkrieg, nachdem vorher schon 1950er und 60er Jahre waren.“

Der fehlende Tiefgang: „alle Themen nur angerissen“

Ebenfalls im Textil- und Industriemuseum wurde die Oberflächlichkeit der Darstellungen und Texte bemängelt. Einige beklagten sich, dass für sie nichts Innovatives in der Ausstellung gezeigt wurde: „Alles andere war so oberflächlich und schon bekannt“. Auch würde die Detailgenauigkeit an der einen oder anderen Stelle vermisst: „Im Detail nicht immer sehr glücklich“. Von manchen Besuchern wurden Stimmen laut, welche die Ausstellung als „uninformativ, oberflächlich, zusammenhangslos“ bezeichnen.

Zu wenig Quantität: „...darf auch etwas mehr sein“

Zentral an dieser Kategorie der Kritik ist die mangelnde Größe der Ausstellung. Dabei steht nicht so sehr das Preis-Leistungs-Verhältnis im Vordergrund: „Sie war zu klein! ein stolzer Preis für wenig Ausstellung“, sondern eher fehlende Dichte an den übermittelten Inhalten in den einzelnen thematischen Bereichen. So wurden die Kommentare zu einzelnen Stationen für zu kurz befunden: „1. Weltkrieg zu schwach kommentiert (Audio)“ und „Augsburg zu wenig, hätte mehr hergegeben“. Weiter wurde kommentiert, dass nicht für alle Sinne etwas vorhanden war. Insgesamt können wir sagen, dass sich die Besucher „noch mehr Informationen in allen Bereichen“ gewünscht hätten.

Die Ausschilderung: „Das Museum ist schwer zu finden!“

Gerade beim Textil- und Industriemuseum ist die Ausschilderung zur Ausstellung ein Kritikpunkt. Dabei erstreckte sich die Kritik nicht nur auf die Ausschilderung an sich, sondern auch auf einheimische Bevölkerung, also die Augsburger, als potentielle Hilfen beim Finden des Weges: „Beschilderung sehr schlecht, Augsburger wissen auch nicht, können nicht helfen!“

Die Kriege: „Die Darstellung der Kriege nahm einen zu großen Raum ein“

Ob sich diese Kritik nun auf die Ausstellung bezieht oder auf das Thema an sich sei dahingestellt. Insgesamt sammeln sich unter dieser Rubrik der Kritik Aussagen, welche in die Richtung: „auf Krieg kann ich verzichten“ gehen.

Die fehlenden Sitzgelegenheiten: „Hätte mir ab und zu Sitzmöglichkeit gewünscht...“

Manko vieler bisher untersuchten Ausstellungen sind die fehlenden Sitzgelegenheiten. Wie bereits erwähnt, sind es vor allem die betagteren Personengruppen, die sich „Sitzgelegenheiten, um die sehr guten Audioerklärungen zu genießen“ wünschen.

3.4.2 Positive Dimensionen der Beurteilung

Kloster St. Mang

Abbildung 86: Die positiven Aspekte der Ausstellung im Kloster St. Mang (Frage 8, ab zehn Nennungen)

St. Mang (Gesamt: 640 Nennungen)	Anzahl	%
Das Kloster als Ausstellungsstandort	101	15,8
Die Präsentation der Gegenstände	80	12,5
Der Abwechslungsreichtum der übermittelten Informationen	61	6,1
Die Organisation und Aufbau der Ausstellung	57	9,5
Die Exponate in der Ausstellung	51	8,0
Alles	50	7,8
Der Audioguide und die gezeigten Filme	45	7,0
Die gezeigten Themen	45	7,0
Die interaktiven Elemente der Ausstellung	40	6,2
Die Beschriftung der Ausstellungsstücke	36	5,6
Die dargestellten Persönlichkeiten	16	2,5
Die aufgezeigten Bezüge und Verflechtungen	14	2,2
Die Gemälde und die Bilder	11	1,7
Die Führungen	10	1,6

Das Kloster als Ausstellungsstandort: ...“am schönsten waren die Räume des Klosters, besonders die Bibliothek und die Säle“

Die Besucher waren recht angetan von dem Ambiente der Klosteranlage. Fast könnte man meinen, die Kubatur St. Mangs war Hauptgrund des Besuchs der Ausstellung: „Besonders hat uns das Kloster St. Mang als Ausstellungsort gefallen.“ Weiterhin fand der Kaisersaal Erwähnung. Auf die Frage nach den positiven Aspekten der Ausstellung antwortete ein Besucher: „Der Kaisersaal!!! Und die darin befindlichen sehr schönen weißen Beschreibungsfahnen“.

Die Präsentation der Gegenstände: „...sehr geschmackvoll in Szene gebracht und sehr informativ“

Alles in allem waren die Besucher, die sich hier äußerten, mit der Präsentation der Exponate sehr zufrieden. Oftmals wurde die Präsentation als solche mit „sehr lehrreich, sehr gut und klar“ beschrieben. Es gelang offensichtlich, auf „anschauliche Art den Bogen der Geschichte aufzuzeigen“.

Der Abwechslungsreichtum der übermittelten Informationen: „...abwechslungsreiche Darstellung, übersichtlich, gut erklärt, nicht zu lang, nicht zu kurz!“

Für eine Ausstellung wohl ganz wesentlich ist der Abwechslungsreichtum der einzelnen Räume bzw. der ganzen Darbietung. Insbesondere im Hinblick auf die Informationsübermittlung ist Abwechslung ein Mittel der Begeisterung und der Überzeugung. Aussagen wie zum Beispiel „sehr gut gefallen haben mir die vielen besonders individuellen Informationsmöglichkeiten“ weisen durchaus auf den Anspruch vieler Besucher hin, sich durch verschiedenste Medien informieren lassen zu wollen.

Die Organisation und Aufbau der Ausstellung: „...gute Aufmachung, nicht "dröge"!“

Lob bekam das „schlüssige Konzept und die kleinen Spielereien“ der Ausstellung. „Die historische Kontinuität“ ist ebenfalls Sinnbild für die Akzeptanz des Aufbaues der Ausstellung.

Die Exponate in der Ausstellung: „...originale Exponate, optisch sehr ansprechend gestaltet“

Unter dieser Kategorie finden sich positive Aussagen, welche die Exponate, also den materiellen Inhalt der Ausstellung zum Gegenstand haben. Besonders hervorzuheben ist die Originalität der Stücke, welche unter anderem in der Meinung der Besucher mit Aussagen wie zum Beispiel: „...Ausstellungsstücke teilweise exquisit“ belegt werden kann. Weiterhin wurden die Exponate mit Adjektiven wie „ausgezeichnet“, „absolut“ oder „hochwertig und aussagekräftig“ bezeichnet.

Maximilianmuseum

Abbildung 87: Die positiven Aspekte der Ausstellung im Maximilianmuseum (Frage 8, ab zehn Nennungen)

Max (Gesamt: 199 Nennungen)	Anzahl	%
Die Exponate in der Ausstellung	51	25,6
Die Organisation und Aufbau der Ausstellung	30	15,1
Die Beschriftung der Ausstellungsstücke	22	11,1
Der Audioguide und die gezeigten Filme	21	10,5
Präsentation der Gegenstände	18	9,0
Die Gemälde und die Bilder	15	7,5
Die aufgezeigten Bezüge und Verflechtungen	14	7,0

Die Exponate in der Ausstellung: „...die Vielfalt der Exponate und deren herrliche Zusammenstellung“

Oftmals wurde diese Frage lediglich mit dem Wort „Exponate“ beantwortet (siehe auch Kapitel 3.5.2). Im Maximilianmuseum hatten Besucher rechte Freude an den Exponaten. So

wurde „das breite Spektrum der Exponate“ ebenso herausgestellt, wie deren „gut Auswahl...“.

Die Organisation und Aufbau der Ausstellung: „...ein Kompliment für den gelungenen Aufbau Ihrer Veranstaltung“

Hier subsumieren sich Aussagen zu der „sehr guten Konzeption“ des Museums und zum Durchhalten „des roten Fadens“. Auch lobten die Besucher bestimmte, einzelne Teilbereiche der Ausstellung. Zum Beispiel wurde der „Übergang von Gotik zu Renaissance gut herausgearbeitet“.

Die Beschriftung der Ausstellungsstücke: „...exzellente Übersichtstafeln und Beschriftung der Objekte“

Besonderes Augenmerk sei hier auf die Zweisprachigkeit der Ausstellungstexte gelegt. Den Besuchern machte es wohl Freude ihre Sprachkenntnisse durch diese Form der Beschriftung aufzufrischen: „Besonders gut fand ich die italienischen Texte und Beschriftungen bei den Ausstellungsstücken.“

Der Audioguide und die gezeigten Filme: „...auch der Kinder-Audioguide“

Wie bereits schon oft festgestellt, bereitet die Informationsübermittlung mittels Audioguide Spaß und Freude: „...die Erläuterungen der Bilder durch den Audioguide ist super“. Ebenfalls Anklang fand der Kinder-Audioguide, welcher besonders in den Aussagen hervorgehoben wurde.

Präsentation der Gegenstände: „...alles in allem wirklich liebevolle Darstellungen“

Nicht unerwähnt bleiben soll die Hervorhebung der „Dramaturgie“ der Ausstellung. Der Zusammenklang von Präsentation und Auswahl der Exponate machten den Besuch der Ausstellung zu „einem Erlebnis“.

Textil- und Industriemuseum

Abbildung 88: Die positiven Aspekte der Ausstellung im Textil- und Industriemuseum (Frage 8, ab zehn Nennungen)

Tim (Gesamt: 686 Nennungen)	Anzahl	%
Die Exponate in der Ausstellung	83	12,1
Die gezeigten Themen	72	10,5
Die Musik und die Mode	63	9,2
Der Abwechslungsreichtum der übermittelten Informationen	61	8,9
Die Organisation und Aufbau der Ausstellung	49	7,1
Die Präsentation der Gegenstände	44	6,4
Die Beleuchtung kritischer Themen und des Krieges	39	5,7
Alles	38	5,5
Die Erinnerungen und nostalgische Stimmung	38	5,5
Die ausgestellten Autos und Roller	33	4,8
Die Lage der Gastarbeiter	32	4,7
Der Audioguide und die gezeigten Filme	26	3,8
Die Gemälde und die Bilder	23	3,4
Die aufgezeigten Bezüge und Verflechtungen	13	1,9
Die Beschriftung der Ausstellungsstücke	11	1,6

Die Exponate in der Ausstellung: „Darstellung der Exponate war sehr gut und ansprechend“

Die meisten Nennungen hatten mit den Exponaten der Ausstellung zu tun. Stellvertretend soll die Aussage eines Besuchers stehen, der den Gesamttenor dieser Statements gut abbildet: Die Exponate im Text sind „gut, anschaulich, optisch sehr abwechslungsreich. Ich erkenne die sehr guten Ideen, die sich dahinter verbergen.“ Auf der einen Seite wurden Stimmen laut, die die zu geringe Anzahl der Exponate im Textil- und Industriemuseum bemängelten. Hier wurde gerade dieser Umstand auch als Vorteil angegeben: „Keine allzu große Zahl von Exponaten. Weniger ist mehr - finde ich gut“. Besondere Erwähnungen fanden die Exponate zum Thema „Camping“ und „Auto/Roller“.

Die gezeigten Themen: „...besonders gut finde ich die Breite und die Vielfalt der Themen“

Insgesamt zeigten sich die Besucher ganz allgemein von den aufgearbeiteten Themenbereichen angetan. Die Auswahl der Themen wurde „aus der kulturgeschichtlichen Perspektive [mit] sehr gut“, bezeichnet. Auch bei den Themen fanden sich Aussagen, die die schöne Vielfalt und die verschiedenen Aspekte“ der Ausstellung herausstellten und weiter die politische Dimensionen der Texte („die Themen wurden auch politisch angerissen“) lobten. Am Ende noch ein Zitat, aus dem sich eine Art Besucheradäquatheit ableiten lässt: „... und Gott sei Dank [sind die Themen] nicht bis ins unerschöpfliche erforscht“.

Die Musik und die Mode: „...die Kleidung der 50er Jahre und die passende Musik dazu“

„Das Areal mit der Musikbox“ war in den Augen vieler Besucher ein Höhepunkt. Diese Jukebox brachte in Verbindung mit der Mode aus den betreffenden Zeiten Erinnerungen hervor, welche wohl als positiv zu bezeichnen sind: „Die Musik hat mir gefallen, weil sie Erinnerungen an meine Jugend weckte, ebenso die Klamotten“.

Der Abwechslungsreichtum der übermittelten Informationen: „...abwechslungsreich, schön präsentiert, nicht zu überladen“

Es ist gelungen, eine „gute Balance zwischen Information und Unterhaltung (infotainment)“ zu finden; diese Aussage fasst nicht nur den Abwechslungsreichtum der Ausstellung zusammen, sondern bezieht sich bestimmt auf viele Facetten der Ausstellung, dennoch

soll dieses Zitat für diesen stehen. Mit abwechslungsreich ist auch das Einbinden der Kriege gemeint, welches, wie gezeigt, die Besucher polarisiert. Als positive Aussage kann: „Mischung zwischen Information und trivialen Bildern (mit hohem Wiedererkennungswert an Urlaube aus der Kindheit) und der Aufbau mit dem hohen Anteil an ernstern Themen (Krieg)“ gewertet werden.

Die Organisation und Aufbau der Ausstellung: „Die Einteilung in Themenbereiche war sehr gelungen“

Die Struktur der Ausstellung wurde mit „gut und klar, informativ und visuell zugänglich“ bezeichnet. Auch die Ausgewogenheit zwischen Italien und Deutschland („Parität zwischen D und I“) wurde hervorgehoben. „Die komplette Konzeption und das Gesamtkonzept [der Ausstellung im Textil- und Industriemuseum] quer durch die Geschichte ist sehr gut“.

3.5 Zusammenfassung und Empfehlungen (Verbesserungsvorschläge)

3.5.1 Die Ausstellung „Bayern-Italien“

Die globale Zufriedenheitsfrage 7: „Wie hat Ihnen die Ausstellung Bayern – Italien gefallen?“ nimmt eine Zusammenfassung vorweg. Rund neun von zehn befragten Personen gefiel die Ausstellung Bayern – Italien (über die drei Standorte hinweg). Somit ist die Grundstimmung zur Ausstellung, so wie auch 2010 bei „Wiederaufbau und Wirtschaftswunder“, als durchweg positiv zu bezeichnen. Sowohl die Exponate als auch die Konzeption, kurz das gesamte Angebot, haben regen Anklang gefunden. Auf Grund der Thematik konnten bei vielen Befragten Erinnerungen (zum Beispiel an den ersten Italienurlaub, vgl. Kapitel 3.4.2) geweckt werden, einige Antworten auf die Frage 8 spiegeln diese nostalgischen Erinnerungen wider. Vergleiche mit den anderen Landesausstellungen haben an der einen Stelle Parallelen, an der anderen deutliche Unterschiede gezeigt.

Das Haus der Bayerischen Geschichte hat bei dieser Ausstellung insgesamt ein überzeugendes und umfassendes Angebot unterbreitet. Die Thematik zielte wegen ihrem hohen Wiedererkennungswert und den deutlich ersichtlichen persönlichen Bezügen insgesamt auf breite Bevölkerungsschichten ab, zudem gelang es, auch eine Parallele zu Würzburg, auch Leute in die Ausstellung zu führen, die ansonsten eher nicht so häufig derartige Veranstaltungen besuchen. Wie bereits erwähnt, lassen die zum Teil nahe an 100% liegenden positiven Bewertungen keine weiteren Auswertungen zu, es fehlen schlicht diskriminierende Dimensionen.

Erfreulich ist die Erkenntnis, dass die doch schlecht bewertete Parkplatzsituation und die vor allem durch die Gruppe der Autofahrer nicht so gut empfundene Ausschilderung zur Ausstellung so gut wie keine Auswirkung auf die Gesamtzufriedenheit hat. Dafür entscheidend sind die Ausschilderung des Rundgangs in der Ausstellung und die Freundlichkeit des Personals.

Die regionalökonomischen Effekte wurden 2010 zum zweiten Mal abgefragt und es kann zumindest auf Ebene der Mittelwerte ein Vergleich gezogen werden. 2010 und 2009 gaben die Besucher rund 33€ aus. Natürlich sind es vor allem die Touristen und Urlauber die diesen Wert bedingen, so wird aber der regionalökonomische Effekt einer solchen Ausstellung sichtbar. Auf Grund der durchweg hohen positiven Bewertungen sind Verbesserungsvorschläge recht schwer zu leisten. Dennoch lassen sich durch die offen und ganz allgemein gestellte Frage (8) Verbesserungspotentiale erkennen. Gerade für ältere Personen sind bei schlechten Lichtverhältnissen die Ob-

jektbeschriftungen zu klein. Weiter stellen die Führungen, hier insbesondere die dadurch verursachten akustischen Belastungen und räumlichen Beengtheiten und, ein Problem dar. Immer zu beachten ist weiterhin die Höhe der Objektbeschriftungen und Texte. Alles in allem wird es nie gelingen, jeden Besucher zu 100% zu verzücken; allerdings ist die doch breite und starke Annahme der Ausstellungen und auch die deutlich in der Mehrzahl vorliegenden positiven Statements in Frage 8 Indiz dafür, (beinahe) alles richtig gemacht zu haben.

3.5.2 Zum Erhebungsinstrument

Prämissen bei diesem Fragebogen sind Anzahl der Fragen und der Seiten. Eine Besucherbefragung, hier eine Befragung kurz nach dem Besuch der Ausstellung, stellt gewisse Anforderungen an das Erhebungsinstrument. Auf der einen Seite sind die Besucher nach der Ausstellung oftmals schlicht müde und erledigt, auf der anderen Seite ist durch eventuelle Anschlusstermine Eile geboten. Alles in allem Dinge, die sich auf die Bereitschaft der Besucher zur Teilnahme an der Befragung auswirken. Mit vier Seiten und dem lockeren Layout ist der Bogen passend für eine solche Besucherumfrage, die Anzahl der Fragen, 32 (Haupt-) Fragen (nicht 28 wie auf dem Deckblatt vermerkt: ein Besucher stellte diese Tatsache fest und gab den Bogen wohl leer ab), ebenso. Bei der Erstellung eines Erhebungsinstrumentes sind zwei, oftmals leider zu gegensätzlichen Ergebnissen führenden, Dimensionen zu beachten: Die Probandenadäquatheit und die Analysierbarkeit. Daraus ableitend einige Hinweise zum Erhebungsinstrument:

- Frage 3: Auf die Frage „Wie haben Sie die Ausstellung erreicht“, sind doch einige Fragebögen ausgefüllt worden, die mehr als ein Kreuz vorzuweisen hatten. Die Befragten haben wohl auch den Fußmarsch vom Parkplatz zur Ausstellung angegeben.

3.	Wie haben Sie die Ausstellung erreicht?		
		Bus einer Reisegruppe	<input type="radio"/>
		Eigener PKW bzw. eigenes Motorrad	<input checked="" type="radio"/>
		Öffentliches Verkehrsmittel (Bahn, Bus, Taxi usw.)	<input type="radio"/>
		Zu Fuß	<input checked="" type="radio"/>

Abhilfe könnte eine modifizierte Fragestellung leisten, welche ein differenziertes bzw. besser interpretierbares Antwortverhalten hervorrufen könnte:

„Wie haben Sie die Ausstellung erreicht? Wenn es mehrere Verkehrsmittel sind, dann bitte das mit der längsten Wegstrecke ankreuzen“

- Frage 5: Bei dieser Frage sind zwei Dimensionen erkennbar: Es wird nach einem möglichen und nach einem bereits getätigten Besuch gefragt. In der Analyse kann dies aber nicht getrennt werden, besser wäre es, diese Dimensionen zu trennen.

5.	Wollen Sie auch die anderen Teile der Bayerischen Landesausstellung „Bayern-Italien“ in Augsburg besuchen oder waren Sie bereits dort? Bitte kreuzen Sie jeweils an, falls dies zutrifft!		
	„Bayern-Italien – künstlich auf welsch und deutsch“ im Maximilianmuseum in Augsburg		<input type="radio"/>
	„Bayern-Italien – Sehnsucht, Strand und Dolce Vita“ im Textilmuseum in Augsburg		<input type="radio"/>

- Frage 8: Um die Eingabe und Auswertbarkeit zu erhöhen, sollte diese Frage getrennt werden. Oftmals war nicht klar, ob die Befragten ihre Aussagen nun positiv oder negativ sehen. Ein ganz plakatives Beispiel:

8.	Was hat Ihnen ganz besonders gefallen oder nicht gefallen ? Stichworte genügen!
	Alles

Hat dem Befragten nun ALLES besonders gut oder überhaupt nicht gefallen?

Platzneutral kann hier einfach die Frage und das dazugehörige Antwortfeld geteilt werden:

	Was hat Ihnen ganz besonders gefallen? (Stichworte genügen)	Was hat Ihnen überhaupt nicht gefallen? (Stichworte genügen)

- Frage 9 und 13: Hier sollten die identischen Antwortkategorien verwendet werden, um eine Vergleichbarkeit zu schaffen. Um genauere Auswertungen zuzulassen, könnten die Merkmalsausprägungen aus der Frage 9 auch in Frage 13 verwendet werden.
- Frage 9 bis 12 und 15 bis 18: Diese haben jeweils vier Merkmalsausprägungen:

14.	Wie beurteilen Sie die Verständlichkeit der Objektbeschriftungen ?			
	Sehr gut <input checked="" type="radio"/>	Gut <input type="radio"/>	mittel <input type="radio"/>	Schlecht <input type="radio"/>

Dabei können die ersten beiden als positiv angesehen werden, die Antwortmöglichkeit „mittel“ als neutral und „schlecht“ als negativ. Diese leichte Ungleichverteilung produziert in bestimmten Fällen Schief lagen in Richtung positiven Antwortverhaltens. Zu Überlegen wäre, ob eine Umbenennung stattfinden sollte, zum Beispiel in:

Wie beurteilen Sie die Verständlichkeit der Objektbeschriftungen ?				
sehr gut	(eher) gut	(eher) schlecht	sehr schlecht	
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

oder ob entweder eine weitere Merkmalsausprägungen,

Wie beurteilen Sie die Verständlichkeit der Objektbeschriftungen ?				
sehr gut	(eher) gut	mittel	(eher) schlecht	sehr schlecht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

oder zwei weitere eingefügt werden sollte

Wie beurteilen Sie die Verständlichkeit der Objektbeschriftungen ?					
sehr gut	gut	(eher) gut	eher schlecht	schlecht	sehr schlecht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Mit fünf Ausprägungen kann es bei der Beantwortung zu einer Tendenz zur Mitte kommen, sechs Ausprägungen sind für manche Antwortenden schon zu viel bzw. es wird oft die Mitte vermisst.

- Frage 26: Zumindest eine Merkmalsausprägung mehr würde eine differenziertere Analyse möglich machen. So bündelt sich gut die Hälfte der Befragten in der mittleren Kategorie.

26.	Wie oft gehen Sie im Allgemeinen in Ausstellungen?	
	Höchstens einmal im Jahr	<input type="radio"/>
	Zwei- bis fünfmal im Jahr	<input checked="" type="radio"/>
	Mehr als fünfmal im Jahr	<input type="radio"/>

- Ganz allgemein: Ebenfalls für die Analysen besser wäre es, bei den in Frage kommenden Items (zum Bsp. Frage 26) immer zu der bestätigenden Kategorie ein Kästchen mehr anzugeben, welches angekreuzt wird, wenn etwas nicht aufgetreten ist.

Anhang

Anhang 1: Fragebogen

Anhang 2: Präsentationsfolien

Anhang 1: Fragebogen

32 Fragen zur Bewertung der Bayer. Landesausstellung 2010

„Bayern-Italien –künstlich auf welsch und deutsch“,

„Bayern-Italien –Sehnsucht, Strand und Dolce Vita“ jeweils in Augsburg und

„Bayern – Italien – Kaiser, Kult und Casanova“ in Füssen

1.	Wer oder was hat Sie auf die Ausstellung aufmerksam gemacht bzw. was war für Sie am wichtigsten ? (Bitte höchstens drei Antworten ankreuzen!)
	Freunde / Verwandte / Bekannte / ArbeitskollegInnen <input type="radio"/> Faltblätter <input type="radio"/> Plakate <input type="radio"/> Berichte in Zeitungen oder Zeitschriften <input type="radio"/> Großwerbetafeln, Autobahnbeschilderung <input type="radio"/> Anzeigen, Inserate in Zeitungen und Zeitschriften <input type="radio"/> Berichte im Radio <input type="radio"/> Berichte im Fernsehen <input type="radio"/> Internet <input type="radio"/> Veranstaltungsprogramme <input type="radio"/> Verlagsinformationen über den Katalog <input type="radio"/> Der Freundeskreis des Hauses der Bayerischen Geschichte <input type="radio"/>
2.	Sind Sie als Einzelbesucher oder zusammen mit einer Gruppe in der Ausstellung?
	Einzelbesucher <input type="radio"/> Gruppe (z.B. Reisegruppe) <input type="radio"/>
3.	Wie haben Sie die Ausstellung erreicht ?
	Bus einer Reisegruppe <input type="radio"/> Eigener PKW bzw. eigenes Motorrad <input type="radio"/> Öffentliches Verkehrsmittel (Bahn, Bus, Taxi usw.) <input type="radio"/> Zu Fuß <input type="radio"/>
4.	Sind Sie als Tourist(in) in Würzburg oder Umgebung?
	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>
	Falls ja, wie viele Tage bleiben sie insgesamt in der Gegend? <div style="display: flex; align-items: center; margin-top: 10px;"> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 25px; margin-right: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 25px; margin-right: 5px;"></div> <div style="margin-left: 5px;">Tage</div> </div>

5.	Wollen Sie auch die anderen Teile der Bayerischen Landesausstellung „Bayern-Italien“ in Augsburg oder Füssen besuchen oder waren Sie bereits dort? Bitte kreuzen Sie jeweils an, falls dies zutrifft!												
	<p>„Bayern-Italien – künstlich auf welsch und deutsch“ im Maximilianmuseum in Augsburg <input type="radio"/></p> <p>„Bayern-Italien – Sehnsucht, Strand und Dolce Vita“ im Textilmuseum in Augsburg <input type="radio"/></p> <p>„Bayern-Italien – Kaiser, Kult und Casanova“ in Füssen <input type="radio"/></p> <p><i>Anmerkung: Diese Fragen waren unterschiedlich in den drei Bögen. Hier wurden Sie in einer zusammengefasst</i></p>												
6.	Haben Sie sich während Ihres Aufenthaltes hier in Augsburg/Füssen etwas gekauft oder die örtliche Gastronomie genutzt oder haben Sie dies noch vor?												
	<p style="text-align: right;">Ja <input type="radio"/></p> <p style="text-align: right;">Nein <input type="radio"/></p> <p>Falls ja, wie viel Geld haben sie während Ihres Besuches in Augsburg/Füssen ungefähr ausgegeben bzw. werden Sie voraussichtlich noch ausgeben (ohne Kosten für Unterkunft)?</p> <table style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <tr> <td style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px;"></td> <td style="padding-left: 10px;">Euro</td> </tr> </table>					Euro							
				Euro									
7.	Wie hat Ihnen die Ausstellung „Bayern-Italien“ gefallen?												
	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 15%;">Sehr gut</td> <td style="width: 15%;">Gut</td> <td style="width: 15%;">Befriedigend</td> <td style="width: 15%;">Ausreichend</td> <td style="width: 15%;">Mangelhaft</td> <td style="width: 15%;">Ungenügend</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> </tr> </table>	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Ungenügend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Ungenügend								
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>								
8.	Was hat Ihnen ganz besonders gefallen oder nicht gefallen? Stichworte genügen!												
9.	In den Ausstellungsräumen befanden sich auch Tafeln mit längeren Texten. Wie viele Texte haben Sie in etwa gelesen ?												
	<p>Ich habe keinen Text gelesen <input type="radio"/> → bitte weiter mit Frage 13 !</p> <p>Ich habe einige Texte gelesen <input type="radio"/></p> <p>Ich habe fast alle Texte gelesen <input type="radio"/></p>												
10.	Wie beurteilen Sie die Verständlichkeit der Ausstellungstexte?												
	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 25%;">Sehr gut</td> <td style="width: 25%;">Gut</td> <td style="width: 25%;">Mittel</td> <td style="width: 25%;">Schlecht</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> </tr> </table>	Sehr gut	Gut	Mittel	Schlecht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Sehr gut	Gut	Mittel	Schlecht										
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>										
11.	Wie beurteilen Sie die Lesbarkeit (= Schriftgröße) der Ausstellungstexte?												
	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 25%;">Sehr gut</td> <td style="width: 25%;">Gut</td> <td style="width: 25%;">Mittel</td> <td style="width: 25%;">Schlecht</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> </tr> </table>	Sehr gut	Gut	Mittel	Schlecht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Sehr gut	Gut	Mittel	Schlecht										
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>										

12.	Wie beurteilen Sie die Ausführlichkeit der Ausstellungstexte?			
	Sehr gut <input type="radio"/>	Gut <input type="radio"/>	Mittel <input type="radio"/>	Schlecht <input type="radio"/>
13.	Haben Sie auch Objektbeschriftungen gelesen?			
	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/> → bitte weiter mit Frage 17!			
14.	Wie beurteilen Sie die Verständlichkeit der Objektbeschriftungen ?			
	Sehr gut <input type="radio"/>	Gut <input type="radio"/>	Mittel <input type="radio"/>	Schlecht <input type="radio"/>
15.	Wie beurteilen Sie die Lesbarkeit (= Schriftgröße) der Objektbeschriftungen ?			
	Sehr gut <input type="radio"/>	Gut <input type="radio"/>	Mittel <input type="radio"/>	Schlecht <input type="radio"/>
16.	Wie beurteilen Sie die Ausführlichkeit der Objektbeschriftungen ?			
	Sehr gut <input type="radio"/>	Gut <input type="radio"/>	Mittel <input type="radio"/>	Schlecht <input type="radio"/>
17.	Wie beurteilen Sie die Führung , falls Sie an einer teilgenommen haben?			
	Sehr gut <input type="radio"/>	Gut <input type="radio"/>	Mittel <input type="radio"/>	Schlecht <input type="radio"/>
18.	Wie beurteilen Sie den Audio-Guide, falls Sie einen Audio-Guide genutzt haben?			
	Sehr gut <input type="radio"/>	Gut <input type="radio"/>	Mittel <input type="radio"/>	Schlecht <input type="radio"/>
19.	Ist Ihnen aufgefallen, dass es in der Landesausstellung eine Hörbar des Bayerischen Rundfunks gibt? Befragung im tim: Ist Ihnen aufgefallen, dass Sie am Ende der Ausstellung Hörfunksendungen des Bayerischen Rundfunks anhören und herunterladen können (Podcast-Tankstelle)?			
	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>			
20.	Haben Sie die Hörbar von Bayern 2 genutzt? Befragung im tim: Haben Sie die Podcast-Tankstelle von Bayern 2 genutzt?			
	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>			

21.	Bayern 2 engagiert sich auf der Bayerischen Landesausstellung „Bayern-Italien“. Kennen Sie Bayern 2?	Ja <input type="radio"/>					
		Nein <input type="radio"/>					
22.	Gibt es Sendungen von Bayern 2, die Sie regelmäßig hören??						
	<input type="radio"/> Nein						
	<input type="radio"/> Ja und zwar						
23.	Haben Sie die Multimediastationen (Film- und Hörstationen, Computer) in der Landesausstellung genutzt ?						
		Ja <input type="radio"/>					
		Nein <input type="radio"/>					
24.	Waren Sie mit Kindern oder Enkelkindern in der Ausstellung?						
		Ja mit Kindern <input type="radio"/>					
		Ja mit Enkelkindern <input type="radio"/>					
		Nein <input type="radio"/>					
25.	Wie viel Zeit haben Sie ungefähr in der Ausstellung verbracht?						
	ca. <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr> <td style="width: 30px; height: 20px;"></td> <td style="width: 30px; height: 20px;"></td> <td style="width: 30px; height: 20px;"></td> </tr> </table> Minuten						
26.	Wie oft gehen Sie im Allgemeinen in Ausstellungen?						
		Höchstens einmal im Jahr <input type="radio"/>					
		Zwei- bis fünfmal im Jahr <input type="radio"/>					
		Mehr als fünfmal im Jahr <input type="radio"/>					
27.	Wie schätzen Sie die folgenden Serviceleistungen und Infrastrukturen ein?						
		Sehr gut Gut Befriedigend Ausreichend Mangelhaft Ungenügend					
	Ausschilderung zur Ausstellung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Ausschilderung des Rundgangs in der Ausstellung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Parkmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Öffnungszeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Freundlichkeit des Personals	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

28.	Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss ?					
	<p style="text-align: right;"> <input type="radio"/> Noch oder kein Abschluss <input type="radio"/> Volks- / Hauptschulabschluss <input type="radio"/> Mittlere Reife / Realschulabschluss <input type="radio"/> Fachhochschulreife <input type="radio"/> Abitur / Allg. Hochschulreife / Fachgeb. Hochschulreife <input type="radio"/> Akademischer Abschluss an einer Fachhochschule, Universität o.ä. </p>					
29.	Sind Sie ...					
	<p style="text-align: right;"> <input type="radio"/> ... weiblich? <input type="radio"/> ... männlich? </p>					
30.	In welchem Jahr sind Sie geboren ?					
	<table border="1" style="display: inline-table; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 25px; height: 25px;"></td> <td style="width: 25px; height: 25px;"></td> <td style="width: 25px; height: 25px;"></td> <td style="width: 25px; height: 25px;"></td> </tr> </table>					
31.	Wo ist Ihr Hauptwohnsitz ?					
	<p>Geben Sie bitte nur die Postleitzahl an: <table border="1" style="display: inline-table; border-collapse: collapse; vertical-align: middle;"> <tr> <td style="width: 25px; height: 25px;"></td> <td style="width: 25px; height: 25px;"></td> <td style="width: 25px; height: 25px;"></td> <td style="width: 25px; height: 25px;"></td> <td style="width: 25px; height: 25px;"></td> </tr> </table></p> <p>Ich komme aus dem Ausland <input type="radio"/></p>					
32.	Haben Sie früher schon einmal vom Haus der Bayerischen Geschichte gehört?					
	<input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein					

Ihre Angaben dienen rein wissenschaftlichen Zwecken und sollen helfen, die Ausstellungen des Hauses der Bayerischen Geschichte weiter zu verbessern.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit !

Verantwortlich für die Befragung: Haus der Bayerischen Geschichte
 Zeuggasse 7, 86150 Augsburg
 Tel.: (0821) 3295-0; Fax: (0821) 3295-220; eMail: poststelle@hdbg.bayern.de

Anhang 2: Präsentationsfolien